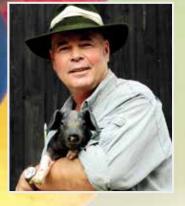
DAS MAGAZIN FÜR EIN NEUES ÖKOLOGISCHES BEWUSSTSEIN

NATURSCHECK

www.naturscheck.de

AUSGABE WÜRTTEMBERG NORD

*EUR 3,50



*MEHR RECHTE FÜR KLEINBAUERN – Interview mit dem Öko-Pionier RUDOLF BÜHLER

*DER BIOPHILIA-EFFEKT

Warum der Wald unser größter Heiler ist

***SICH DIE ERNTE TEILEN**

Alternativmodell Solidarische Landwirtschaft

*WIRTSCHAFTSSPIRITUALITÄT

Neue Wege im ökonomischen Zusammenleben





*VEGAN KANN JEDER – Interview mit den Autoren und Foodbloggern NADINE HORN & JÖRG MAYER

ISSN: 1869-0300 naturscheck herbst 2017



Eine Initiative von NATURSCHECK – dem Magazin für ein neues ökologisches Bewußtsein

Bald ist es so weit! Ab 01.10.2017 geht unsere neue Internetplattform www.fooodworld.com online. Und wir suchen noch aktive Mitstreiter!

Mit **foodworld.com** vernetzen wir ganzheitlich denkende Journalisten, PR-Leute und Filmemacher, innovative Food-Blogger und leidenschaftliche Köche, Küchen-Philosophen und Teller-Psychologen, Bier- und Wein-Sommeliers, Kräuterpater und Kräuterhexen, Ökopioniere und Biobauern, und all jene, die sich aktiv für nachhaltige Ernährung einsetzen.

Unser Ziel ist – gemeinsam mit Ihnen, alle regionalen Unternehmen, Erzeuger, Händler und Gastronomen auf Nachhaltigkeit zu prüfen! Wer den Test besteht, wird in unser regionales und globales Netzwerk aufgenommen. Alle anderen regen wir dazu an, den nächsten Schritt in Richtung Nachhaltigkeit zu tun.

So entsteht ein (regionaler und globaler) **Nachhaltigkeits-Navigator,** an welchem sich ganzheitlich denkende Menschen orientieren können.

Mitmachen kann jeder, der journalistische Fähigkeiten besitzt, einen nachhaltigen Ernährungs-Blog betreibt, nachhaltige Ernährung lebt und sich für eine nachhaltigere Welt einsetzen möchte.





Michael Hoppe Herausgeber

Liebe Leserin, lieber Leser,

herzlich willkommen in der NATURSCHECK-Herbstausgabe 2017.

Das aktuelle Magazin ist dem Thema Nachhaltigkeit gewidmet! Denn immer mehr Menschen erkennen, daß ohne ein ganzheitliches und nachhaltiges Denken kein Problem dieser Welt zu lösen ist. Alles ist mit allem verbunden. In jedem Lebensbereich überschneiden sich individuelle, gemeinschaftliche oder gar nationale Interessen. Der Gemeinwohl-Konsens ist daher die einzige tragfähige Lösung für die Zukunft, weil das globale Kartenhaus sonst irgendwann in sich zusammenfällt.

Auch der NATURSCHECK beteiligt sich an der großen Nachhaltigkeitsbewegung. Mit Internetplattform FOOOD-WORLD.COM vernetzen wir zukünftig all jene, die sich aktiv für eine globale, nachhaltige Ernährung einsetzen. Denn mit der Ernährung beginnt alles! Der Mensch ist, was er ißt. Haben wir nichts zu essen, dann brauchen wir uns über alle anderen gesellschaftlichen, kulturellen oder gar philosophischen Themen nicht zu unterhalten. Ist der Tisch jedoch reicht gedeckt, dann liegt es an uns selbst, welche individuelle und geschmackliche Wahl wir treffen.

Im aktuellen Heft erzählt uns der Öko-Pionier RUDOLF BÜH-LER, warum die vielen Kleinbauern der Welt aufstehen und für ihre Rechte kämpfen müssen. Die von ihm initiierte »Global Peasants´ Rights« Bewegung ist ein erster Schritt in diese Richtung. Der Hohenloher Bauernpfarrer WILLI MÖNIKHEIM erläutert im NA-TURSCHECK-Interview, daß die Bauern aus Sicht der Bibel seit jeher den Auftrag haben, die Erde zu bebauen und die gute Schöpfung, die uns anvertraut wurde, im Sinne Gottes zu bewahren. Und nicht, sie nach EU-Vorgaben sukzessive zu vergiften!

In mehreren Artikeln stellen wir zeitgemäße Ernährungsbewegungen vor wie SLOW FOOD Deutschland e.V., wo man den 25. Geburtstag dazu nutzt, Genuß und Nachhaltigkeit immer mehr zu verknüpfen. Oder die SOLIDA-RISCHE LANDWIRTSCHAFT, wo sich Menschen mit einem Bauern vor Ort zusammenschließen und sich die Ernte teilen. Dazu innovative Projekte wie MARKT-SCHWÄRMER, bei welchem der »Internetbesteller« dem regionalen Bauern in die Augen schauen kann, wenn er die bestellten Produkte persönlich abholt. Oder die Initiative OPEN SOURCE SEEDS, die freie Lizenzen für Saatgut, Getreide oder Gemüse anbietet, um Monsanto & Co. nicht die Macht über unsere Nahrung kampflos zu überlassen.

Diese und viele andere, unterstützenswerte Projekte finden Sie in der NATURSCHECK Herbstausgabe. Ergänzt durch Artikel zu den Themen Natur, Politik, Kultur, Wirtschaft und Gesundheit.

Wie immer steht auch die NA-TURSCHECK Herbstausgabe unter dem Motto: Sei du selbst die Veränderung, die du in der Welt finden willst. Werde zum Architekten deines Schicksals!

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen Mut zur Veränderung und ein selbstbestimmtes, sinnerfülltes Leben,

> Michael Hoppe und das Naturscheck-Team

Michael Plane



Bewußtsein

- 14 Aktuelle Kurznachrichten
- 34 Open Spurce Seeds
- 43 Slow Food wird 25
- 44 Marktschwärmerei
- 56 Ethische Mitarbeiterführung

Gesundheit & Medizin

- 55 Entspannung bei Kindern
- 66 Gesund sein und bleiben

Interviews

- 6 Rudolf Bühler
- 24 Willi Mönikheim
- 36 Nadine Horn & Jörg Mayer
- 52 Jürgen Grässlin
- 60 Dirk Müller

Film & Buch

74 Der Circle

Mensch & Kultur

- 10 Biophilia
- 54 Igel-Haus-Kampagne

Regionales

- 13 Finsterroter See in Gefahr!
- 30 Solidarische Landwirtschaft
- 48 Lebendiger Weinberg

Serien

- 38 Nachhaltiger Anbau in Europa Teil 3 – Languedoc
- 46 Kräuterkolumne
- 47 Biokochen mit Frau Koch
- 64 Mirko Irion Nachhaltiges Denken

Seminare

- 67 Han Shan
- 73 Sei dein bester Coach!
- 73 Russische Informationsmedizin
- 77 Eine magische Minute

Branchenbuch & Kleinanzeigen

- 78 Branchenbuch & Förderpartner
- 79 Kleinanzeigen

Vorschau / Abo

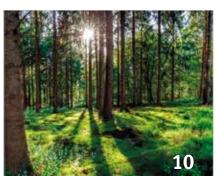
- 81 Abonnement
- 82 Werbepartner dieser Ausgabe
- 82 Vorschau

Impressum 82

Global Peasants' Rights

Kleinbauern mit ihren Familien bilden die globale Mehrheit mit 70 % der Weltbevölkerung! Heute sehen sie sich mit ihren Marktfrüchten Handelsmonopolen ausgeliefert, und ihre Saaten werden ihnen von den internationalen Chemiekonzernen genommen. Unterstützen wir daher Rudolf Bühlers Initiative »Global Peasants' Rights«!



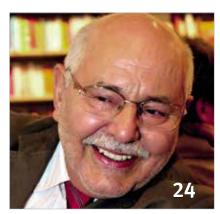


Die Heilkraft des Waldes

In Japan wird regelmäßiges »Waldbaden« schon seit Jahrzehnten von den Krankenkassen verschrieben. Und neueste Untersuchungen belegen, daß ein einziger Baum vor einem Krankenhausfenster die Genesungszeit um bis zu 30 % verkürzen kann. Unsere Ur-Vorfahren haben den Wald als höchste natürliche Lebensform betrachtet und die Bäume als »Brüder des Menschen« verehrt. Es wird also Zeit, daß wir dem Wald wieder mehr Aufmerksamkeit widmen.

Bauernpfarrer Willi Mönikheim

Willi Mönikheim war Pfarrer mit Leib und Seele. Wir erlebten den Pensionär am Bauerntag zu Lichtmeß in Wolpertshausen bei einer wunderbaren gesellschaftskritischen "Mundart-Andacht" zum Thema »Der Turmbau zu Babel«.





Open Source Seeds

Die Initiatoren von »OpenSourceSeeds« rufen dazu auf, das (landwirtschaftliche) Feld ab sofort nicht mehr kampflos den Agrarkonzernen zu überlassen. Dazu sollen freie Lizenzen für Saatgut, Getreide oder Gemüse helfen, die jeder anbieten oder verbreiten darf.

Kann Vegan wirklich jeder?

Nadine Horn und Jörg Mayer sind Veganer aus Überzeugung. Und sie zeigen, daß die vegane Küche nicht nur kreativ, sondern auch super einfach und extrem lecker sein kann.





Nachhaltiger Anbau in Europa – Teil 3: Der Languedoc



Offiziell gibt es den Languedoc gar nicht mehr. Am 1. Januar 2016 fusionierte die südfranzösische Region Languedoc-Roussillon mit der benachbarten Region Midi-Pyrénées zur Region Okzitanien. Daß

die »Occitanie« eine große historische Vergangenheit hat und sogar eine eigene Sprache besitzt, wissen viele Frankreichtouristen nicht ...



Mehr Rechte für Kleinbauern! – Interview mit dem Initiator und Gastgeber des Internationalen »Global Peasants' Rights Congress« Rudolf Bühler

Wer den Begriff Kleinbauern hört, denkt wahrscheinlich an eine kleine Minderheit von Landarbeitern, die sich noch standhaft gegen die Goliaths der Agrarindustrie zur Wehr setzt. Doch weit gefehlt! Kleinbauern mit ihren Familien bilden die globale Mehrheit mit 70 % der Weltbevölkerung! Und die Kleinbauern repräsentieren das verbriefte Menschenrecht, die eigenen »Lebensmittel« als Urproduktion selbst zu erzeugen und dadurch (über)lebensfähig und unabhängig sein zu können. Heute sehen sie sich mit ihren Marktfrüchten Handelsmonopolen ausgeliefert, und ihre Saaten werden ihnen von den internationalen Chemiekonzernen genommen. Unterstützen wir daher die Initiative »Global Peasants' Rights«!

Lieber Herr Bühler, nachträglich noch alles Gute zum 65. Geburtstag. Sie sind ja weltweit aktiv, wenn es um das Thema Nachhaltigkeit geht.

Rudolf Bühler:

Ja, in der Tat bin ich in meinen reiferen Jahren wieder als Entwicklungshelfer in der Welt unterwegs. Nach Ausbildung und Studium als Agraringenieur war ich schon mal sechs Jahre in der Entwicklungshilfe in Afrika, Syrien und Bangladesch tätig, danach habe ich Mitte der 80er Jahre meinen Dienst in der schönen Hohenloher Heimat angetreten. Aus meiner Lebenserfahrung meine ich, daß Entwicklungsarbeit nicht nur in den südlichen Ländern wichtig ist, sondern auch hier mitten in Europa.

Die »Global Peasants' Rights« Konferenz im Frühjahr war Ihnen eine Herzensangelegenheit. Aus aller Herren Länder waren Vertreter angereist, die sich für die gemeinsame Sache einsetzen. Und es wurde sogar

eine »Haller Erklärung« verabschiedet. Was ist die Essenz dieser Erklärung?

Rudolf Bühler: Es geht hier um die Neue Soziale Frage. In unseren industrialisierten Gesellschaften wurden die Kleinbauern und die ländliche Bevölkerung an den Rand gedrängt, sie sind die Looser. Sie sind Themen wie Landgrabbing, Knowledgegrabbing und genetischem Grabbing schutzlos ausgeliefert. Ihre Schätze, im englischen »Common Assets« genannt, werden vom imperialistischen Großkapital schamlos geraubt und kapitalisiert. Übrig bleiben verarmte Kleinbauernfamilien, Indigene Völker und mit ihnen ganze rurale Landstriche, weil man ihnen ihre über Jahrhunderte entwickelten Nutzpflanzen und Haustiere patentiert und wegnimmt.

Dasselbe gilt für das indigene Wissen oder Erfahrungswissen, wie wir es auch nennen: dieses kann völlig legal »gegrabbt« und kapitalisiert werden, während das intellektuelle Wissen bestens geschützt ist über Urheberrechte und Patente, in finaler Konsequenz bei der World Intellectual Property Organization WIPO, einer UN Organisation.

Wir müssen den Menschen in den ruralen Gebieten Gerechtigkeit zukommen lassen und ihnen ermöglichen, unter fairen Bedingungen am Welthandel teilzunehmen. Damit den Fluchtursachen vor Ort begegnen.

Die Veranstaltung »Global Peasants' Rights« hat ja im Rahmen des Gedenkjahres der 500 Jahre zurückliegenden »lutherschen Reformationsbewegung« stattgefunden. Dieser folgten blutige Bauernaufstände gegen den Adel und das Großkapital. Wie können die vielen Millionen Kleinbauern der Gegenwart dem alles beherrschen Geldadel entgegentreten? Denn Firmen wie Monsanto & Co. sind ja Aktiengesellschaften, hinter denen große Kapitalgeber stehen. Ist eine friedliche Widerstandsbewegung gegen das Großkapital überhaupt möglich?

Rudolf Bühler:

Widerstand kann überhaupt nur mit friedlichen Mitteln stattfinden. Gottseidank leben wir in einer Republik, der Adel hat abgedankt. Doch die neuen Feudalen sind das imperialistische Großkapital. Wir können mit friedlichen Mitteln zivilen Widerstand leisten, den Finger in die Wunde legen. Unter anderem hat die Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall gerade letzte Woche einen offiziellen Beraterstatus bei den Vereinten Nationen in New York, Genf und Wien zuerkannt bekommen im Wirtschafts- und Sozialausschuß. Dies ist ermutigend, und wir werden nachhaltig unsere Anliegen einbringen.

Derzeit steht ja der Mega-Deal von Bayer und Monsanto an. Sie haben persönlich vor der Bayer-Zentrale demonstriert







und eine flammende Rede gehalten. Kann man das Ganze noch stoppen? Und falls nicht, was wären die Konsequenzen?

Rudolf Bühler: Es ist wichtig daß wir die Zusammenhänge dieser weltweiten Allianz der großkapitalen Chemiekonzerne aufzeigen. Sie haben es sich zu ihrem Business gemacht, Pflanzen und Tiere mittels Gentechnik zu patentieren - zu Lasten der Kleinbauern dieser Welt. Dies ist eine kalte Enteignung. Denn die Sortenvielfalt und Tierrassen, welche wir haben, wurden von Bauern über Jahrhunderte entwickelt. Es sind ihre Schätze, sie sind Gemeinschaftseigentum der ruralen Bevölkerung.

Ernst Ulrich von Weizsäcker sagte bei der »Global Peasants' Rights« Konferenz, daß wir zukünftig »Balance statt Dogma« benötigen, also eine Balance zwischen Umwelt und Wirtschaft. Weg vom Egoismus und Individualismus, und hin zur Gemeinwohlökonomie. Wie könnte das in der Praxis aussehen?

Rudolf Bühler:
Durch solidarisches Wirtschaften anstatt Profitmaximierung. Leider gilt heute in der Industriegesellschaft der als erfolgreich, welcher am meisten Kapital kumuliert. Dies ist die falsche Denke. Das betriebswirtschaftliche Optimum ist eben nicht immer im Sinne des Gemeinwohls. Und viele Unternehmen machen es sich ja geradezu zum Prinzip, bestimmte Kosten der Allgemeinheit aufzubürden.

Nehmen wir nur mal die großen Logistikzentren der monopolen Handelsunternehmen: der Unternehmer braucht nur das Gebäude zu errichten, für die zugehörige Verkehrsinfrastruktur ruft er nach dem Staat. Wir reden hier von »Externalisierung der Kosten«. Wir müssen die volkswirtschaftlichen Rah-

menbedingungen nach dem Prinzip des Gemeinwohls gestalten, damit solche Exzesse nicht mehr möglich sind.

Wann ist die nächste »Global Peasants' Rights« Konferenz geplant? Und wo wird bis dahin die globale Bauernbewegung stehen?

Rudolf Bühler: Zwischenzeitlich gibt es eine UN-Arbeitsgruppe für die Rechte der Kleinbauern und der ländlichen Bevölkerung mit dem Ziel einer Deklaration, an welcher wir aktiv mitwirken von Seiten der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall und der Stiftung Haus der Bauern. Die nächste Global Peasants Rights Konferenz wird an der Universität Oxford am Institut für Green Economy stattfinden im Juni 2018.

Lieber Herr Bühler, besten Dank für das interessante Gespräch und Ihre regionale und internationale Entwicklungsarbeit.

Das Interview führten Michael Hoppe

Weitere Informationen
www.hdb-Stiftung.de
www.Global-Peasants-Rights.com
www.BESH.de , www.ECOLAND.de
Videos: SEEDS OF HOPE:
https://vimeo.com/193183322
Baysanto: https://vimeo.
com/187849159



GUI GUZMAN'S JOS' GENTSESNAGE TEAT

GUZMAN'S GUZINOS – Von der Entstehung eines nachhaltigen Produktes

In der NATURSCHECK-Frühlingsausgabe haben wir über den schwäbischen Spanier Cristobal Guzman berichtet, der in der Costa Tropical Gemüse anbaut und die Vision hat, einen vegetarischen Gemüsesnack auf den deutschen Markt zu bringen. Wir haben das Projekt über längere Zeit begleitet und durften miterleben, wieviel Vorarbeit nötig ist, bis alle Untersuchungen durchgeführt und alle Zertifizierungen erteilt sind. Bei den Guzinos hat es mehrere Jahre gedauert. Nun ist das Produkt auf dem Markt! Endlich!







Wenn man ein Projekt so lange begleitet, wächst einem das Produkt ans Herz. Man ist bei seiner Geburt dabei, sieht es langsam aufwachsen und wartet auf den Tag, an dem es hinausgeht in die Welt.

»Alles begann, als ich mal wieder nachts mit dem Auto auf der Autobahn unterwegs war und mich der kleine Hunger überfiel«, läßt Cristobal Guzman die Vergangenheit Revue passieren. »Was kann man nachts um zwei Uhr mit gesundem Gewissen in einer Tankstelle zum Essen kaufen? Eine Süßigkeit oder eine Bockwurst? Zudem bin ich Vegetarier. Hier wurde die Vision GU-

ZINOS geboren. Ein Snack, der gesund ist und zu 100 % aus Gemüse besteht.«

Was folgte, waren erste Versuche, wie man Gemüse so schonend verarbeiten und in eine Snack-Form bringen kann, daß das Endprodukt den hohen Anforderungen entspricht. Dazu mußten Verarbeitungsmaschinen angeschafft und eine entsprechende Infrastruktur geschaffen werden. Man feilte an den Entwürfen für eine attraktive Verpackung. Sehr viel aufwendiger jedoch sind die diversen Zertifizierungen, die Nahrungsmittelprodukte heutzutage durchlaufen müssen. Es bedarf hier großer Geduld und Durchhaltevermögen, bis aus einer Idee ein marktreifes Endprodukt geworden ist.

Nun ist es soweit! Die GUZINOS wurden bereits auf mehreren Messen präsentiert und von den meisten Testern als sehr wohlschmeckend, außerordentlich gesund und vor allem als absolut zeitgemäß bewertet. Die Schlagworte für den Gemüsesnack: 100 % natürliche Zutaten, vegan, ohne Konservierungsstoffe, ohne Zuckerzusatz, ohne Soja, glutenfrei. In einem Kilo GUZINOS stecken dreieinhalb Kilo reines Gemüse aus nachhaltigem Anbau.

Auf AMAZON kann man die drei Varianten »Tomate«, »Paprika« und »Mixed« bereits portofrei bestellen. Verschiedene größere Supermarktketten sollen die GUZINOS ab Herbst ins Programm aufnehmen. Und wenn Sie selbst »Vermarkter« sind, dann dürfen Sie sich gerne beim NATURSCHECK Magazin melden – wir stellen, auf Wunsch, einen direkten Kontakt zum Hersteller her.

Seit Kurzem ist auch die GUZINOS-Internetseite am Netz, wo Sie weitere Details über die Vision und die Herstellung dieses Naturproduktes erfahren können.

Weitere Informationen www.guzinos.de

Biophilia – Über die Heilkraft des Waldes

Nicht erst seit den Bestsellerbüchern »Das geheime Leben der Bäume« von Peter Wohlleben oder »Der Biophilia-Effekt« von Clemens G. Arvay rückt die Heilkraft des Waldes wieder in das Gesichtsfeld der Menschen. In Japan wird schon seit Jahrzehnten regelmäßiges »Waldbaden« von den Krankenkassen verschrieben. Und neueste Untersuchungen belegen, daß ein einziger Baum vor einem Krankenhausfenster die Genesungszeit um bis zu 30 % verkürzen kann. Unsere Ur-Vorfahren haben den Wald als höchste natürliche Lebensform betrachtet und die Bäume als »Brüder des Menschen« verehrt. Es wird also Zeit, daß wir dem Wald wieder mehr Aufmerksamkeit widmen.



Leider waren die letzten Jahrzehnte geprägt von eher unangenehmen Nachrichten, wenn es um das Thema Wald ging. Fortschreitendes Waldsterben als Folge unserer modernen Lebensweise. Fichtenmonokulturen statt naturbelassener Mischwälder. Klimawandelbedingte Waldbrände in den südlicheren Regionen. Massives Abholzen der Regenwälder. Und vieles andere mehr.

Umso erfreulicher ist es, daß man inzwischen gegensteuert. Immer mehr Waldgebiete werden unter Naturschutz gestellt und sich selbst überlassen. In Baden-Württemberg sind Bannwälder sogar Totalreservate. Zudem steigt die Zahl der Waldund Naturparkführer. Und

selbst von wissenschaftlicher Seite erfahren wir nun, daß im Wald sehr viel mehr geschieht, als wir je zu träumen wagten.

Der Wald als heiliger Ort

Wann waren Sie das letzte Mal im Wald? Wie haben Sie sich dabei gefühlt? Für die Naturvölker waren Bäume heilig. Der Wald galt als große Natur-Kathedrale, in welcher regelmäßig »Gottesdienst« gehalten wurde, man Kontakt zu den Naturwesen aufnahm und den Schöpfer aller Dinge gemeinsam mit ihnen anbetete. Dabei waren sich die Menschen bewußt, daß alles Le-

ben in der Natur beseelt ist. Daß in jedem Baum eine Elfe oder ein Elf wohnt, ohne deren Wirken der Baum niemals wachsen und gedeihen könnte.

Die alten Griechen ordneten jedem Baum eine Naturgottheit zu, die den Charakter dieses Baumes repräsentierte. Die Germanen verehrten die heilige Eiche und hielten in deren Schatten ihre Things ab. Für die nordischen Völker war die Weltenesche Yggdrasil die Achse der göttlichen Schöpfung. Man stellte sich vor, daß die Wurzeln des Weltenbaumes in höheren Sphären verankert seien und der Baum sich nach unten, in die große Schöpfung hinein ausbreitet - ähnlich dem uns bekannten Familienstammbaum.

Als das Christentum begann, »sich die Erde untertan zu machen«, wurde aus dem missionarischen Kampf gegen die Naturvölker auch ein rücksichtsloser Kampf gegen die Natur. Das legendäre Fällen der »Donareiche« durch den Missionar Bonifatius ging in die Geschichte ein. Überall dort, wo sich einfache Naturmenschen nicht der Doktrin der Kirche unterwerfen wollten, wurden ganze Wälder niedergebrannt, um den Menschen ihren Lebensraum zu entziehen. Und die Hüter(innen) des Natur- und Waldwissens landeten auf dem Scheiterhaufen.

Was folgte, war eine immer größere Abkehr des Menschen von der Natur, die irgendwann darin gipfelte, daß dem Naturwesen Mensch jeglicher Bezug zu seinem natürlichen Ursprung verlorenging.

Rückkehr zur Natur

Erst in den letzten Jahrzehnten löst sich der Mensch vom dunklen Mittelalter des Geistes. Statt sich die »chemische Keule« zu geben und den Körper mit zahllosen Pharmaerzeugnissen zu vergiften, ist auch in der Medizin die Rückkehr zur Natur angesagt. Von den Bach- und Baumblütenessenzen über die Kräuter- und Teetherapie bis zum entspannenden Harz- oder Lavendelduft, die Natur schenkt uns alles, was wir für unsere Gesundheit benötigen. Sie ist eine unerschöpfliche Apotheke, und kein Kräutlein wäre je »umsonst« entstanden.

Selbst die lange sehr naturferne »Natur«wissenschaft (ein Paradoxon in sich!) hat die Heilkraft der Natur endlich für sich entdeckt. Biologen haben herausgefunden, daß Bäume und andere Pflanzen direkt mit unserem Immunsystem kommunizieren. Über sogenannte Terpene geben sie verschlüsselte Signale ab, die unser Innerstes aufnimmt und entsprechend darauf reagiert. Insgesamt kennen die Bäume viele tausende solcher »Duftvokabeln«.

Da unser Unterbewußtsein zudem archaische Naturbilder abgespeichert hat, reicht bisweilen sogar die Vorstellung einer Landschaft oder einer bestimmten Pflanze, um unsere Selbstheilungskräfte in Gang zu setzen. Nicht umsonst assoziiert der Mensch den Anblick mediterraner, blühender Savannenlandschaften dem sprichwörtlichen Paradies. Hier fühlt sich die Seele wohl, und das Naturwesen Mensch beginnt sich zu entspannen und nach Ewigkeit zu sehnen.

Wie anders ist da der Eintritt in ein steriles, nach Desinfektionsmitteln »duftendes« Krankenhaus. Wo die Natur ausgesperrt ist und unter Kunstlicht nebst diversen Pillencocktails meist lieblos zubereitetes, denaturiertes »Futter« serviert wird und der Kranke sich die Zeit mit öden TV-Programmen oder dem Anblick blinkender Lichtlein totschlägt. Wie soll man hier gesunden?

Natürliche Heilkräfte

Längst plädieren »Natur-Ärzte« dafür, den Biophilia-Effekt endlich wieder in den Mittelpunkt jeglicher Heilung zu stellen. Die faszinierende Interaktion von Wald- und Pflanzenwelt mit dem Immunsystem des Menschen ist die wahre Grundlage für ein gesundes, natürliches Leben. Je mehr Zeit wir im Wald verbringen, desto größer sind die Effekte, die dadurch für unser Wohlbefinden entstehen. Langzeitstudien beweisen, daß bereits mehrere Stunden Waldaufenthalt das Immunsystem für mehrere Tage auflädt. Dabei müssen wir gar nichts tun, sondern einfach nur da sein! Wer einen ganzen oder vielleicht gar zwei Tage im Wald verbringt, dessen Abwehrkräfte werden so stark aktiviert, daß die Wirkung wochenlang anhält. Daher ist regelmäßiges »Waldbaden« eine wunderbare Präventionstherapie - vor allem für Städter!

An japanischen Universitäten wird seit einigen Jahren ein eigener Studiengang »Forest Medicine« (Waldmedizin) angeboten. Auch dieser bringt immer neue interessante Untersuchungsergebnisse ans Licht. Zum Beispiel, daß Pflanzen uns auch dann



- Gartenneu- & Umgestaltungen
 - · Wasser als Gestaltungselement
 - Natursteinarbeiten
 - · Ökologisch sinnvolle Bepflanzungen
 - · Pflasterarbeiten und Terrassierungen
 - · Baumschnitt und Pflegearbeiten



Wolfgang Hibo • Heilbronner Str. 22 • 74199 Untergruppenbach

www.lebensraum.website



Ökologische Backwaren www.biobaeckerweber.de

Bio vor der Haustüre

Das Getreide fürs Vollkornbrot: liefern uns die Bäuerinnen und Bauern selbst. Der Käse für die Briegel, Honig und Quark für den Kuchen: wir kennen die Menschen, die diese Köstlichkeiten herstellen. Äpfel und Zwetschgen - ja, sogar die Sonnenblumenkerne sind verbunden mit Gesichtern, mit Menschen, denen wir seit Jahrzehnten vertrauen dürfen. Es gibt in dieser Gegend mehr Gutes, als mensch denkt.

Bio-Bäckerei Weber Ringstraße 48 . 71364 Winnenden . Tel. 07195-61692 www.biobaeckerweber.de heilen, wenn wir sie nicht zu Tees, Salben, Essenzen, Extrakten oder Ölen verarbeiten. Sie heilen uns durch biologische Kommunikation, die wir zwar nicht bewußt wahrnehmen, die jedoch unser Immunsystem und unser Unbewußtes verstehen und entsprechend darauf reagieren.

Der Autor und Biologe Clemens G. Arvay plädiert daher in seinem Buch: DER BIOPHILIA-EFFEKT dafür, daß »in Zukunft der Begegnung mit Bäumen und anderen Pflanzen eine wichtige Rolle bei der Behandlung von körperlichen Erkrankungen und psychischen Störungen zukommen muß. Es darf keine Klinik ohne Garten oder Zugang zu Wiesen und Wäldern mehr geben, keine Siedlung ohne Naturflächen und keine Stadt ohne Wildnis.«

Biophilia

Der Begriff »Biophilia« setzt sich zusammen aus den Worten Leben und Liebe. Und er repräsentiert die tief in uns allen verankerte Sehnsucht nach der Natur. Der bekannte Psychologe Erich Fromm definiert die Biophilie so: »Die Biophilie ist die leidenschaftliche Liebe zum Leben und allem Lebendigen; sie ist der Wunsch, das Wachstum zu fördern, ob es sich nun um einen Menschen. eine Pflanze, eine Idee oder eine soziale Gruppe handelt.«

Während der Mensch das Ziel seiner Sehnsucht lange im »Unnatürlichen«, im Künstlichen und Selbsterschaffenen suchte und sich dabei immer wieder verirrte, erleben wir derzeit den Beginn eines neuen Zeitalters. Diesem liegt die Erkenntnis zugrunde, daß alle Menschenwerke letztlich begrenzt sind. Selbst der gran-

dioseste Computer mit all seinen fantasievollen virtuellen Erlebnisprogrammen kann nie das ersetzen, was immer um uns war. Er kann uns wohl eine Zeitlang davon ablenken - Seele und Körper werden dies jedoch auf Dauer nicht tolerieren. Nicht umsonst ist die moderne, technikaffine Menschenwelt bevölkert von kranken, frustrierten, »entnaturalisierten« Zeitgenossen.

Und selbst die bedeutendsten menschlichen Erfindungen sind nur dann von Wert, wenn sie sich in die große Natur der Welt einfügen, da sie sonst »unnatürliche« Nebenwirkungen erzeugen. In der griechischen Mythologie sind die größten Helden gleichzeitig die bekanntesten Tragödiengestalten. Der Lerneffekt dabei: Wann immer der Mensch über seine eigene Natur hinaus will und dabei der Sonne zu nahe kommt, zeigt die Natur ihm seine Grenzen

Heute werden begradigte Flüsse wieder »rückgebaut«, Wälder wieder sich selbst überlassen, das Vorbild Natur in der Bionik berücksichtig und - endlich - auch als wichtigste Grundlage für die menschliche Gesundheit wiederentdeckt. Der Bestsellerautor Dr. Rüdiger Dahlke drückt es im Vorwort zu Clemens Arvays Buch so aus: »Und irgendwann werden wir wieder erkennen, daß Mutter Natur es schon recht macht und wir nur auf sie hören und sie aufsuchen müssen. Und das Schönste: Sie ist immer für uns da, kostet nichts und beschenkt uns so reichlich. Sie ist die beste Ärztin, über alle Maßen klug, ganzheitlich orientiert sowie wunderschön und zu allem, auch zu Wundern fähig.« Schöner könnte man den »Biophilia-Effekt« kaum ausdrücken.

Bruder Baum

Daß vor allem der Baum eine ganz besondere Funktion unter den Naturlebewesen hat, kann jeder selbst spüren. Er muß nur Kontakt zu Bäumen aufnehmen und sich eine Zeitlang in deren Umgebung aufhalten. Viele Naturforscher weisen darauf hin, daß Bäume und ganze Wälder nicht etwa statische Gebilde sind, sondern in dynamischem Kontakt zum Kosmos stehen. Die besondere Form des Baumes, die weit nach oben ausgebreiteten Äste und Zweige, sind ideale Antennen, um kosmische Energie aufzufangen und an die anderen »Waldbewohner« weiterzuleiten.

Ob es nun die solare Licht-Energie ist, die die Blätter der Bäume in Sauerstoff verwandeln, oder ganz andere, weniger bekannte Energieformen - der Bruder Baum ist ein grandioses, einzigartiges Wesen, dem unser tiefster Respekt gebührt. Denn wir sind auf vielen Ebenen mit ihm verbunden. Was wir ausatmen, benötigt er, um zu leben. Was er ausatmet, ist die Ursubstanz unseres Daseins. Jeder Baum ist ein eigenes kleines Universum, welches Millionen von Wesen Lebensraum und Schutz gibt. Und endlich wissen wir, daß der Baum auch mit unserem Immunsvstem kommuniziert, um uns Wohlbefinden und Gesundheit zu schenken. So bleibt nur noch eines zu tun: soviel Zeit als möglich im Wald und mit den Bäumen zu verbringen.

Die Papa-Liutas-Übung

Zum Abschluß noch eine ganz einfache und sehr praktische Übung, die im Prinzip jeder kennt. In dem Buch »OM2 - Eine magische Minute« habe ich sie meinem Schwiegervater Antanas gewidmet, der ein echter Freigeist war und daher nicht mit allen Mitmenschen gut auskam. Sein biblisches Motto lautete: »Liebe Deinen nächsten Baum wie Dich selbst.« Antanas (Kosename: Papa Liutas) hat jede Chance genützt, der Natur seine Ehrerbietung zu erweisen. Vor allem hat er viele Bäume umarmt. Er tat es nicht oberflächlich oder nur zum Spaß, sondern immer von ganzem Herzen. Am besten probieren Sie diese Übung gleich selbst aus:

Wenn Sie einen Baum sehen, der zu Ihnen spricht, gehen Sie auf ihn zu. Er hat Ihnen etwas zu sagen. Machen Sie es wie »Papa Liutas« – schalten Sie die Ratio aus, und öffnen Sie Ihr Herz weit.

Atmen Sie tief ein und wieder aus – und umarmen Sie diesen Baum. Tun Sie es nicht oberflächlich, sondern von ganzem Herzen.

Spüren Sie sich in den Baum hinein. Wie er seine Wurzeln in die Tiefen der Erde getaucht hat, um Nährstoffe nach oben zu holen. Wie jeder Tropfen Wasser aus der Erde durch unzählige Kanäle nach oben gepumpt und immer wieder gefiltert wird - von der Wurzel in den Stamm, vom Stamm in den Ast, vom Ast in den Zweig - um in seiner reinsten Form in die Frucht hineinzusließen.

Spüren Sie, wie er seine Arme nach oben reckt, dem Himmel entgegen, um kosmische Energie aufzunehmen, diese zu transformieren und an die anderen Wesen weiterzuleiten.

Spüren Sie EINE MINU-TE lang, wie der Baum lebt. Wie er eine der Säulen dieser Welt ist, ohne die kein Leben möglich wäre.

> Autor Michael Hoppe

Der Finsterroter See in Gefahr! - Helfen Sie mit, ihn zu erhalten!

Ceit vielen Generationen be-Indet sich der Finsterroter See in Familienbesitz und ist dennoch frei zugänglich. Tausende Menschen nutzen das idyllische Kleinod alljährlich »kostenlos«, um zu baden, sich zu erholen und den Tag am See zu verbringen.

Die beiden Eigentümerinnen Christa Lang-Kemppel und Helga Lang haben in den vergangenen zehn Jahren alles nur Menschenmögliche getan, um den populären »Badesee« für die Allgemeinheit zu erhalten. 2009 wurden für 200.000 Euro aufwendige Sanierungsmaßnahmen durchgeführt. U. a. wurde ein neuer Damm errichtet, der den Finsterroter See für zukünftige Jahrhunderthochwasser fit machen soll. Man hat den See-Kiosk renoviert und mit Holzterrassen ausgestattet, die sanitären Anlagen auf den neuesten

Stand gebracht, und vieles andere mehr.

In den Medien war jedoch immer wieder von periodisch mangelhafter auftretender, Wasserqualität zu hören, deren Ursprung man sich nicht erklären konnte. Die Folge waren mehrtägige Badeverbote. Besonders nach Starkregen lagen die mikrobiologischen Daten kurzzeitig über dem Grenzwert, was den Verdacht nahelegt, daß diese »Unregelmäßigkeiten« von außen kommen. Ein in Auftrag gegebenes unabhängiges Gutachten kam zu dem Schluß, daß die Ursache die »Kläranlage« in Neuhütten sein könnte, aus welcher Phosphate in den Dachsbach kommen, welcher wiederum den Finsterroter See speist.

»Alle Versuche, die Gemeinde Wüstenrot mit in die Verantwortung zu nehmen, scheiterten«, so die Eigentümerinnen. Dabei habe das Gut- Was tun? achten gezeigt, daß schon einige, leicht umsetzbare und mit geringen Kosten verbundene Maßnahmen ausgereicht hätten, die Qualität des Wassers zu verbessern. Sei es die Nutzung des unterhalb der Kläranlage befindlichen Plapphofsees als Nachflutbecken oder das Zurückverlegen des Dachsbachs in sein ursprüngliches Bett. Denn dieser fließt an einer großen Schilffläche vorbei, die als natürlicher Reinigungsfilter ideal wäre.

Da von Gemeindeseite keine Unterstützung kam, haben die Eigentümerinnen inzwischen Klage eingereicht. Ohne die Eigentümerinnen zu informieren, hat die Gemeinde im Gegenzug den See als »EU-Badestelle« abgemeldet. Eine sehr traurige Entwicklung, zumal der Finsterroter See eine einzigartige Naturidylle ist.

Obwohl das Projekt Finsterroter See für beide Eigentümerinnen eine reines »Drauflegegeschäft« ist und die alljährlichen Investitionen niemals erwirtschaftet werden können, sehen es Christa Lang-Kemppel und Helga Lang als ihre erbliche Verpflichtung an, das Naturdenkmal zu erhalten. Dazu muß die Gemeinde jedoch bereit sein, die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Zumal sie seit Jahrzehnten mit dem Finsterroter See als Touristenattraktion wirbt.

Inzwischen läuft eine Unterschriftenkampagne, an welcher Sie sich beteiligen können. Also, wenn Ihnen der See am Herzen liegt, machen Sie unbedingt mit!

> Informationen www.finsterroter-see.de

Das Freizeitangebot am Finsterroter See

Tretboot- und Ruderbootverleih · Nordic Walking Strecke · Barfußpfad Liegewiese und Kinderspielplatz direkt am See · Dachsi NaturErlebnisPfad



Öffnungszeiten

Freitag/Samstag 11.00 bis 20.00 Uhr Sonntag/Feiertage 10.00 bis 20.00 Uhr

In den Sommerferien täglich

Montag bis Samstag 11.00 bis 20.00 Uhr Sonntag/Feiertage 10.00 bis 20.00 Uhr

Auf Ihren Besuch freut sich Familie Hantschk & Team Tel. 07 945 - 942 39 47 · 71543 Wüstenrot-Finsterrot, Seestraße

Erholen, Einkehren & die Natur erleben! Finsterroter www.finsterroter-see.de

Aktuelle Kurznachrichten aus der »Schönen Neuen Welt menschlichen Wahnsinns«! – Herbst 2017

Liebe Mitmenschen, auch in der NATURSCHECK-Herbstausgabe beglücken wir Sie wieder mit unserer Kolumne der wahnsinnigen Neuigkeiten aus Nah und Fern. Es ist nicht so, daß uns das wirklich Spaß macht. Doch ist der (Galgen)Humor letztlich eine der kreativsten Formen, dem grassierenden Wahnsinn in der Welt zu begegnen. Denn würde man den ganzen Quark wirklich ernst nehmen ... oje! Man ginge dem Medien-Leviathan auf den Leim und verlöre endgültig die Freude am Leben. Daher sollten wir uns beim täglichen Medienkonsum die sogenannte »Sack-Reis-Methode« angewöhnen: Anschauen! Kurz überlegen, was uns tatsächlich betrifft! Und dann radikal aussortieren! Ganz nach dem Motto von Komiker Olaf Schubert: Ich kann mich schließlich nicht um alles kümmern!

Bedienungsanleitung

Vorsicht, diese Kolumne enthält zwei oder drei Schimpfwörter. Sie dient auch nicht der Therapie, sondern ausschließlich der Aufklärung. Sie soll den Leser davor bewahren, ein ferngesteuerter Zombie zu werden und alles zu glauben, was man ihm medial präsentiert. Für eventuelle intelligente Nebenwirkungen übernehmen wir keine Haftung. Sie können natürlich stattdessen auch Ihren Arzt oder Apotheker fragen oder sich einen Mikrochip einpflanzen lassen. Es liegt ganz bei Ihnen! You are free!

Ministerium für Propaganda

In der letzten Ausgabe hatten wir uns dem Thema Machtpsychologie und Inszenierung gewidmet und dabei festgestellt: Psychologen regieren die Welt, weil sie wissen, wie wir Menschen ticken und wo sie bei uns ansetzen müssen, wenn sie eine bestimmte Reaktion hervorrufen wollen. Für derartige strategische

Maßnahmen gab es früher hierzulande sogar ein eigenes Ministerium!

Laut Wikipedia war der legendäre Joseph Goebbels Reichsminister für »Volksaufklärung und Propaganda«. Seine Aufgabe war also, das Volk »aufzuklären« (altdeutsch für »manipulieren«) und bestimmte Stimmungen in der Bevölkerung zu erzeugen. Diese Funktion übernehmen heute die sogenannten Massenmedien, die sich aus der großen weiten Welt der Ereignisse bedienen und diese – nach einer klar strukturierten psychologischen Vorgabe - »nachrichten«, also nachträglich so zusammenfassen, daß der unbedarfte Medienkonsument daraus eine Art quantitative Realität zusammensetzt.

Der mediale Konsens dabei ist, daß es sich vorwiegend um Negativitäten handeln muß. Außer natürlich, Deutschland hat ein Fußballspiel gewonnen. Oder man möchte uns eine unschöne Tatsache als schön präsentieren. Dann gilt die Formel: negativ x negativ = positiv.

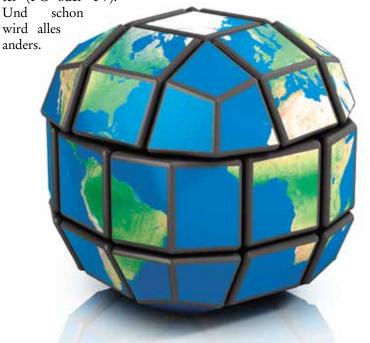
Die so propagierten »wichtigsten (schlechten) Nachrichten des Tages« erwecken beständig den Eindruck, die Welt sei tatsächlich schlecht. Obwohl sie doch in Wirklichkeit genau so ist, wie wir sie sehen (wollen).

Wenn ich zum Beispiel aus dem »realen« Fenster schaue, sehe ich ein Eichhörnchen, das auf einen Baum klettert, meine Nachbarin, die gerade im Garten arbeitet, und den Rasen, der in dieser Woche noch gemäht werden sollte. Dazu einen blauen, mit ein paar Wolken verzierten Himmel. Daran gibt es »eigentlich« nichts auszusetzen. Noch nicht!

Denn drehe ich meinen Kopf ein kleines Stück nach links, ist da das virtuelle Fenster (PC oder TV).

der Welt prasselt auf mich ein, und bald kommt mir auch der Blick aus dem realen Fenster gar nicht mehr so prickelnd vor: Ist das wirklich ein Eichhörnchen auf dem Baum, oder eine ferngesteuerte amerikanische Drohne, die mich ausspioniert? Arbeitet meine Nachbarin tatsächlich harmlos im Garten, oder ist sie eine auf mich angesetzte KGB-Agentin? Sind das wirklich Wolken dort oben am Himmel, oder Chemtrails, die mich vergiften sollen? Und meine Frau - wie kann ich wissen, daß sie keine Außerirdische ist, die eine Invasion des Planeten Krypton vorbereitet?

Der »nachgerichtete« Dreck



Mediale, virtuelle Negativ-Realität

Dieses Beispiel mag zwar ein bißchen übertrieben klingen, und doch hat die tagtägliche mediale Berieselung eine nachhaltige Wirkung auf unser Befinden. Auch all das, womit wir im realen Leben niemals persönlich in Kontakt kommen. Faktisch gesehen, kommen wir sogar mit 99 % aller kolportierten Nachrichtenthemen niemals in Kontakt.

Oder haben Sie Angela M., Recip E. oder Donald T. jemals persönlich kennengelernt, deren »nachgerichtete« Existenz jeden Tag medial und wie mit einer Gießkanne über unseren Köpfen ausgegossen wird?! Die plötzlich vom unbekannten Objekt zum prägenden Subjekt werden?! Zur raumfüllenden Essenz unserer Gedanken?!

Eine psychologische Propaganda-Weisheit besagt: Wiederholung ist eine rhythmische Macht! Je öfter wir einen nichtssagenden Blödsinn hören, desto relevanter erscheint er uns. Und natürlich desto realer! Dabei ist der Großteil dieser Negativ-Kolportagen nichts anderes als der oben erwähnte, metaphorische Sack Reis, der in China umfällt. Völlig unwichtig, irrelevant, vergänglich und morgen schon wieder vergessen.

Und dennoch erzeugen diese Wiederholungen eine negative Stimmung beim Individuum und in der Bevölkerung! Sie erschaffen negativ gestimmte, überforderte und »scheinbar« machtlose Menschen, die den Glauben an sich selbst und ihre eigenen Fähigkeiten verlieren und deshalb auf den politischen Erlöser hoffen, der es für sie richten soll.

Gibt es so einen Erlöser? Sack Reis! Jeder ist für sein eigenes Leben verantwortlich. Oder hat schon einmal ein Politiker Ihr Haus renoviert, Ihnen Essen gekocht oder Ihren Müll rausgebracht?

Only bad news are good news

geschieht immer Uns nach unserem Glauben! So wie wir glauben, daß die Welt ist, so ist sie! Ein Großteil der Negativ-Medienschaffenden tut das, was er tut, nicht etwa böswillig und weil er Teil der »großen Verschwörung« ist. Sondern weil wir alle in ein System hineingeboren wurden, in welchem ein unsichtbarer Konsens herrscht, wie Nachrichten gestaltet werden müssen. Und der heißt: »Only bad news are good news!«

Warum das so ist, warum wir lieber verlogene Klatschzeitungen als positive Nachrichten lesen, warum wir uns für Serienmörder begeistern, blutrünstige Horror-Zombiefilme anschauen und Tragödien Komödien vorziehen, warum wir lieber maulen und kritisieren, anstatt uns aktiv für etwas Positives einzusetzen, darüber ließe sich endlos philosophieren. Fakt jedoch ist: die »nachgerichteten« Nachrichten der Jetztzeit funktionieren nach diesem Prinzip! Sie füttern das Negative in uns!

Ich erinnere mich noch an das legendäre Sommerloch 2014, als so gar keine Katastrophe auf unserem Planeten geschehen wollte und die verzweifelten »wichtigsten (schlechten) Nachrichten des Tages« in unserem Regionalradiosender so klangen:

»Schlagzeile Nr. 1: Autounfall auf der 44. Straße in New York mit drei Verletzten. Nr. 2: Auf einem Spielplatz in Bad Mergentheim hat ein 15jähriger Mann einen 14jährigen Mann angegriffen. Nr. 3: Das Wirtschaftswachstum auf der Karibikinsel St. Vincent ist um 0,2 % eingebrochen.«









9.September ab 14.00 Uhr



Im Hasenlauf 1 - Brackenheim www.wino.bio



Autounfall in New York? Was geht das mich an? Da war ich noch nie. Sack Reis! Zwei Kinder (Männer?) streiten sich auf einem Spielplatz? Sack Reis! St. Vincent in der Karibik? Sack Reis! Erdogan? Sack Reis! Das müssen die Türken erledigen! Trump? Sack Reis! Alles nur blablabla! Der hat in Wirklichkeit gar nichts zu melden! Statistiken in den Medien? Sack Reis! Alles erstunken und erlogen. Glaube keiner Statistik, die du nicht selbst gefälscht hast!

Eichhörnchen vor meinem Fenster? Sehr wichtig! Mein Herz geht auf, wenn ich ihm zuschaue! Meine Nachbarin im Garten? Real! Eine sehr freundliche Person und Teil meiner Welt! Nordkoreas kleiner fetter Witz-Diktator? Sack Reis! Aussortieren!

Sie verstehen das Prinzip? Die »Sack-Reis-Methode« sollten wir uns eigentlich patentieren lassen.

Der G20 Gipfel

Dazu ein weiteres Praxis-Beispiel: Haben Sie das Geschehen um den G20 Gipfel verfolgt? Was ist Ihnen davon in Erinnerung geblieben? Rund um den Gipfel fanden zahllose friedliche und von vielen tausend Menschen besuchte Veranstaltungen statt. Es wurde gemeinsam meditiert, Theaterstücke wurden aufgeführt und konstruktive und kreative Lösungsvorschläge für unsere globalen Probleme zusammengetragen. Aus ganz Europa reisten Menschen an, die für einen neuen Umgang miteinander plädieren und sich aktiv für eine positive Erneuerung der Welt einsetzen. Eine riesengroße Friedensbewegung am Rande des Gipfels! Mediales Echo? Fehlanzeige!

Worüber wurde berichtet? Über das inszenierte Chaos! Die Polizeieinsätze, die vermummten Demonstran-

ten, die Plünderungen und die Negativität! Gezielt wurde all das präsentiert, was diese Negativität fördert, verstärkt und vermehrt. Und was wurde als »(Er)Lösung« präsentiert: Natürlich die Politik! Und deren drakonische (Überwachungs) Maßnahmen, die derartige Eskalationen zukünftig vermeiden sollen.

Hier hat das Propaganda-Ministerium wieder einmal großartige Arbeit geleistet. Das in strategischen Fachbüchern nachzulesende Szenario:

- 1. Schritt: Problemsituation schaffen!
- 2. Schritt: Eskalation provozieren!
- 3. Schritt: Eskalation (medienwirksam) zulassen!
- 4. Schritt: Schuldige suchen und (Schein)Lösungen präsentieren!

Im Grunde ist dieses psychologische Vorgehen sehr durchschaubar. Und es wird überall dort angewandt, wo »das Volk« von einer vorher festgelegten »Lösung« überzeugt werden soll. In Stichwortform ein paar reale Beispiele:

Das Volk der USA wollte nicht am zweiten Weltkrieg teilnehmen. Also: Problemsituation schaffen und Eskalation provozieren! Man provozierte Japan so lange, bis man sich dort dazu entschloß, Pearl Harbour anzugreifen. Eskalation (medienwirksam) zulassen! Obwohl von zahllosen Geheimdiensten vor diesem Angriff gewarnt wurde, reagierte man nicht, sondern ließ ihn zu - medienwirksam! Resultat? Viele Tote, großes Leid! Die Schuldigen? Japaner und Nazis! Lösung? Eintritt in den

Oder die »geniale« amerikanische Erfindung »Internationaler Terrorismus«. Die Umsetzung in Kurzform: Permanente Provokation islamisch regierter Länder. Medienwirksame Koranverbrennungen. Beleidigung des Propheten. 11.

September. Tausendfach wiederholte, medienwirksame Bilder. Schuldige? Die bösen Terroristen. Die Lösung? Aufrüstung - und Überwachung der gesamten Menschheit!

Natürlich können wir bei all diesen Weltgeschehen statt des 4-Punkte-Prinzips auch das Prinzip Zufall als Ursache in den Raum stellen. Ein jeder ist hier frei und »glaubt« ganz nach seiner Façon. Spaßeshalber hier ein paar Fragen zum oben erwähnten G20 Gipfel:

Warum platziert Angela Merkel wenige Monate vor der Bundestagswahl einen hoch sensiblen Gipfel inmitten einer SPD-regierten linken Problemzone? (Problemsituation schaffen?)

Warum überhaupt einer schwer zu überwachenden Großstadt, doch den europäischen »Geheim(Propaganda)diensten« bereits 2016 Informationen vorlagen, daß es zu Ausschreitungen kommen wird, die dann durch Berufs-Provokateure wie Trump und Co. noch zusätzlich angefacht werden? (Eskalation provozieren?)

Warum entschließt sich die Polizei, die Provokation durch aggressiven Einsatz von Pfefferspray etc. noch voranzutreiben und dann stundenlang nur zuzuschauen, während tausende von Kameras medienwirksame Aufnahmen machen? (Na, warum wohl?)

Und warum sind immer die anderen Schuld, und die Lösung ist – wie in allen wichtigen deutschen Lebensfragen – Angela Merkel?

Unsere Kanzlerin ist ein strategisches Genie und eine Königin der Inszenierung. Ihr Motto: Impulse setzen, aus der Vogelperspektive zuschauen, und alle »Re(a)gierenden« in das vorprogrammierte »Fettnäpfchen« treten lassen.

Hat es in Angela Merkels Amtszeit jemals Zufälle gegeben? Sind alle potentiellen Konkurrenten und Kon-

kurrentinnen ganz zufällig von der politischen-medialen Bildfläche verschwunden? Ist die Alternativlosigkeit von Angela M. tatsächlich auf den Mangel an Alternativen zurückzuführen? Durchlebt die eiserne Lady Nr. 2, Ursula von der Leyen, just im Wahljahr 2017 Karriere-Armageddon, weil sie sich wirklich irgendetwas hat zu Schulden kommen lassen, oder weil sie es gewagt hat, sich als Alternative zu Angela M. anzubieten? Ein jeder möge selbst entscheiden!

Zum G20-Gipfel merkte ein Inszenierungsforscher noch an: Hätte es sich beim G20-Gipfel um eine »Anti-Islam-Inszenierung« gehandelt, wären zu Vermummung, Provokation und Eskalation wahrscheinlich noch ein toter Attentäter, ein im Auto vergessener Koran und ein Facebook-Bekennerschreiben des IS hinzugekommen. Das wirkt immer!

Wäre es gegen die AfD gegangen, wäre irgendwo ein Hakenkreuz aufgetaucht oder ein Molotow-Cocktail in eine Flüchtlingsunterkunft geflogen.

Da es beim G20-Gipfel aber um die »bösen (jungen) Linken« ging, die nun alle registriert und in eine europäische »Terroristenkartei« aufgenommen werden sollen, reichten kleinere Provokationen. Denn wütende junge Menschen sind von jeher am leichtesten zu manipulieren. Denen fehlt die Erfahrung im großen Propaganda-Spiel.

La République des Vaccins

Apropos Erfahrung! Ganz neue Erfahrungen machen derzeit viele Franzosen. Der als Weichei verschriene Ex-Investmentbanker Emmanuel Macron erweist sich plötzlich als ganz



Frauen- und Wechseljahrsbeschwerden Dienstag 24.10 um 18 Uhr

Neurodermitis und andere Hautkrankheiten Dienstag 14.11 um 18 Uhr

Burnout: Heilungsperspektiven aus der ganzheitlichen Pflanzenheilkunde Dienstag 5.12 um 18 Uhr

Anmeldung und weitere Informationen über www.drwirz.de

- Klassische Homöopathie
- Kinder (ADHS, Infektneigung...)
- $\bullet \ ganzheit liche \ Frauenheilkunde$
- naturheilkundliche Krisenbegleitung
- Heilpflanzen und Wildkräuter



Dr. med. Claudia Wirz

Homöopathie von der Ärztin, Heilbronn Tel.: 07131-398011, www.drwirz.de

Wein- & Getränkehaus rmbruster

Horkheimer Str. 1-3 · 74223 Flein · Tel. 07131 252809 www.armbruster-getraenke.de · info@armbruster-getraenke.de



- große Weinauswahl regionaler, überregionaler und internationaler Weingüter
- Mineral- und Heilwasser
- Sekt und Spirituosen
- Saft und Bier
- Essig und Öl
- Präsente

Genießen Sie die Vielfalt!



- Käsetheke mit saisonalen Spezialitäten
- täglich frisches Brot
- Obst und Gemüse
- Müsli, Nudeln
- Tee, Kaffee
- Milch, Joghurt
- Kosmetikprodukte





Master of Arts für Komplementäre Medizin Heilkunde - Kulturwissenschaften Fachärztin für Allgemeinmedizin Naturheilverfahren Akupunktur Tätigkeitsschwerpunkt Biologische Medizin

Schwerpunktpraxis Komplementäre Medizin

- Akupunktur
- Komplementäre Tumortherapie
- Schwermetallausleitung
- Bioidentische Hormontherapie
- Eigenbluttherapie
- Darmsanierung



MO-FR: 8.00 - 11.30 Uhr DI: 8.00 - 12.30 Uhr MO: 15.00 - 18.30 Uhr DO: 15.00 - 17.30 Uhr

Happelstraße 61 74074 Heilbronn Tel.: 07131-81819 Fax: 07131-160737 E-Mail: nataliejansen@t-online.de www.dr-jansen-heilbronn.de

harter Hund! Seit er Präsident ist, mißt er sich nicht nur mit Donald Trump beim Fingerhakeln, er hat auch vor, das gesamte französische Wirtschaftssystem umzukrempeln. Nach deutschem Vorbild, versteht sich. Denn in keinem anderen Land Europas sind die Reallöhne der Arbeiter und Angestellten so stark rückläufig wie hierzulande. Und das macht konkurrenzfähig! Denn Geiz ist bekanntlich geil! Und wer möchte schon mit seinem individuellen Egoismus der Rendite der Elite im Wege stehen?! »Jetzt wird wieder in die Hände gespuckt, wir steigern das Bruttosozialprodukt ... «

Diesem urdeutschen Credo folgt nun auch der neue Elysée-Chef, um die lahmende französische Wirtschaft wieder anzukurbeln: Weniger Rechte für die Arbeiter und Angestellten. Niedrigere Löhne. Befristete Arbeitsverträge. Mehr Zeitarbeitsfirmen. Dadurch größere Flexibilität beim internationalen Konkurrenzkampf. Ob so etwas im streikfreudigen Frankreich funktioniert? Schaun wir mal!

Was viele Franzosen jedoch weit mehr irritiert, ist eine Vereinbarung, die Präsident Macron anscheinend über Nacht mit den Pharmaunternehmen eingegangen ist. Laut eines neuen Gesetzentwurfs soll Frankreich zum »Impfland Nr. 1« in Europa aufsteigen. Dafür wurde im Juli kurzerhand die Impfpflicht eingeführt. Wer für sein Kind einen Kita-Platz ergattern möchte, für den sind zukünftig sage und schreibe bis zu 11 verschiedene Impfstoffe vorgeschrieben. Und das, obwohl die Schädlichkeit der aluminiumhaltigen Pharmaprodukte längst kein Geheimnis mehr ist.

»Das Schlimme ist«, so eine betroffene Mutter, »daß es den Pflicht-Impfstoff nicht alleine zu kaufen gibt, sondern nur als Mix mit anderen Impfstoffen. So zwingt man die Eltern, ihre Kinder gegen mehrere Krankheiten gleichzeitig zu impfen. Es ist bewiesen, daß die Impfungen vor dem ersten Lebensjahr die Immunität so sehr verschlechtern, daß fast alle Kinder nach der ersten Impfung ständig erkältet sind. Und die Ärzte machen dir sogar Angst, daß du fast keine Chance hast. Es kann nur mit viel Bekanntmachung über Internet und Zeitungen eine Änderung erfolgen.«

Na dann, machen wir diese Tatsache bekannt. Gesundheit unserer Kinder? Kein Sack Reis! Pharmaindustrie als Gesundheitsberater? Sack Reis! Frankreich weit weg? Von wegen!

Im Juni veröffentlichte SPIEGEL-ONLINE auch für Deutschland eine neue »Information« zum Thema Impfungen. Überschrift: »Kitas sollen Impfmuffel beim Gesundheitsamt melden«. Der (vorgeschobene) Grund, genau wie in Frankreich: Tausende Kinder in Deutschland seien nicht vor Masern geschützt. Lehnen Eltern eine Impfberatung ab, könnte das nach einem neuen Regierungsplan teuer werden. Denn die Bundesregierung wolle konsequenter gegen Eltern vorgehen, die sich einer Impfberatung verweigern.

In Frankreich wird den Eltern bereits mit Freiheitsentzug gedroht, sollten sie den Pflichtimpfungen nicht nachkommen. Hierzulande äußert man sich »noch« verhaltener: »Der Nachweis einer Impfberatung bei der Kita ist seit Inkrafttreten des Präventionsgesetzes Mitte 2015 Pflicht.«, SPIEGEL-ONLINE. »Wer sich weigert, dem droht schon jetzt eine Geldbuße in Höhe von 2500 Euro. Die Kitas konnten bislang aber selbst entscheiden, ob sie Eltern beim Gesundheitsamt melden, die keine Impfberatung belegen können.«

Kita-Betreiber als potentielle Denunzianten unbescholtener Bürger? Jeder überwacht jeden? Die Stasi läßt grüßen!

Können Sie sich noch an das letzte Kapitel erinnern und an das strategische 4-Punkte-Manipulations-Programm? 1. Problemsituation schaffen: Hilfe, die Schweinepest ... äh ... die Masernseuche bedroht die Menschheit! 2. Eskalation provozieren: Kinder werden nicht mehr von Kitas angenommen! Berufstätige Eltern sind verzweifelt! 3. Eskalation (medienwirksam) zulassen! Kleinkind fällt ins künstliche Koma. Liveübertragung aus dem Krankenhaus. Talkshows! Expertenrunden! (Später folgt ein Dementi: Das Kind war aus dem Bett gefallen.) 4a. Die Schuldigen: Natürlich die Rabeneltern, die ihre Kinder nicht impfen lassen. 4b. Die Lösung: 666 Pflichtimpfungen pro Kind pro Land pro Monat ... Das macht dann insgesamt ...

Klingt das übertrieben? Warten Sie es ab! In Italien wurde übrigens gerade die offizielle, von der EU geforderte »Impfpflicht« für alle Kinder eingeführt. Ebenfalls mit Gefängnisdrohungen für Impfverweigerer-Eltern! Im Land der Tifosi und Mafiosi ist man also schon einen Schritt weiter, was die Entmündigung der Bevölkerung angeht. Und die EU-Mafia-Zentrale sponsert das Ganze natürlich mit Subventionszahlungen. Da hilft wohl nur Auswandern! Doch wohin?

Flüchtlingskrise 2.0

Wohin wandern Menschen aus, denen das große globale Wirtschaftskartell die Existenzgrundlage entzieht? Richtig, nach Deutschland! Denn da ist alles besser! Auch hierzu eine passende SPIEGEL-Überschrift vom Juli 2017: »Flüchtlingskrise

im Wahlkampf. Verdrängen, wegducken - und hoffen, daß nichts passiert.«

Am 15.7.2017 sind 5122 Flüchtlinge an italienischen Häfen »angespült« worden. Mehr als an jedem anderen Tag in den vergangenen neun Monaten. Insgesamt dürften es 2017 wohl über eine Million werden. Nur in Italien! Von Griechenland, der Türkei oder anderen Einreiseländern ganz zu schwiegen. Über 80 % der befragten Flüchtlinge geben als Wunschziel Deutschland an!

Das Besondere an der Sache: Diese »neuen« Flüchtlinge kommen nicht etwa aus Kriegsregionen wie Syrien, Irak oder Afghanistan, sondern aus verschiedenen afrikanischen Ländern, in denen sie keine Zukunftsperspektive mehr sehen. Wie denn auch? Sorgen doch die westlichen Länder und China dafür, daß es dort keine Perspektiven geben kann. Was kann ein kleines afrikanisches Dorf einem Agrargiganten wie Monsanto, einem Wasserrechteräuber wie Nestlé oder der deutschen Bundesregierung entgegensetzen, die sich aktiv am globalen Waffenhandel beteiligt? Der von den Industrienationen mitverursachte Klimawandel tut sein Übriges, weshalb der Auswandererstrom unaufhörlich anwachsen wird, wie es unzählige Zukunftsforscher schon seit Jahrzehnten prognostizieren.

Was tun mit all diesen Menschen? Ȁh ... Das klären wir nach der Wahl«, so Angela Merkel, eine der Mitinitiatorinnen dieser Flüchtlingsbewegung. Nicht nur, daß Merkel-Deutschland wider jegliche ökologische Vernunft weiter auf Kohlekraftwerke setzt und illusionäres »ewiges Wachstum« propagiert die jahrzehntelange Kurzsichtigkeit bei allen politischen Entscheidungen ist der wahre Skandal! Denn vor all dem, was heute geschieht, haben in-

Die ökologische und faire Alternative für die ganze Familie



Oberbekleidung



Jeans





Unterwäsche



faire Waren Öhringen, Marktstr. 4 Telefon 07941 9842440 www.naturhaus-bio.de

Öffnungszeiten: Mo - Fr 10.00-18.00 Uhr

Sa 10.00-15.00 Uhr



Wohn-, Schlaf- und Badtextilien und vieles mehr

MARTIN LANG Immobilien

Ich gebe Immobilien ein Zuhause

- Leben in und mit der Natur -

Da der Wohnraum in den Metropolen immer knapper und teurer wird, zieht es wieder mehr Menschen aufs Land. Hier herrscht weniger Streß, und ein Spaziergang in der Natur, an der frischen Luft, ist entspannter als ein Schaufensterbummel in der Stadt. Mittlerweile haben wir wieder vermehrt Kunden gelistet, die es ins Grüne zieht.

Immobilien gesucht!

Über 5000 gelistete Kunden.



Martin Lang

Mitglied im IVD Verband Büro: 07131 9739868

Büro: 07131 9739868 Mobil: 01522 8677858

info@martin-lang-immobilien.de www.martin-lang-immobilien.de

Beste Qualität! Für höchste Ansprüche

Schmidt Bäckerei Konditorei



Unser Getreide erhalten wir von der Marktgemeinschaft KraichgauKorn.
OHNE CHEMISCHEN PFLANZENSCHUTZ und OHNE GENTECHNIK!

Täglich frisch gebacken, aus eigener traditioneller Herstellung!

Bäckerei Konditorei Schmidt GmbH Spitzwegstraße 4 74081 Heilbronn Telefon 07131-57 11 60 Internet: www.baeckereischmidt-heilbronn.de <u>Filialen in Heilbronn:</u>

Heidelberger Straße 80 Telefon 39 50 987 und Cäcilienbrunnenstraße 2 Telefon 56 8110

Filiale in 74223 Flein: Ilsfelder Straße 32 Telefon 07131-279 2800



Alles, was ist, entstammt dem Geist, es beruht auf Geist und wird durch Geist geformt



TATS APOTHEKE

"Die andere Apotheke!"

Hauptstraße 13 • 74177 Bad Friedrichshall Telefon 07136 22340 • Fax 07136 22434 Email ratsapothekekochendorf@t-online.de

Dr. Anja Stremmer Apothekerin und Heilpraktikerin Naturheilkunde Homöopathie Spagyrik telligente, weitblickende Menschen schon vor vielen Jahren gewarnt. Es wurden unzählige Bücher darüber geschrieben, Vorträge gehalten, Petitionen eingereicht!

Politische Reaktion? Sack Reis! Was geht uns die Zukunft an? Hauptsache, wir werden beim nächsten Mal wiedergewählt.

Ein weitere Grund, weshalb Frau Merkel das Flüchtlingsthema wohl aus dem Wahlkampf heraushaben will, sind die Folgen ihrer Harakiri-»Wir-schaffen-das-Offensive«, an welcher bis heute und auch in der Zukunft ganz Europa zu knabbern hat. Das Auseinanderdriften Europas und die neue Sehnsucht nach starken nationalen Führern ist ja im Grunde die unmittelbare Konsequenz aus der »offene-Grenzen-für-alle-Politik« Kanzlerin.

Diese Vorstellung ist zwar in der Theorie ehrenvoll und zudem sehr idealistisch, jedoch in der »Realität« absoluter Wahnsinn. Hunderte von Millionen suchen eine neue Bleibe? Wo? Am besten dort, wo laut Prospekt immer die Sonne scheint und es günstige All-inclusive-Angebote gibt. Wer möchte es einem »Touristen« verdenken, daß er dieses Schnäppchen gut findet?

Doch sind Flüchtlinge eben keine Touristen! Und für eine gemeinsame dauerhafte, friedliche und harmonische Gesellschaft bedarf es zuerst entsprechender Rahmenbedingungen und eines einheitlichen Wertesystems. Das ist sogar im Tourismus so. Darum werden z. B. in Tourismusländern wie Ägypten oder der Türkei die trink- und feierfreudigen Russen in anderen Hotels und teilweise sogar in anderen Regionen untergebracht als die eher traditionellen Deutschen oder die ruhesuchenden Skandinavier. Im Ballermann auf Mallorca jedoch, wo »einheitliche« Vorstellungen herrschen,

besaufen sich alle gemeinsam. Ergo sind die praxisorientierten Tourismusmanager bedeutend klüger als die oft völlig »realitätsferne« politische Elite unserer Nation!

Die realen Folgen der Flüchtlingskrise

Von Konfuzius stammt der kluge Satz: »Wenn über die grundsätzlichen Dinge des Lebens keine Einigkeit herrscht, brauchen wir uns nicht zusammensetzen und Zukunftspläne schmieden«. Alles politisch-theoretische Zuwanderungs-Blabla ist nur Schall und Rauch. Ein dicker, fetter Sack Reis, der keinerlei Realitätsbezug hat. Was bleibt, ist das, was geschieht. Und was geschieht?

Trotz medialer Nachrichtensperre über die (negativen) Folgen der merkelschen Zuwanderungspolitik, sich, daß die Kriminalität in Deutschland explodiert. Obwohl bei Straftaten die Herkunft bzw. Nationalität der Täter meist verschwiegen wird, - angeblich, um niemanden zu diskriminieren - weisen Polizeisprecher immer wieder darauf hin, daß es sich hier nicht etwa um Touristen und Durchreisende handelt, sondern um asylsuchende Menschen, die zukünftig hier leben wollen.

In Schweden haben sich sexuelle Übergriffe auf Frauen in den letzten Jahren verzehnfacht. In Dänemark wurden mehrere große Musikveranstaltungen aufgrund von Übergriffen abgesagt. Doch warum in die Ferne schweifen? Im Juli kam es beim Schorndorfer Straßenfest zu sexuellen Übergriffen und zu Kämpfen zwischen der Polizei und 1000 (!) jungen Männern größtenteils mit Migrationshintergrund.

Diese Vorfälle wurden nachträglich von diversen Medien so bagatellisiert, daß man nur noch den Kopf schütteln konnte. Spiegel-Chefredakteur Jakob Augstein lieferte die abstruseste These, nämlich die, daß es sich hier um »typisch deutsche Hysterie« handele und die belästigten Frauen mehr Courage zeigen und Ohrfeigen verteilen sollten. Realitätsfremder geht es nun wirklich nicht. Wurden Sie schon einmal mitten in der Nacht von einem Dutzend »Grabschern« umringt, egal welcher Nationalität?

Laut eines TV-Berichtes vom Juni 2017 sind von männlichen Tunesiern, die als Asylsuchende in Köln leben, sage und schreibe 850 bereits im ersten Jahr straffällig geworden. In der Hauptsache durch Drogenhandel. Abschiebung unmöglich, denn ihre Herkunftsländer nehmen sie nicht zurück. Über die Einzeltäter, die mangels gültiger (weggeworfener) Pässe auf unbestimmte Zeit »geduldet« sind, ganz zu schwiegen.

Der deutsche Drogenmarkt wird - lauf LKA-Berichten - inzwischen von zugewanderten Libanesen kontrolliert. Der Sektor Prostitution von asylsuchenden Kosovo-Albanern. Wobei es im Grunde keine Rolle spielt, ob »die Bösen« Europäer, Asiaten oder Afrikaner sind. Denn es geht hier nicht um Rassismus oder Nationalismus, sondern um die Grundfesten einer Gesellschaft! Um die natürliche Basis für ein harmonisches Zusammenleben!

Beim Thema »unbegrenzte Zuwanderung« wird eine Tatsache politisch völlig ignoriert: Die Geburtenrate hierzulande sinkt, wie in allen modernen Industrieländern. Die Hälfte der deutschen Bevölkerung ist über 50 und mehr und mehr pazifistisch orientiert. Viele junge Menschen glauben an universelle, überkonfessionelle Werte Muttis wird's schon richten.

und entscheiden sich statt für die Bundeswehr für ein freiwilliges soziales Jahr in einem Altersheim. Und diese jungen Pazifisten werden nun als Schwächlinge bezeichnet und sollen Box- und Karateclubs beitreten, um sich mit zugewanderten Altersgenossen aus Bürgerkriegsländern zu prügeln? Hey, Alder, du hasch keine Ehre! Du bisch voll Opfer! Und wir sind in der Überzahl!

Was heißt: Wir schaffen das? Auf welches Niveau möchte sich eine Gesellschaft begeben? Wer integriert wen? Kindergärten mit 90 % Zuwandererkindern sind inzwischen keine Seltenheit mehr. Die Ghettobildung in Städten ist gelebte Realität. Ist man ein Rassist, wenn man es wagt, über solche Themen zu sprechen? Muß man ein »Verschwörungstheoretiker« sein, um sich Sorgen zu machen. Oder sind diese Sorgen begründet und werden nur von politisch-medialer Seite zum Sack Reis erklärt?

Auch hier herrscht ein politisch-medialer Propaganda-Konsens! Wer es wagt, das Maul aufzumachen, wird sofort diskreditiert. Selbst die etwas abstruse AfD-Bewegung wurde nie sachlich durchleuchtet, sondern es wurden nur die dümmsten unter den vielen, teilweise sehr stichhaltigen Thesen veröffentlicht. Man hat Hinterwäldler zu Wort kommen lassen und die Reichsbürgerbewegung zum neuen Staatsfeind erklärt. Als wären diese Leute das Sprachrohr der Besorgten.

Anstatt die Sorgen der Menschen ernst zu nehmen. haut man mit dem medialen Vorschlaghammer auf alles, was nicht der SPD- und CDU-Märchenwelt gehört. Warum alternative Stimmen hören? Warum selbst die Augen öffnen?





Ausbildung in der Peter Hess®-Klangmassage





- Abbau von Stress
- schnelle Tiefenentspannung
- Unterstützung von Genesungsprozessen

In Ludwigsburg mit Beate Pihale

- Klangmassage I Die eigene Mitte stärken · 25.–26.11.2017
- Blockseminar Fantasiereisen I+II Klangräume gestalten 09.-12.11.2017 · Anmeldung + Info unter Tel.: 04252-9389114
- 1 Tages-Workshops · Info unter: Klang@B-Pihale.de

E-Mail: info@peter-hess-institut.de · www.peter-hess-institut.de

AUM KURZENTRUM



Traditionelle Ayurvedakuren



Seit 1994 in Deutschland. Ruhige Atmosphäre, qualifiziertes, erfahrenes Team; idyllische Lage. Auch Kurzaufenthalte möglich.

Fordern Sie unsere Prospekte an!

www.ayurvedakuren.com

Römerstraße 1-3 • 74629 Pfedelbach-Gleichen
Tel. 0 79 49 - 5 90 • www.ayurvedakuren.com



Heilbronn, Schellengasse 2 Infos auf **paracelsus.de/heilbronn** oder unter Tel. 07131 - 62 98 41 paracelsus.de die heilpraktikerschulen

*Der Rabatt ist nach Anforderung 3 Monate lang an allen Paracelsus Schulen gültig.



Peter Steinhausen Rodbachhof, 74397 Pfaffenhofen Telefon 07046 881275 www.steinhausen-naturbau.de

Wandheizungen, Kalk- + Lehmbaustoffe, Naturdämmstoffe, Massivholzböden, Bodenbeläge, Farben. Beratung von Bauherren, Handwerkern und Architekten, Selbstbau-Betreuung. Spezialist für Fachwerk-, Feuchte- und Schimmelsanierung.

Bauen Sie auf Ihren gesunden Verstand.

Bauen, renovieren und dämmen Sie nach biologischen Standards. Für ein natürliches, unbelastetes Wohnumfeld. Das verändert Ihr Leben – und schont die Umwelt.



Meine Prognose für die Wahl im September? Angela Merkel wird mit überwältigender Mehrheit wiedergewählt! Sack Reis! Politik dient dem Bürger? Sack Reis! Auf die nächsten Wahlen hoffen? Sack Reis! Auf die/den politischen Erlöser(in) warten? Sack Reis!

Ein jeder muß selbst aktiv werden. Eine große globale Bürgerbewegung ist die einzige reale Alternative. Und die beginnt mit der persönlichen Entscheidung jedes Einzelnen, sich zukünftig nicht mehr politisch-medial (ver) führen und verarschen zu lassen!

Lösungen, Lösungen, Lösungen

Wow! Das sind aber Töne! Aufruf zur Rebellion? Nein! Aufruf zum Umdenken! Denn so wie wir denken, so formen wir die Welt. Und für jedes Problem, das uns medial in all seiner scheinbaren Unlösbarkeit und Negativität präsentiert wird, gibt es eine konstruktive Lösung! Was heißt eine Lösung? Es gibt unzählige Lösungen.

Sobald wir unsere Erstarrung abschütteln und unser eigenes Potential entfalten, geschehen Wunder! Sobald wir uns der Negativität entziehen und selbst optimistischer und positiver denken, treffen wir plötzlich Menschen, die ebenso denken. Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, wieviele geniale Kinder heute geboren werden? Wie viele Visionäre sich dem Wahnsinn der alten Welt(ordnung) erfolgreich entgegenstellen? Wie viele Möglichkeiten es gibt, bereits heute völlig neue Wege zu gehen?

Wir erleben gerade einen grandiosen Transformationsprozeß, der uns medi-

al noch immer verschwiegen wird! Denn noch werden wir von einer Elite manipuliert, die behauptet, wir müßten fremdgesteuert, umerzogen, geimpft und »geführt« werden. Am besten mit einem Mikrochip im Kopf oder ähnlichen Horrorszenarien.

Das glauben Sie nicht? Hier ein kurzer »Sack-Reis« Bericht von Juni 2017. »Vor wenigen Tagen startete die Schwedische Bahn das Pilotprojekt, mittels und Radiotechnologie die Fahrkarten zu ersetzen. Der Kunde hält seinen »Implantat-Chip« ans Lesegerät des Schaffners, und alles ist erledigt.« Hurra! Der implantierte Mikro-Chip unter der Haut ersetzt den Ticketautomaten. Weil wir doch alle viel zu blöd sind, zwei Euro in den Automaten zu werfen und das Ticket selbst zu ziehen. Sack Reis für diesen Scheiß! Denn der Chip ist so in etwa das, was Propaganda-Minister Goebbels einst die »Endlösung« nannte. Der gechipte Mensch! Der Cyborg-Zombie!

Und wir sprechen hier nicht etwa von einem Fantasie-Roman aus dem Jahr 2477, sondern von einem »realen« Bericht im Juni 2017. Ihr Urteil? Drei Säcke Reis! Löschen! Aussortieren! Kategorisch ablehnen! Umschalten!

Nehmen wir die Warnungen ernst! Lernen wir, in den Manipulationsnachrichten zu lesen. Lassen wir uns nicht mehr verführen, belabern und manipulieren! Denken wir um! Werden wir selbständig! Glauben wir an unsere eigenen Talente und Fähigkeiten! Werden wir mutige, freie und eigenverantwortliche Menschen! Denn eines ist sicher: Wenn wir es nicht tun, tut es keiner!

Ihr Mitmensch, Michael Hoppe

Qualität und Regionalität sind unsere Stärken

Wer das Weinhaus Armbruster in Flein betritt, erlebt helle, weitläufige Verkaufsräume, sieht eine Vielzahl regionaler und internationaler Weine und eine große Getränkeabteilung. Hochwertige biologische und regionale Produkte lassen den Kunden das Wasser im Mund zusammenlaufen und geben das gute Gefühl, nicht nur lecker eingekauft, sondern auch kleineren Lieferanten etwas Gutes getan zu haben.







Tm die Kunden zu verwöhnen, haben sich die Geschäftsführer des Familienunternehmens, die Brüder Ralf (54) und Frank (52) Armbruster, einiges einfallen lassen. »Qualität und Regionalität sind unsere Stärken«, faßt Frank Armbruster die Unternehmensphilosophie zusammen. »Diese Stärken

wollen wir weiter ausbauen«, bekräftigt Bruder Ralf.

Deshalb wurde das Angebot im Lauf der Zeit mit Bio-Produkten erweitert: Käsetheke, Obststand, Gemüseabteilung bieten Bio-Lebensmittel von zertifizierten Erzeugern. Beispielsweise kommt Käse aus Hohenlohe und dem Allgäu. Frisches Bio-Brot liefert

täglich das Hofgut Hermesberg. Weitere Schwerpunkte sind unter anderem: Bio-Säfte, Bier von kleinen Bierbrauern aus Süddeutschland, Whiskys aus Deutschland, Irland und Schottland.

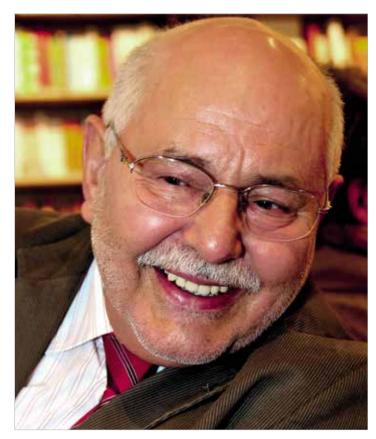
»Lebensmittel und Getränke, oft biologisch und gerne aus der Region – das paßt einfach zusammen«, betont Ralf Armbruster. Auch der Einkaufskomfort kommt nicht zu kurz: Vor dem Eingang stehen große Parkplätze zur Verfügung. Nicht umsonst gilt das Weinhaus Armbruster als einer der schönsten Bio- und Weinmärkte in der Region.

> Weitere Infos www.armbruster-getraenke.de



Bauernpfarrer Willi Mönikheim und der Turmbau zu Babel ...

Willi Mönikheim ist Pfarrer mit Leib und Seele. Er ist einer jener Menschen, die hinter die Buchstaben blicken und mit ihren Äußerungen und Predigten zeitlos, fast möchte man sagen überkonfessionell bleiben. Wir erlebten den Pensionär am Bauerntag zu Lichtmeß in Wolpertshausen bei einer wunderbaren gesellschaftskritischen Andacht zum Thema »Der Turmbau zu Babel« – die der sympathische Pfarrer aus Bad Mergentheim komplett in Mundart, also auf »Hohenlohisch« hielt!



Herr Mönikheim, was sind eigentlich die Aufgaben eines Bauernpfarrers?

Willi Mönikheim: Im christlichen Glauben spielt die Landwirtschaft eine immense Rolle. Die Bauern haben aus Sicht der Bi-

bel seit jeher den Auftrag, die Erde zu bebauen und die gute Schöpfung, die uns anvertraut wurde, im Sinne Gottes zu bewahren. Der Bauernpfarrer unterstreicht diesen Leitgedanken der Bibel, indem er die schöpfungsbewahrende Arbeit der Bauern und somit das »Bauernwerk« geistig begleitet und unterstützt.

Die Aufgaben des Bauernpfarrers sind dabei vielfältig. In jedem der 50 Dekanate unserer Evangelischen Landeskirche in Württemberg gibt es beispielsweise landwirtschaftliche Arbeitskreise. In diesen Arbeitskreisen, dem Evangelischen Bauernwerk, treffen sich Menschen aus der Landwirtschaft oder Landwirtschaftsverwaltung, aber auch einfach nur interessierte Personen, die ihren Beitrag dazu leisten wollen, die Schöpfung zu erhalten. Zu diesen regelmäßigen Treffen wird oftmals auch der Bauernpfarrer eingeladen.

Wenn zum Höhepunkt des Jahres ein Hoffest stattfindet, wird der Bauernpfarrer ebenfalls eingeladen, den morgendlichen Gottesdienst zu gestalten. Manchmal wird dann auch ein Feldrundgang organisiert, bei dem der Bauer den Besuchern erklärt, welche Arbeiten auf den Feldern anfallen, was ihm dabei wichtig ist, oder welche Sorgen ihn plagen. Bauernpfarrer und

Bauernwerk pflegen außerdem Beziehungen zum Bauernverband, zu Landfrauen und Landjugend und sind zuständig für den Kontakt zum Landwirtschaftsministerium.

Die Tätigkeitsfelder sind also sehr weitreichend und abwechslungsreich. Im Grunde verstehen wir uns als eine soziale und religiöse Klammer zwischen der Landbevölkerung und der übrigen Gesellschaft, zwischen landwirtschaftlichen Erzeugern und den Verbrauchern.

Unterscheidet sich die Ausbildung eines Bauernpfarrers von der eines Stadtpfarrers? Wie zeitgemäß ist dieser Dienst denn eigentlich noch? Die Zahl der Gläubigen, vor allem der Bauern, ist doch stark rückläufig.

Willi Mönikheim:

Zu Ihrer ersten Frage: Nein, es gibt da keinen Unterschied in der Ausbildung. Was bei den meisten Bauernpfarrern jedoch hinzukommt, sind persönliche Beziehungen und praktische Erfahrungen im Bereich der Landwirtschaft. Ich z.B. bin als Bauernsohn aufgewachsen und habe die

Landwirtschaft von der Pike auf, also mit Fachschule, Fachausbildung und Gehilfenprüfung etc. gelernt. Ich habe schließlich, weil das damals so üblich war, den Hof meiner Eltern übernommen.

Ein Jahrzehnt später wurde ich dann allerdings mit den Umstrukturierungsmaßnahmen und Planspielen der EG konfrontiert. Die wirtschaftlichen Aspekte wurden zunehmend dominanter, während das Verwalten, Schützen und Behüten, also das traditionelle Selbstverständnis der Bauern, mehr und mehr verblasste. Durch den von der EG eingeleiteten Strukturwandel gerieten die kleinen Bauernhöfe allmählich unter die Räder, so daß Landwirtschaftsflächen mit 15 oder 20 Hektar bald schon nicht mehr überlebensfähig waren.

Meine Frau und ich hatten damals einen Legehennenbetrieb mit ca. 1500 Tieren. Im Sog des Trends nach immer größeren Betrieben stellten wir uns aber bald schon die Frage, ob wir diesen Teufelskreis weiter befeuern und noch einmal Hunderttausende Mark inklusive dem dazugehörigen Schuldendienst auf uns nehmen wollten, um - der eigenen Überzeugung zuwiderlaufend – zu expandieren. Da überleben ja letztlich nur diejenigen, die immer weiter vergrößern, um noch billiger zu produzieren. Für uns war das schlußendlich kein gangbarer Weg, und deshalb haben wir den Hof schweren Herzens aufgegeben. Daß ich als Theologe und später als Bauernpfarrer dem ländlichen Leben dennoch treu bleiben konnte, empfand ich als großes Glück.

Für mich war damals schon abzusehen, daß der Trend zu immer größeren Höfen nicht einer existenziellen Notwendigkeit, sondern unserem profitorientierten System geschuldet ist. Letztendlich können Landwirte diesem Druck nur dann gerecht werden, wenn sie Qualitätseinbußen in Kauf nehmen und ethische Werte opfern! Damit läuft aber der Bauer, der wie kein anderer im Dienste der Schöpfung steht, die er »um Gottes Willen« erhalten und bewahren soll, Gefahr, sein Selbstverständnis, seine Wurzeln zu verlieren! Das ist ein zweifacher Verlust; ein individueller und gesellschaftlicher! Das beantwortet auch Ihre Frage nach der Notwendigkeit des Bauernpfarrers. Massenproduktion und der Druck durch die abwärtsführende Preisspirale verändern das Ethos des Landwirts. Diese ungute Entwicklung hat meiner Ansicht nach auch einen negativen Einfluß auf unsere gesellschaftlichen Werte! Wir wollen dem Bauern deshalb zur Seite stehen, damit er dem biblischen Auftrag entsprechend als »Arbeiter zwischen Himmel und Erde« wirken

In diesem Sinn versucht auch die Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall sich dem Trend von »Wachsen oder Weichen« »Fressen oder Gefressenwerden« zu entziehen und wieder Zeit, Liebe und Engagement als Alleinstellungsmerkmal zu etablieren, sprich, der Qualität den ihr gebührenden Platz einzuräumen. Es gibt, wie man am Erfolg der BESH sehen kann, sehr wohl Menschen, denen das Wie wichtiger ist, als das Wie viel.

Was mich am Bauerntag zu Lichtmeß angesprochen hat, war die Tatsache, daß Sie Ihre Andacht in Hohenloher Mundart gehalten haben. Das haben Sie während Ihres aktiven Pfarrdienstes wohl immer so gehandhabt. Wie kam es dazu, und was bezwecken Sie damit eigentlich?

Willi Mönikheim:

Ich bin in einem kleinen Dorf in der Nähe von Bad Mergentheim aufgewachsen. »Hohenlohisch« ist also zuerst einmal meine Muttersprache. Natürlich habe ich als angehender Pfarrer versucht, mir diese Sprechweise abzugewöhnen, und das hat zu Beginn meines Pfarrdienstes auch ohne große Probleme geklappt. Ich habe also noch nicht versucht, aus der Not eine Tugend zu machen. Der Wendepunkt kam viel mehr bei einer von mir organisierten Israel-Wanderreise, die uns »Auf den Spuren der Bibel durchs Heilige Land« führte. Während dieser Reise wurde mir zum ersten Mal klar, wie sehr Jesus das ländliche Leben in seinen Gleichnissen thematisiert hat! Die meisten wissen zwar, daß Jesus ein Wanderprediger war, weniger klar ist aber, daß er im ländlich geprägten Galiläa aufgewachsen ist und Gleichnisse aus diesem Umfeld benutzte, die er der heimischen Bevölkerung oftmals auch im heimischen Dialekt erzählt

Während des Studiums fiel mir schon auf, daß große Teile des Alten, wie des Neuen Testaments einen dialektbehafteten Charakter aufweisen. Viele Geschichten haben ihre Wurzeln in ländlich geprägter Kultur, in Ackerbau und Viehhaltung, im Umgang mit Lebensmitteln und den Folgen der Witterung. Es ist ziemlich sicher, daß Jesus, als er mit seinen Jüngern in Galiläa unterwegs war, auch den heimischen galiläisch-aramäischen Dialekt gesprochen hat. Das Hochhebräisch hingegen war damals im Volk gar nicht etabliert, weil es, wie später Latein in der katholischen Kirche, inzwischen eine Kultsprache geworden war. Wenn man zudem noch berücksichtigt, daß die Geschäftssprache zur Zeit Jesu Griechisch war

Reformhaus

Treffpunkt gesundes Leben

Das Fachgeschäft für ein ganzkörperliches Wohlbefinden.

- Gesunde, natürliche Lebensmittel
- · Diätetische Nahrungsmittel
- · Nahrungsergänzungspräperate
- · Kosmetik auf natürlicher Basis

Hier erhalten Sie Hilfestellung bei Fragen der Ernährung, Körperpflege und Naturheilkunde

Beratung wird bei uns ganz groß geschrieben. Schauen Sie einmal rein und überzeugen Sie sich!

Stierhof

Bärbel Schmidt Karlstraße 107 74076 Heilbronn

Tel. & Fax: 07131/177777

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 8.00 bis 18.00 Uhr Sa 8.00 bis 13.00 Uhr











und die römischen Besatzer Lateinisch gesprochen haben, so wird klar: Dialekt war im Grunde das einzige, was den einfachen Menschen zu jener Zeit ein Gefühl von Heimat und Vertrautheit vermittelte.

Ich erinnere mich, wie ich während der besagten Reise gerade beim Hirtenfeld von Bethlehem saß, als mir plötzlich der Gedanke kam, daß einfache Menschen, wie die Hirten, die Botschaft der Engel überhaupt nicht verstanden hätten, wenn sie diese in einer der gängigen Hochsprachen zu hören bekommen hätten! Dieser eindringliche Moment am Hirtenfeld war für mich der entscheidende Anstoß für den Entschluß. die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukas-Evangelium beim nächsten Weihnachtsfest in meinen eigenen Dialekt zu übertragen und auf »Hohenlohisch« zu lesen.

Und wie war die Resonanz in der Dorfkirche? Fackeln und Heugabeln?

Willi Mönikheim: (lacht) Nein, ganz und gar nicht! Klar, für Dialektfremde war diese Erfahrung natürlich zunächst einmal sehr gewöhnungsbedürftig. Doch die meisten Gottesdienstbesucher waren beeindruckt und begeistert. Einige sagten sogar, sie hätten sich mitten in das heilige Geschehen versetzt gefühlt! Das hat mich sehr berührt und bestärkt, damit weiterzumachen.

Wichtig war mir dabei, daß ich den biblischen Text in das Denken und Fühlen der Hohenloher übersetzt und damit quasi in deren regionale Bildwelt überführt habe. Hohenlohisch muß man sich hierbei tatsächlich wie eine eigenständige Sprache mit unterschiedlichem Satzbau, vielen eigenen Begriffen und Metaphern usw. vorstellen.

Eine alte Frau werde ich dabei nie vergessen. Diese Dame kam nach einer Mundart-Andacht auf mich zu und sagte: »I glab, dr Herrgott kou a Hohelohisch!« Für diese Frau brachte die Art des Gottesdienstes im hohen Alter noch die befreiende Erkenntnis, daß der Schöpfer wohl doch kein Problem damit hat, wenn die innere Zwiesprache auf Hohenlohisch stattfindet! Letztlich kommt es doch, wenn man sich nach »oben« richtet, immer auf die innere Haltung an und nicht so sehr auf besonders gewählte Worte. Nicht zuletzt wegen dieser Begegnung habe ich wenig später begonnen, regelmäßig Mundart-Hörstücke mit dem Titel »Dr Herrgott kou a Hohelohisch!« zu veröffentlichen. »Kou« also »kann« bedeutet in diesem Zusammenhang, daß der Herr wohl sicher Hohenlohisch versteht, aber nicht unbedingt, daß er es selbst spricht (lacht)!

Wenn Sie die Hohenloher Region wie einen Menschen umschreiben müßten, was für ein Typ wäre diese Gegend?

Willi Mönikheim: Schwer zu sagen. Typisch für die Gegend ist, daß sie als kleines, noch dazu unter vielen verschiedenen Herrschaftsfamilien aufgeteiltes Fürstentum, immer darauf angewiesen war, in gedeihlicher Beziehung zu den unterschiedlichsten pierungen zu stehen. Wenn Fürsten- oder Grafentöchter z.B. irgendwo einheirateten, haben sie als Mitgift meist ein Dorf und dessen Steuereinnahmen bekommen. So wechselte die Herrschaft eines Dorfes, manchmal sogar eines Ortsteiles, des Öfteren. Man mußte also immer schon mit wechselnden Gepflogenheiten zurechtkommen. Das hat die Mentalität dieser Gegend ein Stück weit mitgeprägt. Vielleicht versucht der typische Hohenloher deswegen freundlich und offenherzig zu sein und mit allen Menschen gut auszukommen. Es wäre allerdings falsch zu glauben, er sei deswegen auch immer gleich mit allen gut Freund. Der Hohenloher braucht schon eine Weile, bis er auftaut und sich vertrauensvoll öffnet.

Man sagt auch, daß die Hohenloher »schlitzohrig« wären, also ein Talent hätten, gut durchzukommen. Bekannt ist in diesem Zusammenhang die »Uneigentliche Rede«. Da entschärft man konfliktbehaftete Themen, indem man sie indirekt und humorvoll, »durch die Blume« anspricht. Da ist z.B. eine Bäuerin, die Feriengäste beherbergt; eine Familie aus Schwaben und eine aus Hohenlohe. Beide Parteien sitzen beim Frühstück auf der Terrasse. An diesem Tag fehlt aber leider das allmorgendliche Ei aus dem hiesigen Hühnerstall und zwar, weil es die Bäuerin offensichtlich vergessen hat. Der Gast aus Schwaben sagt hierauf: »Bäuere! Sie hend unsere Euer vergesse!« (Sie haben unsere Eier vergessen!). Der Gast aus Hohenlohe sagt hingegen: »Leiichee deii Hähner nimme, weil s haid ko Gaggele gibd?« (Legen deine Hühner nicht mehr, weil es heute keine Eier gibt?). Der Hohenloher sagt zwar alles, was ihm wichtig ist, aber auf eine Weise, die nicht beschuldigt und dem anderen die Würde läßt. Der erste, unverblümte Satz bedeutet hingegen so viel wie »Du bist eine schlechte Gastgeberin!«.

Eine typisch hohenlohische Redensart, die diesen Stil ebenfalls gut darstellt, lautet: »I soch nedd sou und soch nedd sou. No kou donoch au koner soche, i hädd sou gsochd oder sou! Ond des werd mer ja noch sooche däffe!«. Ich sag nicht so und ich sage nicht so. Dann kann

später keiner sagen, ich hätte es so oder so gesagt! Und das wird man wohl noch sagen dürfen!«

Die umfangreiche Systemkritik in Ihrer Andacht beim Bauerntag darf ja eigentlich vor verkrusteten Kirchenstrukturen nicht Halt machen. Können Sie verstehen, daß die Kirche mit ihrer Deutungshoheit der Bibel in vielen Punkten versagt hat, z.B. indem sie klerikales Menschenwollen in Gotteswillen ummünzte und dadurch Machtmißbrauch betrieb?

Willi Mönikheim: Natürlich verstehe ich das. Im 500. Gedächtnisjahr der Reformation sowieso! Alle menschlichen Zusammenschlüsse, insbesondere die kirchlichen, haben einen kritischen Diskurs notwendig. Sie müssen dauerhaft reformfähig bleiben, wandlungsfähig, wie die Schöpfung selbst! Sobald politische, religiöse, aber auch wirtschaftliche Gruppierungen anfangen sich abzugrenzen, mutieren an sich gute, zeitlose Ziele zu starren, unmenschlichen Standpunkten, die weder dem Menschen noch dem Leben guttun. Dann kann es, im wahrsten Sinne des Wortes, »lebensgefährdend« werden!

Man wirft der Kirche heutzutage aber auch allzu schnell Versagen vor und prangert sie nur zu gerne an. Auf der einen Seite hat sich die Kirche, wie schon erwähnt, tatsächlich viel zu Schulden kommen lassen und diesen Vorwurf irgendwo auch »verdient«. Es gab Machtmißbrauch und Mißbrauch des Amtes zu eher irdischen Zwecken. Andererseits möchte ich von meiner Warte aus auch sagen, daß es bei den Geistlichen eben auch menschelt. Wir sind ein repräsentativer Teil der Gesellschaft. Wir sind weder Heilige mit eingebautem Sonderstatus, noch Men-



- » Ein- und Mehrfamilienhäuser» Eigentumswohnungen
- » Landwirtschaftliche Anwesen
- » Bauplätze

IHR MAKLER IN DER REGION!

DS Immobilien | Dieter Schmetzer | Tel. 07941-92930 | www.dsimmo.de

Gesünder und leichter durchs Jahr mit dem richtigen Stoffwechsel Borrelien & Candida paroli bieten

Stoffwechselprobleme beeinflussen ihr Gewicht und ihre Gesundheit. Die Heilung stockt und Sie fühlen sich alleine gelassen? Kann es an Ihrem Stoff-

wechsel liegen, der einfach blockiert?!



Candida-Pilze und Borrelien nehmen Ihnen die Lebensfreude.

Heilpraktiker Dieter F. Klippel in 74336 Brackenheim-Hausen,
Bertolt-Brecht-Str. 4 ist spezialisiert auf Stoffwechselprobleme.

Durch mehr als 40 Blutwerten, die durch einen Computer ausgewertet werden, wird das individuell für Sie zugeschnittene Ernährungsprogramm ermittelt, mit den Lebensmitteln, die Ihnen gut tun.

Candida/Borrelien Bestimmung erfolgt mit Dunkelfeldmikroskopie.

Weitere Informationen unter <u>www.naturheilpraxis-klippel.de</u> und 07135-931721 - Vereinbaren sie ihren Informationstermin -

Schmerzfrei durchs Leben Rückenschmerzen waren gestern

Wollen Sie wieder an Lebensqualität gewinnen?

Seit 10 Jahren behandeln wir Rückenschmerzen, indem wir das geschwächte Bindegewebe stärken. Direkt durch chirurgisches Handanlegen an die Schmerzstelle. Probieren Sie es aus:

- ► Prolotherapie gegen Arthrose, Rücken- und Kopfschmerzen
- ► Nadelchirugie gegen Schmerzen
- ► Biologische Therapie ohne Operation
- ► Auch für Sportler geeignet

Ohne OP und Medikamente

Rufen Sie uns an und vereinbaren Sie Ihren Termin mit uns! Oder informieren Sie sich auf unserer Homepage

Praxis Dr. Eyok | Bahnhofstr. 20 | 74632 Neuenstein Tel. 07942/944255 | www.prologikum.de | dr.eyok@web.de

RM Heilpraktikerschule &

Naturheilkundliches Seminarzentrum in 74360 Ilsfeld

2-jährige Heilpraktiker-Ausbildung

Beginn: Mi. 04.10.2017 von 17:00 bis 21:00 Uhr

kein rollierendes System* gleicher Anfang für alle

Tag der offenen Tür am Sa. 09.09.2017 von 10:00 bis 14:00 Uhr mit Probeunterricht

Renate Merkle Heilpraktikerin und Schulleiterin Raiffeisenstr. 11 * 74360 Ilsfeld Tel. 07143/409576 * Fax 07143/960380

Infos unter: www.naturheilpraxis-merkle.com



Vertragshändler

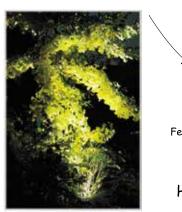
Bio? ...logisch!

Genuss aus dem Naturkostfachgeschäft

Mühlbacher Str. 22 - 75056 Sulzfeld - Tel 07269/919537

Frisches aus der Region Vertrauen kann man schmecken







Licht im Garten

Feng Shui

Radiaesthesie

Garten und Landschaftsbau

H. Staub, Schöntal



schen mit übernatürlichen Kräften. Unser Selbstverständnis sollte schlicht in der liebevollen Sensibilisierung für das Leben liegen, das wir Gott verdanken! Nicht mehr, nicht weniger!

Ich bin sehr dankbar, daß ich meine Kirche habe. Sie ermöglicht es, daß Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen und Meinungen sich austauschen und gegenseitig verstehen lernen können.

Wie paßt denn gelebter Glaube überhaupt zu einem formellen, theologischen Rahmen?

Willi Mönikheim:

Die Kirche kann mir Entscheidungshilfen an die Hand geben, um außerhalb des religiös-kultischen Rahmens Gott gemäß zu leben und seinem Willen entsprechend handeln zu können! Man muß sich aber schon auch klarmachen, daß der Raum, in dem das gesellschaftliche Leben stattfindet, nicht die Kirche ist und Glaube erst in Eigenverantwortung lebendig werden kann! Die Gemeinde ist hierbei eine Plattform des Glaubens. Die Kirche kann nur vorbereitende Schule für den Lebensalltag sein - ein Alltag, der geistlich und geistig veredelt werden kann und soll. So gesehen bedarf ein gelebter christlicher Glaube, der sich auf Kult, Offenbarung oder Schöpfungswerk bezieht, zum einen immer der Orientierung an den Grundsätzen der Kirche und Gemeinde, zum anderen aber auch der Eigenverantwortung des Individuums. Ein derart gelebter Glaube kann die Grundlage für jegliche Art guter Beziehungen sein.

In Ihrer Andacht thematisieren Sie den Turmbau zu Babel und bringen ihn mit zeitaktuellem Geschehen in Verbindung. Wie kann uns dieses biblische Gleichnis heute helfen?

Willi Mönikheim:

Wichtig ist zu verstehen, daß die Geschichten aus der Bibel oder aus einem anderen Offenbarungsbuch in erster Linie Lehrgeschichten sind! Sie sollen den menschlichen Geist ansprechen und anregen. Diese »Urgeschichten« werden entwertet, wenn man versucht sie in der Gegenwart zu verorten. Wenn ich die Geschichten der Bibel oder eines anderen heiligen Buches theologisch verenge und Sätze herauspicke, um in einem religiösen Konkurrenzkampf die Oberhand zu gewinnen, wird es schwer, die dahinterliegenden Werte zu erkennen. Wenn ich das ganze Schöpfungswirken jedoch als Ordnung der Liebe verstehe, die Lebenshilfe bieten will, dann können derlei Bücher beleben und Orientierung geben!

Oftmals haben diese Geschichten jedoch einen historischen Kern und knüpfen an belegbare Ereignisse an. Es gab zu besagter Zeit tatsächlich turmartige Zirkularbauten in Babylon. Diese Sakralbauten wurden mit einer langen, aufwärtsführenden Treppe versehen, wobei sich oben immer der Platz befand, wo sich Himmel und Erde begegnen, wo der Priester, als Vertreter des Volkes, dem verehrten Gott Opfer darbringt und dafür Gottes Zuwendung und Weisung empfängt, die er wiederum dem Volk vermittelt. Der berühmte Turmbau aus der biblischen Geschichte, der als Grundlage meiner Andacht diente, sollte aber nach dem Wunsch seiner Erbauer - immer höher werden und bis zum Himmel reichen. was letztlich bedeutet, daß der Mensch sich selbst an Gottes Stelle setzen will.

Die Babylonische Turmbaugeschichte ist für mich als Bauernpfarrer interessant, weil sie typisch für die kulturgeschichtliche Entwicklung im Euphrat- und Tigrisgebiet ist. Sie markiert in anschaulicher Weise den Übergang von Landkultur zur Stadtkultur. Archäologen fanden in diesem Gebiet uralte Steinkreise. Diese Kultstätten und die dort angebeteten Götter sollten die Landbevölkerung und ihre für die Seßhaftwerdung lebensnotwendigen Feldfrüchte und Obstbestände beschützen. Im Laufe der Zeit entstanden dann in der Umgebung die ersten großen Siedlungen. Diese Städte wurden abgesichert und ummauert und lebten in Folge nicht mehr von der Landwirtschaft, sondern vom Handel. Wenn Sie so wollen, waren das die ersten Merkmale der Industrialisierung wichtiger Lebensbereiche, weg vom »spirituellen« Grundsatz des »Lebens-Mittels«, hin zur anonymisierten »Handels-Ware«, die dem Profit dient.

Ein interessanter Aspekt der Geschichte ist ebenfalls, daß sich im Zuge des Turmbaus die Menschen plötzlich nicht mehr verstehen können und zwar höchstwahrscheinlich weniger sprachlich, sondern in ihren Ansichten, in ihren Zielen! Der Wohlstand, der Schutz durch die Mauer, die großen stabilen Häuser, die scheinbare Unabhängigkeit von der Landarbeit, all das führt zur Hybris, gottgleich zu sein. Steht denn bei den technischen Errungenschaften heute nicht auch oft die Allmachtsphantasie im Vordergrund, die Vorstellung, man könne seine persönlichen Pläne und Wünsche ohne Rücksicht auf andere Menschen, ohne Gottes Hilfe realisieren? So eine Einstellung befeuert die Eitelkeit des Menschen, geistiges Stre-Konkurrenzkampf bertum, und Ausbeutungstendenzen. Vor allem führt solch ein Weg in die Sackgasse, weil das darin fehlende Verantwortungsbewußtsein einer sinnvollen Entwicklung im Wege steht.

In der Frage, ob der Mensch alles darf, was er kann, stellt sich die Frage nach der Ethik. Welche Bedeutung hat für Sie in diesem Zusammenhang der Bibelausspruch: Macht euch die Erde untertan? Benötigen wir eine neue Wertedebatte, eine »Ökonomische Leitkultur«, und welchen Beitrag kann die Bibel dazu leisten?

Willi Mönikheim: Es ist durchaus in Ordnung, wenn man ein ödes oder verwildertes Stück Land urbar macht und für seine Zwecke kultiviert. Im Idealfall profitieren ja Mensch und Natur davon. Schlimm wird es, wenn man aus Profitgier handelt und versucht, das Land ohne Rücksicht auf Bodenleben und Pflanzenwohl für den eigenen Vorteil auszulaugen und wie »Dreck« zu behandeln.

Natürlich sollen wir uns die Erde »untertan« machen, anders wäre ein Überleben unserer Spezies gar nicht möglich. Gemeint ist aber verantwortungsbewußtes Kultivieren des Landes als guter Verwalter. Die Bibel ist da eindeutig: Was Gott gut geschaffen hat, soll der Mensch im Sinn des Schöpfers bebauen, pflegen und bewahren - nicht ausbeuten und auslaugen, bis der Boden seine Fruchtbarkeit verliert.

Das Ganze bekommt einen völlig anderen Stellenwert, wenn man die Natur nicht als Gegner ansieht, als Steigbügel für das eigene Ego, sondern als Partner! In den biblischen Urgeschichten wird genau deswegen immer wieder betont, daß wir Menschen alle miteinander verwandt sind! Dieser Hinweis zieht sich wie ein roter Faden durch die Bibel, von Adam und Eva bis hin ins Neue Testament, wo uns erlaubt wird, Gott »Abba« (lieber Vater) zu nennen. An einen Schöpfer zu glauben, bedingt im biblischen Sinne also auch, daß wir Menschen uns als Brüder und Schwestern, als Kinder des Schöpfers betrachten.

fungsbericht, wie er im zwei-

In einem älteren Schöp-

ten Kapitel der Bibel überliefert ist, wird erzählt, daß Gott Erde vom Ackerboden nahm und daraus den ersten Menschen formte. Diese Erde heißt auf Hebräisch »Adama«. Der aus ihr geformte Mensch wird »Adam« genannt. Dieses Wortspiel macht schon deutlich, daß der Mensch »ein Kind der Erde« ist. Danach bläst Gott dem noch leblosen Erdengeschöpf seinen Ruach (Geist, Atem) in die Nase - »und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen«! Wir sind so betrachtet einerseits »Kinder der Erde«. andererseits sind wir auch Kinder des Himmels, also des Schöpfers, dem wir unser Leben verdanken. Wir sind Bürger zweier Welten, sind somit Mutter Erde und dem Vater im Himmel gleichsam zum Dank verpflichtet! Wenn wir in diesem Bewußtsein unser Dasein verstehen und gestalten, dann haben wir die Chance, das Leben in dieser Welt, auf unserer Erde, besser, natur- und menschenfreundlicher mitzugestalten.

Wie stellen Sie sich das konkret vor?

Willi Mönikheim:

Da kann ich nur aus meiner Andacht auf dem Hohenloher Bauerntag zitieren: »Eine stabile, auf Nachhaltigkeit angelegte Entwicklung darf nicht nur fragen, »was mir etwas bringt« und »wie viel ich dabei verdiene«. Da muß auch gefragt werden, wie die Auswirkungen für die betroffenen Menschen und Völker sind, für das Klima, die Natur und Umwelt - und auch für die Kultur und Religion. Auf so einem Boden wachsen nicht nur gute Beziehungen, auf so einem Boden läßt sich am besten »Miteinander



Zukunft gestalten«. Wichtig ist da vor allem, daß man immer daran denkt, was gut für das Zusammenleben im Kleinen und Großen ist: Mehr miteinander als gegeneinander. Traditionen bewahren, aber auch aufgeschlossen sein für neue Ideen. Weniger Konkurrenz und mehr Einsatz für die Zusammengehörigkeit. Weniger Tratsch übereinander und mehr gute Gespräche miteinander. Weniger Mißtrauen und mehr Vertrauen, weniger Tadel und mehr Respekt vor dem, was andere denken, sagen, glauben und tun. Weniger Gedankenlosigkeit im Umgang mit unseren Lebensmitteln und mehr Anerkennung für diejenigen, die mit dafür sorgen, daß wir jeden Tag ein gutes, nahrhaftes Essen frisch auf unserem Tisch haben. Das ist der Boden, auf dem der Segen Gottes Wurzeln schlagen und sich gut entwickeln kann.

Lieber Herr Mönikheim, vielen Dank für das interessante Gespräch.

> Das Gespräch führte Mehmet Yesilgöz

Solidarische Landwirtschaft – Sich die Ernte teilen!

Mehrfach haben wir im NATURSCHECK Magazin über unterschiedliche Formen der SoLaWi berichtet. Eine Gruppe von Menschen schließt sich mit einem (Bio)Bauern oder Gemüsegärtner zusammen und verpflichtet sich, einen bestimmten Teil des geernteten Gemüses für einen solidarisch festgelegten Monatsbetrag zu kaufen. So hat der Landwirt Planungssicherheit und einen fairen Preis für seine Produkte – und der »Verbraucher« blickt hinter die Kulissen des Gemüseanbaus und kann, wenn er Zeit und Lust hat, sogar selbst bei Anbau und Ernte mithelfen. Auch in dieser Ausgabe stellen wir Ihnen wieder einige Projekte vor.



sich die Ernte teilen

Die solidarische Landwirtschaft hat zum Ziel, den Landwirten die notwenige, auch monetäre Wertschätzung für ihre Arbeit zurückzugeben und sie aus dem Joch der Abhängigkeit von großen »Supermarktketten« zu befreien. Qualität steht dabei vor Quantität und Gemeinschaft vor Konkurrenz.

Dieses solidarische Gemeinwohldenken soll allen Beteiligten zugutekommen und eine Landwirtschaft fördern, die im Einklang mit der Natur wirtschaftet und die Arten- und Sortenvielfalt von Tieren und Pflanzen schützt und bewahrt.

Je nach Mitgliederzahl liegt der monatliche »Beitrag« etwa zwischen 60 und 80 Euro. Dieser wird einmal pro Jahr bei einer sogenannten Bieterrunde ermittelt, indem die iährlichen Gesamtkosten des Betriebes durch die Zahl der Teilnehmer dividiert werden. Dafür erhält der Solawist dann einmal pro Woche regionales, saisonales Gemüse und unterstützt dabei eine gute Sache! Eines ist sicher: Der solidarischen Landwirtschaft gehört definitiv die Zukunft!

SoLaWi Heilbronn-Mosbach

In der Naturscheck Sommer-Ausgabe 2012 hatten wir das erste Mal über die Idee einiger Heilbronner berichtet, eine regionale »Solidarische Landwirtschaft« zu gründen. Wie wir später erfuhren, waren wir dadurch »Mitinitiatoren« des Projektes, denn es fand sich tatsächlich ein Bio-Landwirt in Fahrenbach, der bis heute das Gemüse für die SoLaWi Heilbronn-Mosbach liefert.

Aus den ursprünglich 20 SoLaWi-Mitgliedern des Jahres 2013 sind inzwischen über 80 geworden. Es gibt mehrere Verteilstellen, wo das Gemüse einmal pro Woche abgeholt werden kann. Und es finden regelmäßig Gemeinschaftsveranstaltungen statt.

Die Vision des Projektes zeigt, daß es sich bei SoLaWi um viel mehr handelt als um gutes, regionales Gemüse. Hier ein Auszug aus dem Originaltext:

»Die Solidarische Landwirtschaft Heilbronn-Mosbach ist eine Gruppe von Menschen, die sich zusammengefunden haben, weil sie etwas verändern möchten. Die Industrialisierung der Landwirtschaft und unserer Nahrung darf so nicht weitergehen. Wir wollen nicht weiter dazu beitragen, daß Böden, Tiere und Landwirte ausgebeutet werden. Alternativen sind möglich!

Deshalb sind wir aktiv geworden und sind eine solidarische Kooperation mit einem regionalen Erzeuger eingegangen,

- > um qualitativ hochwertige Lebensmittel zu erhalten
- › die Umwelt zu schützen und zu bewahren
- » unsere Versorgung zu sichern » einen Bezug zur Landwirtschaft und zum Erzeuger unseres Gemüses wiederzugewinnen

yund um die regionale Landwirtschaft zu unterstützen

Bei der SoLaWi Heilbronn-Mosbach ist man der Ansicht, daß sich vieles in unserer Gesellschaft ändern muß. Und daß diese notwendige Veränderung nur wir selbst vollziehen können. Für all jene, die in der Region Heilbronn-Mosbach leben und sich von dieser Vision angesprochen fühlen, gibt es daher nur eines:

Mitmachen und Teil der SoLa-Wi werden!

Weitere Infos www.solawiheilbronn.wordpress.com

SoLaWi Zabergäu

Die SoLaWi Zabergäu wirbt auf ihrem Prospekt mit dem neudeutschen Satz: LET'S PRODUCE FOOD TO-GETHER. Da man auch im Zabergäu englisch spricht, hat sich auch dieses Regionalprojekt rasant entwickelt.

Die 2014 gegründete So-LaWi Zabergäu floriert, hat über 100 Mitglieder und liefert Gemüse an drei Verteilstellen. Man bewirtschaftet sieben Hektar Ackerland, Streuobstwiesen und Gewächshäuser. Vom Saatgut bis zur Ernte wird alles selbst angebaut. Insgesamt können in Brackenheim-Hausen »Ernteanteile« für bis zu 150 Solawisten produziert werden.

Auch im Zabergäu sind die Standards hoch, alles ist transparent und ... solidarisch. Ganz im Sinne des Gemeinwohlgedankens. Einmal pro Monat finden Führungen und Mitmach-Tage statt. Und die Liste der angebotenen Gemüsearten ist ebenfalls lang.

Die jungen, dynamischen Hofbetreiber sind sehr engagiert. Auf der Internetseite findet sich sogar ein SoLaWi-Rezepte-Blog für all jene, die ihr solidarisch geerntetes Gemüse selbst zu kreativen Speisen verarbeiten möchten.

Wer im Zabergäu lebt und noch nicht Solawist ist, schnell anmelden! Noch sind ein paar »Plätze« im Zabergau-Team frei. Und was könnte schöner sein, als eine große solidarisch-kulinarische Bewegung aktiv zu unterstützen?!

Weitere Infos www.solawizabergaeu.com

SoLaWi »Rote Beete« in Hohenlohe

Natürlich wird auch in Hohenlohe solidarisch gedacht, und das nicht erst, seit es die SoLaWi gibt. Nicht umsonst ist die Region Heilbronn-Hohenlohe die gion mit der größten Dichte an Biohöfen in ganz Europa. Haben Sie das gewußt? In Hohenlohe wurden auch DIE GRÜNEN gegründet. Wobei man sich auf die Politik leider selten verlassen kann, wenn es um die Anliegen der Bürger geht. Da muß man schon selbst aktiv werden.

Die SoLaWi Hohenlohe startete im Frühiahr 2015 in Ellrichshausen. Die Kerngruppe bereitete schon zwei Monate später das erste kleine Ackerland. Inzwischen versorgt man bereits 80 Haushalte mit saisonalem, frischem Gemüse! In Planung sind Hühner- und Schafhaltung.

Wichtige Eckpfeiler der Rote-Beete-Philosophie sind:

- › ökologischer Anbau
- › samenfeste Sorten
- › faire Löhne
- › Erhaltung der bäuerlichen Kulturlandschaft Hohenlohes
- › Artenvielfalt

› und die Heranführung der Kinder an unsere natürlichen Lebensgrundlagen

Da alle Beteiligten von dieser solidarischen Vorgehensweise profitieren, ist sie vorbildlich für viele andere Lebensmodelle. Und eines Tages wird man gar nicht mehr anders denken können als - solidarisch. Denn ohne Solidarität ist ein harmonisches Zusammenleben schlichtweg nicht möglich.

Weitere Infos www.solawi-hohenlohe.de

Solidarischer Heilkräutergarten in Mainhardt

Daß sich SoLaWi nicht nur auf das Thema Ernährung und Gemüse begrenzt, zeigt ein neues Projekt auf dem demeter-Riegenhof in Mainhardt. Dort wurde auf 150 Quadratmetern ein öffentlich zugänglicher Heilkräutergarten angelegt. Osterluzei, Herzgespann, Rose, Lavendel und viele weitere bekannte und weniger bekannte Heil- und Wildkräuter wurden gepflanzt. Ein Verein, der den Garten pflegt, ist derzeit im Aufbau. Na, wie wär's?

Die Heilkräuter sollen in dem Garten nach Funktionsbereichen geordnet sein: Kräuter für Nerven und Psyche, für Herz und Kreislauf, Kräuter zur Frauenheilkunde, für die Haut und Atemwege, Knochen und Gelenke, für Harnwege und Verdau-

Wer Interesse hat, hier mitzumachen, kann nicht nur Heilkräuter ernten, sondern sehr viel Neues dazulernen. Denn die Initiatorinnen sind allesamt echte »Kräuterexpertinnen«.

Am 30.9.2017 ist offizielle Einweihung, und alle Interessierten sind herzlich dazu eingeladen.



Ganzheitliche Zahnmedizin

Dr. med. univ. Budapest, Edith Nadj-Papp M.A. www.dr-nadj-papp.de · Telefon 07156 - 8155

Kalk-Laden & Kalk-Schule **Kenter** GbR

Sumpfkalk (Kalkfarbe) + Kalksinterwasser Kalkputze naturrein (ohne Zement) Pigmente (Trockenfarben) + Leimfarben

· Kalk-Seminare/Beratungen · Restaurierungsbedarf

Olivenölseifen + Olivenölkosmetik

Am Weihergraben 21 · Frauenzimmern Telefon 0 71 35 / 1 60 76 oder 01 72 / 7 54 57 62 E-Mail: Info@kalk-laden.de · www.kalk-laden.de Deutschlands einziger Kalkladen

Öffnungszeiten: 8.00 - 12.00 und 13.00 - 16.00 Uhr

Antike Möbel

Landhausmöbel & Restaurationen



74366 Kirchheim a.N **Hohensteiner Str.16** gegenüber Feuerwehr, Richtung Tripsdrill

Di.-Fr. 10.00 - 18.00 Sa. 10.00 - 14.00 Uhr Tel. 07143/9698571

Sonntags geöffnet 13-17.00 Uhr ohne Beratung & Verkauf





medienagentur

Mehmet Yesilgöz LERCHENSTR. 60, 74172 NECKARSULM 071 32 - 450 99 77

info@greeneyemedia.de // www.greeneyemedia.de

BAUBIOLOGIE LAMHER

Sachverständigenbüro

Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbefinden betrifft auch Ihr Wohnumfeld!



Entscheiden Sie sich für Ihre Gesundheit!

Wir messen, untersuchen, analysieren und beraten.

Rufen Sie doch an und erfahren mehr darüber. Telefon 07191 / 950012

Elektrosmog, Schadstoffe und Schimmelpilze sind möglicherweise auch in Ihrem Wohnumfeld vorhanden Weitere Informationen unter www.baubiologie-layher.de

Solidarisches Urban Gardening

Bevor wir zu meiner regionalen Herzensangelegenheit kommen, noch ein allgemeiner Überblick: Solidarische Garten-Projekte boomen »all over the world«. Selbst in Millionenstädten wie Tokio werden inzwischen auf Hochhausdächern kleine Gemeinschaftsgärten und sogar Mini-Reisplantagen angelegt. Die Sehnsucht nach dem Natürlichen ist tief in uns allen verwurzelt.

Man teilt sich auch dort die Ernte und die Gartenarbeit. Gerade für den »entnaturisierten« Stadtmenschen ist das Wühlen in der (Mutter) Erde oft eine solch tiefgreifende Therapie, daß sie ihm Kraft zum urbanen Überleben gibt.

In aller Herren Länder gibt es Solidargemeinschaften, die sich von der profitgesteuerten Finanz-Monokultur von Monsanto, Nestle & Co. vor allem in einer Sache fundamental unterscheiden: Sie machen glücklich! Und nur was uns glücklich macht, das hält uns auch gesund!

Zum Schluß mein regionales Herzensprojekt:

SoLaWi Großhöchberg

Großhöchberg (Ortsteil von 71579 Spiegelberg) ist ein

winzig kleiner Ort zwischen den Kreisen HN, LB, SHA und Rems-Murr. Ein lebendiges »gallisches Dorf«, das sich sympathisch von vielen anderen Dörfern unterscheidet. Umgeben von Wald und Natur. Bewohnt von Andersdenkenden. Bei gerade einmal – geschätzten – gut 100 Einwohnern finden wir:

- » ein kleines Kabarett-Theater, das überregional bekannt ist. Siehe: www.kabirinett.de
- mehrere Künstler und Kunsthandwerker, die regelmäßig ausstellen
- den Klosterhof, wo man Kulinarisches mit Kultur verbindet: www.kultur-klosterhof.de

› und ... die demeter-SoLaWi-Gärtnerei von Florian Keimer, bei der wir jeden Freitag unser Gemüse abholen.

Nirgendwo habe ich mehr über den Kontrast zwischen dem ökologischem Anspruchsdenken der Menschen und der finanziellen Realität der »Erzeuger« gelernt. Wohl wird überall »bio« gefordert und viel über die bösen Aldis und Lidls gemeckert - was jedoch nicht unmittelbar dazu führt, daß man selbst neue Wege geht und all jene fördert, die sich Tag und Nacht für natürlichere und gesündere Lebensmittel einsetzen.

Die SoLaWi Großhöchberg ist ein demeter-Betrieb,

der in etwa 200 Personen mit bestem Bio-Gemüse versorgen könnte. Die Hälfte des Gemüses wird über Märkte verkauft. Die andere Hälfte käme den potentiellen 100 So-LaWi-Mitgliedern zugute, die sich der Gruppe anschließen.

Trotz vielfältiger Informations- und Werbeaktionen stagniert jedoch die Zahl der Solawisten bei um die 40. Ob es an dem etwas abgelegenen Standort liegt oder an anderen Kriterien, ist schwer zu beantworten. An der Einsatzbereitschaft der Betreiber, dem Engagement der Helfer und der Qualität der Produkte liegt es sicher nicht.

Machen Sie mit!!!

Umso mehr möchte ich hier die Werbetrommel rühren für die »Gemeinschaftsgetragene Landwirtschaft« Großhöchberg. Sobald aus einem Ort in der Region mehrere Solawisten hinzukommen, könnte man dort eine Verteilstelle einrichten. was das individuelle Abholen in Großhöchberg überflüssig macht. Die Produktqualität ist hervorragend, die Initiatoren sind außergewöhnlich freundlich. Da keinerlei Industrie in der Nähe ist, genießt auch das Gemüse die frische und klare »Bergluft«. Was will man mehr, wenn

man sich ernsthaft für ein neues Ernährungsbewußtsein einsetzen möchte?

Vor allem ein Erlebnis hat mich sehr nachdenklich gemacht, seit ich selbst So-LaWi-Mitglied bin. Etwas, woran wir »Konsumenten« oft überhaupt nicht denken. Eine junge Mitarbeiterin des Betriebes erzählte uns bei einem Treffen, was sich für sie als Gärtnerin geändert habe, seit es die SoLaWi gibt. Sie sagte: »Früher haben wir bei der Ernte immer gedacht: hoffentlich hat die Tomate oder die Gurke eine perfekte Form. Sonst wird sie, egal wie gut sie schmeckt, von den Supermärkten nicht angenommen. Obwohl wir uns also bemüht haben und auch die Natur ihr Bestes gab, fiel ein Großteil der Ernte durchs Raster. So blieb immer ein unangenehmes Gefühl zurück. Heute freue ich mich über jedes Gemüse, denn die Solawisten denken anders. Sie schauen nicht auf genormte Formen, sondern schätzen unsere Arbeit. Dafür bin ich sehr dankbar.«

In diesem Sinne – bitte unterstützen Sie die solidarische Landwirtschaft.

Weitere Infos www.grosshoechberg.de

Autor Michael Hoppe



50 Jahre Brunnenhof in Künzelsau-Mäusdorf – Ein Bio-Pionierbetrieb feiert Geburtstag

Seit 50 Jahren steht der Brunnenhof als landwirtschaftlicher Vorzeigebetrieb für die artgerechte und wesensgemäße Haltung und Mast von Puten und dem Mäusdorfer Landgockel. Nicht nur die hochwertige Qualität seiner Bio-Geflügelprodukte machen den Familienbetrieb weit über die Landesgrenzen von Baden-Württemberg hinaus bekannt. Großes Ansehen genießt der Brunnenhof für die Arbeit mit den biodynamischen Präparaten, die für den Demeter-Anbau charakteristisch sind. Weltweit beziehen Demeter-Landwirte, -Weinbauern und -Gärtner Fachwissen, Hilfsmittel und gebrauchsfertig hergestellte Präparate von der Internationalen Präparatezentrale auf dem Brunnenhof.

Die internationale Präparatezentrale

Schon aus der Historie heraus zählt die Familie von Wistinghausen zu den Wegbereitern der Demeter-Landwirtschaft in Baden-Württemberg. Seit 1999 führen in zweiter Generation Caroline von Wistinghausen-Noz und Bio-Landwirt Maik Noz die Geschäfte des Brunnenhofs und sind international gefragte Experten für biodynamische Präparate, deren Anwendung

Pflicht für jeden Demeter-Betrieb ist: Bereits in dritter Generation stellen sie in der Präparatezentrale die sogenannten Spritzpräparate Hornmist und Hornkiesel sowie die Kompostpräparate (Schafgarbe, Kamille, Brennessel, Eichenrinde, Löwenzahn und Baldrian) und das weiterentwickelte Fladenpräparat Rottelenker her.

Ehrlich und regional

Auf Streuobstwiesen und

in selbst entwickelten Folienhäusern als Freilaufställen mit Weidegang halten die Brunnenhof-Betreiber je 2.000 Puten und Landgockel in mehreren Altersgruppen. Die Spezialität des Hofs ist der berühmte Mäusdorfer Landgockel. Das Geflügelfleisch erfreut sich aufgrund seiner zarten Maserung und seines feinsten Geschmacks größter Beliebtheit. Die Bio-Geflügelhaltung – insbesondere die Freilandhaltung von Puten - sowie die hofeigene, EU-zertifizierte Geflügel-Schlachterei sind einzigartig in Hohenlohe und darüber hinaus.

Das Geflügel- und Rindfleisch vom Brunnenhof wird nicht nur regional – ab Hof oder in ausgewählten Fachgeschäften – vermarktet und verkauft, sondern auch per Kühlspedition deutschlandweit geliefert. In Kürze startet der Online-Shop mit heißgeräucherten Geflügel-Spezialitäten und einer feinen Auswahl Geflügel-Wurst vom Brunnenhof in Mäusdorf.



REGIONALE BIO-GEFLÜGELSPEZIALITÄTEN

AUS HOHENLOHE

DER FAMILIENGEFÜHRTE BRUNNENHOF GEHÖRT ZU DEN BIO-PIONIERBETRIEBEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG UND STEHT SEIT 50 JAHREN FÜR MEHRFACH AUSGEZEICHNETE FLEISCHQUALITÄT.













GEFLÜGEL VOM BRUNNENHOF GBR BIOLOGISCH-DYNAMISCHE TIERHALTUNG SEIT 1965

HOHE STR. 25 · 74653 KÜNZELSAU-MÄUSDORF F 07940-2270 · INFO@GEFLUEGELVOMBRUNNENHOF.DE

WWW.GEFLUEGELVOMBRUNNENHOF.DE

Open Source Seeds – Lizenzfreie Tomaten für eine gerechtere Landwirtschaft

Die Initiatoren von »OpenSourceSeeds« rufen dazu auf, das (landwirtschaftliche) Feld ab sofort nicht mehr kampflos den Agrarkonzernen zu überlassen. Dazu sollen freie Lizenzen für Saatgut, Getreide oder Gemüse helfen, die jeder anbieten oder verbreiten darf.



entechnik-Konzerne wie Monsanto und Co. dominieren inzwischen mit aggressiven Pflanzenschutzmitteln und patentiertem Saatgut weltweit die Agrarindustrie. Aus wirtschaftlichem Kalkül treibt man viele Bauern in die ökonomische Abhängigkeit. Monsanto, Syngenta und Bayer lassen sich aus reinem Profitstreben immer mehr Saatgutsorten patentieren, um ihre führende Marktposition zu festigen. Vor allem Monsanto diktiert gnadenlos die Regeln in der Landwirtschaft: So dürfen Bauern keine Samen aus der Ernte aufheben und im nächsten Jahr erneut auf den Feldern verwenden. Sie sind gezwungen, die Lizenz neu zu kaufen.

Kampf gegen Monopolisierung

Ebenfalls beschäftigt die Landwirtschaft die Frage, ob die Pflanzenschutzprodukte der Agrarriesen mehr schaden als nutzen. Die Meinungen gehen auseinander, ob chemische Unkraut- und Insektenvernichtungsmittel wirklich nur der Gen-Pflanze helfen oder ob dabei als unerwünschter Nebeneffekt auch das Leben rund um die Gen-Pflanze abnimmt. Gegen das grassierende Landwirtschaftsmonopoly regt sich aber mittlerweile vermehrt Widerstand aus dem »Untergrund«. So nimmt beispielsweise die **OpenSourceSeeds** Initiative mit lizenzfreiem Saatgut, Gemüse und Getreide den Kampf gegen die »Goliaths« der Agrarindustrie auf.

Was bedeutet Open-Source eigentlich?

Bevor die Idee von »OpenSourceSeeds« im Artikel näher erläutert wird, folgt eine kleine Begriffsdefinition.

»Open Source« ist ein englischer Begriff, der mit »Freie Quelle« übersetzt werden kann. Mit dem offenen Zugriff auf Informationen oder Softwareprogramme soll vor allem in der PC-Welt ein alternativer Gegenpol zum geschäftstüchtigen Lizenzierungswahn von globalen Softwareriesen geschaffen werden. So kann sich heute beispielsweise jeder im Internet mit »OpenOffice« eine lizenzfreie Bürosoftware herunterladen, die eine interessante Alternative zum kostenpflichtigen »Office-Paket« des Softwaregiganten Microsoft darstellt.

Der Open-Source-Gedanke breitet sich inzwischen aber nicht nur in der IT-Branche, sondern auch in anderen Geschäftsfeldern verstärkt aus. Mit der Initiative »Open-SourceSeeds« erreicht der gemeinnützige Ideenansatz inzwischen auch die Landwirtschaft. Das Ziel: die Initiatoren wollen Saatgut wieder in ein Gemeingut umwandeln.

Neue Tomatensorten wie »Sunviva« werden mit der sogenannten »Open Source-Lizenz« versehen, um so Saatgut rechtlich vor Patenten und Sortenprotektion abzusichern.

Landwirtschaftliche Initiative mit deutschen Wurzeln

Benjamin Kahl ist bei der OpenSourceSeeds Initiative mit Hauptsitz im hessischen Marburg aktiv. Für den NATURSCHECK stellt er die Initiative näher vor, die 2012 aus einem Aktionsprogramm des Vereins »Agrecol« rund um das Projekt »Saatgut als Gemeingut« hervorging. »Agrecol ist ein etwa 30 Jahre alter Verein zur Förderung der ökologischen Landwirtschaft in Entwicklungsländern«, erläutert Benjamin Kahl. »Der Verein zählt 60 Mitglieder, von denen die meisten als Berater in der

ländlichen Entwicklung tätig sind. Die Mitglieder von Agrecol treffen sich zweimal pro Jahr zu einem Wochenende und arbeiten an zukunftsweisenden Fragestellungen. Agrecol sieht seine Aufgabe darin, an Grundsatzfragen zu arbeiten und Projekte anzustoßen«. Eines dieser Projekte ist »Saatgut als Gemeingut«. Die Beteiligten waren sich einig,

Die Initiative wird seit Beginn von Dr. Johannes Kotschi geleitet. Dr. Johannes Kotschi blickt als Experte für Agrarentwicklung und Ressourcenmanagement auf mehr als 30 Jahre Erfahrung in der ländlichen Entwicklungsarbeit zurück und arbeitete unter anderem schon in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ost-Europa.



daß aus dem Projekt »Saatgut als Gemeingut« etwas Größeres entstehen soll. »Zunächst wurden die rechtlichen Grundlagen zur Entwicklung einer Open-Source Saatgut Lizenz geprüft und dann die Lizenz entwickelt, die im Juni 2016 veröffentlicht wurde«, erklärt Benjamin Kahl.

Mediales Echo

Als weiterer Schritt wurde im April 2017 der neue Dienstleister »OpenSourceSeeds« der Öffentlichkeit präsentiert. Die Eröffnungsveranstaltung von OpenSourceSeeds fand ein großes mediales Echo. »Nam-Nachrichtenmagazine und Fernsehsender wie Tagesschau, Spiegel-Online, TAZ oder Arte berichteten über uns«, freut sich Benjamin Kahl über die mediale Aufmerksamkeit im überregionalen Blätterwald.

Rechtsträger der Initiative ist zur Zeit noch Agrecol.

Monopolisierung stoppen

Mit der OpenSourceSeeds Initiative soll vor allem ein Gegengewicht zu Agrarriesen wie Monsanto, Syngenta und Bayer geschaffen werden, die mit fragwürdigen Geschäftspraktiken die Landwirtschaftsbranche weltweit beeinflussen. »Wir sehen die zunehmende Privatisierung von pflanzengenetischen Ressourcen kritisch, was letztlich zur Monopolisierung führt«, moniert Benjamin Kahl.

Monopolisierung zieht negative Kreisläufe in der Landwirtschaftsbranche nach sich. »Es kommt zu einem Verlust an Kulturpflanzenvielfalt und somit wiederum auch zu einem Verlust an unabhängigen klein- und mittelständischen Züchtern. Vielfalt ist aber notwendig, um die großen Zukunftsaufgaben in Landwirtschaft und Ernährung zu bewältigen«, ergänzt der Sprecher der OpenSourceSeeds Initiative. Neben der Anpassung der Landwirtschaft an den Klimawandel oder der Ökologisierung der Landwirtschaft steht für Benjamin Kahl noch ein anderes Thema im Brennpunkt: »Wie sichern wir die Ernährung für eine wachsende Weltbevölkerung?«

Gemeinnützige **Initiative**

Seit der publikumswirksamen Präsentation der OpenSourceSeeds-Kampagne im April 2017 erfüllen mit der Tomate »Sunviva« und dem Sommerweizen »Convento C« bereits zwei lizenzfreie Erzeugnisse die Marktreife. Weitere Markteinführungen stehen kurz bevor. »Wir sind mit einer Reihe von Pflanzenzüchtern im Gespräch, und Fazit: einige Sorten stehen zur Diskussion. Wie viele es bis zum Ende des Jahres sein werden, läßt sich noch nicht sagen«. Auch in Baden-Württemberg gibt es bereits einzelne Züchter, die sich für die Lizenz interessieren.

Als Dienstleister kümmert sich OpenSourceSeeds um alle Fragen rund um die Lizenz und die lizensierten Sorten. »Der Verkauf des Saatguts erfolgt durch Saatguthändler«, erklärt Benjamin Kahl. Die Händler für die zwei lizensierten Sorten (Tomate und Somerweizen) können auf der Website von OpenSourceSeeds eingesehen werden.

Transparentes Informationsnetzwerk

Transparenz wird bei der Initiative groß geschrieben. Potenzielle Züchter oder Saatgutlieferanten können sich auf der Internetplattform jederzeit registrieren und sich gleichzeitig umfassend vom erfahrenen OpenSourceSeeds-Team raten lassen. Zudem kann auf der Internetseite jeder in einer Datenbank eintragen, aus welcher Quelle er sein Open Source-Saatgut bezieht.

In der Rubrik »FAQ« werden zudem häufig gestellte Fragen ausführlich beantwortet - zum Beispiel, wie sich Sorten mit Open Source Lizenz von solchen mit Sortenschutz unterscheiden, oder wie die Open Source Lizenz dazu beiträgt, der Erteilung von Patenten auf Saatgut einen Riegel vorzuschieben. Im Laufe der Zeit soll so eine wertvolle Plattform für frei zugängliches Open Source Saatgut entstehen, das ohne Barrieren vervielfältigt, verkauft oder weitergereicht werden kann.

Wieder ein Schritt in die richtige Richtung! Es ist zu hoffen, daß die Plattform stark frequentiert wird und dadurch immer mehr Menschen in der Landwirtschaft den »Open Source-Gedanken« mittragen. Das wäre der richtige und notwendige Ansatz, damit gefräßige Agrarheuschrecken wie Monsanto und Co. nicht noch mehr Äcker und Felder befallen.

Wer die Arbeit von OpenSourceSeeds unterstützen möchte, der macht am besten gleich mit. Alternativ sind auch Geldspenden mög-

Autor & Fotograf Andreas Scholz Tomate »Sunviva«: Quelle Culinaris

Weitere Infos Website www.opensourceseeds.org

Spendenkonto »OpenSourceSeeds Initiative«, Sparkasse Göttingen IBAN: DE25 2605 0001 0000 1552 18 BIC: NOLADE21GOE

KANN VEGAN WIRKLICH JEDER? - Interview mit den Autoren und Foodbloggern Nadine Horn und Jörg Mayer

»Nichts freut uns mehr, als daß sich immer mehr Menschen für das Thema Veganismus interessieren und daß wir durch unsere Rezepte für Eat this, für unsere Bücher und für Magazine und andere Publikationen einen Teil dazu beitragen können.« Die Foodblogger Nadine Horn und Jörg Mayer sind Veganer aus Überzeugung. Und sie zeigen, daß die vegane Küche nicht nur kreativ, sondern auch super einfach und extrem lecker sein kann.



Liebe Nadine, lieber Jörg, in eurer Vita bezeichnet ihr euch als Food-Nerds und Sriracha-Addicts. Was ist darunter zu verstehen?

Nadine Horn: Eigentlich ganz einfach: Wir lieben Essen und Lebensmittel, freuen uns über neue oder wiederentdeckte Gemüse, Gewürze und andere Zutaten und könnten ewig über Rezepte und Geschmackskombinationen guatschen. Das hat dann schon manchmal einen »Nerd«-Charakter.

Jörg Mayer: Und als Liebhaber von schar-

fem Essen ist die thailändische Sriracha-Sauce aus Chili und Knoblauch einfach essenziell für uns. Wir haben auch immer eine Notfallration am Schlüsselanhänger. (lacht)

Kann vegan wirklich jeder?

Nadine Horn:

Na klar. Wir setzen uns sehr dafür ein zu zeigen, daß eine gesunde, vegane Ernährung nicht auf sündhaft teuren Zutaten und exotischen Superfoods basieren muß, und daß man sich nicht mehr, aber auch nicht weniger mit Euer Blog www.eat-this.org den Nährstoffen beschäfti-

gen muß, die man sich täglich ausgezeichnet. Was macht ihr über den Teller zuführt.

Jörg Mayer:

auch eine gewisse Vorstellung von Privileg ins Gespräch, und dabei ist eine ausgewogene vegane Ernährung sogar äußerst günstig, solange man auf saisonale, frische Zutaten achtet. Insofern muß ein veganes Leben weder etwas mit Verzicht, noch mit einem dicken gen unseren Lesern ein biß-Geldbeutel zu tun haben.

anders als andere Blogger?

Nadine Horn:

Mit dem »Trend Vegan« kam Uff, das ist eine schwierige Frage, die eigentlich eher von Dritten beantwortet werden müßte (lacht).

Jörg Mayer:

Wir gehen jedenfalls nicht mit dem Plan an unsere Arbeit, etwas »partout« anders machen zu müssen. Wir möchten authentisch bleiben, zeichen was aus unserem Leben und aus unserer Küche und sind sehr happy darüber, daß wurden inzwischen mehrfach das scheinbar gut ankommt.

Habt ihr die Rezepte in euren Büchern tatsächlich alle selbst erfunden bzw. beim Experimentieren entwickelt?

Jörg Mayer:
Na klar! Selbstverständlich
läßt man sich inspirieren –
beispielsweise auch durch
nicht-vegane Rezepte – aber
wir stellen schon den Anspruch an uns selbst, eigene
Kreationen und Ideen zu präsentieren.

Wir erleben ja gerade einen echten Transformationsprozeß, was das Thema Ernährung angeht. Während »meine« Generation (Baujahr 1964) noch mit Leberkäsbrötchen als Hauptnahrungsmittel aufgewachsen ist, ist Fleisch inzwischen verpönt. Man ißt keine toten Tiere! Wie kam es dazu, daß ihr euch zum kompletten Verzicht auf tierische Produkte entschieden habt?

Nadine Horn:

Wir leben seit 2006 aus ethischen Gründen vegan. Wir waren beide vorher Vegetarier und entschieden uns dann, das Ganze einfach konsequent durchzuziehen und gänzlich auf tierische Produkte zu verzichten. Damals war das Thema natürlich

längst nicht so stark in den Medien vertreten, und deshalb freuen wir uns natürlich riesig über das gestiegene Interesse.

Das Thema Ernährung ist heute für viele eine Art Ersatzreligion. Während man früher froh war, überhaupt etwas zu Essen zu finden, hat man nun Zeit, über das Essen zu philosophieren. Die Vegetarier sind dann bessere Menschen als die Mischköstler, Fleischfresser sind Mörder, und der Veganer konkurriert mit dem Rohköstler. Wie seht ihr diese Entwicklung?

Jörg Mayer: Wie schon erwähnt, kämpfen wir gegen diese Vorurteile ja an. Vegan zu leben hat, völlig objektiv betrachtet, nur Vorteile für die eigene Gesundheit und für den Planeten. Da ist uns das Image, welches man abbildet, eigentlich relativ egal.

Aber klar, Ernährung ist auf jeden Fall wieder Thema geworden, und das ist zunächst mal ausschließlich gut. Die Nahrung ist der Treibstoff des Körpers, und wenn sich unsere Umgebung wieder mehr mit der Qualität der Lebensmittel als mit der vom

Auto-Kraftstoff beschäftigt, freut uns das. (lacht)

Eine negative Seite des Vegetarismus erscheint mir, daß nun auf jedem fleischfreien Produkt das Vegan-Zeichen klebt. Als hätte »vegan« eine qualitative Aussagekraft. Auch ein Glas gechlortes Leitungswasser ist ja im Grunde »vegan«, ebenso eine Tüte Chemiesuppe oder ein Monsanto-Gemüse. Wäre es nicht besser, die individuelle Ernährungsfreiheit, jedoch mit natürlichen, saisonalen und regionalen Lebensmitteln zu propagieren?

Nadine Horn:

Wir sehen das mit sehr gemischten Gefühlen. Es ist natürlich komfortabler, Produkte beim Einkauf direkt über ein Label als vegan identifizieren zu können. Allerdings nimmt diese zwanghafte Etikettierung, die es Herstellern natürlich auch erlaubt, den Preis nach oben zu korrigieren, absolut überhand. Es ist natürlich ein Extrembeispiel, aber Mineralwasser muß einfach nicht als vegan gelabelt werden.

Wie wird, eurer Ansicht nach, die Ernährung der Zukunft aussehen?

Jörg Mayer:

Wir alle spüren massiv die Auswirkungen, die zum Beispiel die Massentierhaltung auf den Planeten hatte und nach wie vor hat. Jedoch werden aus Bequemlichkeit und Angst davor, seine Lebensweise grundlegend ändern zu müssen, auch in der Berichterstattung Emissionen aus Verkehr und Industrie als Auslöser für Klimawandel etc. vorgeschoben.

Nadine Horn:

Momentan rufen alle nach Elektrofahrzeugen, kaufen aber Fleisch im Discounter. Das kann nicht mehr lange so weitergehen. Deshalb sind wir uns sicher, daß sich der Mensch in Zukunft zwangsläufig mit einer pflanzenbasierten Ernährung auseinandersetzen wird.

Liebe Nadine, lieber Jörg, herzlichen Dank für eure Antworten und eure Bücher.

> Das Gespräch führte Michael Hoppe

Weitere Infos www.eat-this.org

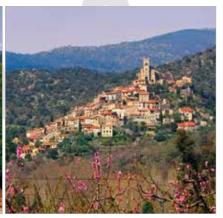


Nachhaltiger Anbau in Europa - Teil 3: Der Languedoc

Offiziell gibt es den Languedoc gar nicht mehr. Am 1. Januar 2016 fusionierte die südfranzösische Region Languedoc-Roussillon mit der benachbarten Region Midi-Pyrénées zur Region Okzitanien. Daß die »Occitanie« eine große historische Vergangenheit hat und sogar eine eigene Sprache besitzt, wissen viele Frankreichtouristen nicht. Das legendäre »Land der Katharer« sagte sich im Mittelalter vom kirchendominierten Paris los und wurde in der Folge Ziel zahlreicher blutiger Kreuzzüge. Bis heute strahlt die Region einen ganz besonderen Reiz aus und erlebt derzeit die Geburtsstunde einer neuen Befreiungsbewegung – nämlich der Befreiung vom Diktat der großen Nahrungsmittelgroßkonzerne.







Frankreich ist nicht gerade als Land der Nachhaltigkeit berühmt. 58 Atomkraftwerke, wenige Strom-, Wasser- und Supermarktmonopolisten, Müllkippen in Naturschutzgebieten und ein seit Jahrzehnten grassierender Massentourismus, der immer neue gigantische Müllberge hervorbringt. Vor allem in den Großstädten hinkte man der europäischen Öko-Bewegung lange hinterher.

Inzwischen besinnt man sich auch im Land der Tricolore auf so »neumodische« Errungenschaften wie Mülltrennung, Glascontainer etc. Und obwohl man vielerorts das Thema »bio« noch immer für eine Modererscheinung hält, wächst auch hier etwas heran, das vor allem durch preisgekrönte französische Dokumentar-Filme wie DEMAIN starken Auftrieb erhält. In Deutschland erschien der Film von Cyril Dion und Mélanie

Laurent unter dem Titel: »TO-MORROW – Die Welt ist voller Lösungen«.

Der 2006 von Pierre Rabhi gegründete Verein »Colibri - Bewegung für die Erde und den Humanismus« (Colibri - Mouvement pour la Terre et L'Humanisme) inspiriert ebenfalls immer mehr Menschen zu einer neuen, ganzheitlichen Denkweise. Ziel der Bewegung ist, neue Leitbilder und Modelle für die Gesellschaft zu schaffen und sich gegenseitig zu unterstützen. Autonomie, Ökologie und Menschlichkeit stehen dabei im Mittelpunkt. Dazu gehören neben einem Gedankenaustausch regen auch so praktische Aktionen wie regelmäßige »Naturreinigungstage« und natürlich der Anbau natürlicher, biologischer Nahrungsmittel.

Womit wir mitten im Thema nachhaltiger Anbau wären. Bevor wir dieses Thema jedoch vertiefen, hier noch eine kurze Zeitreise, um die Occitanie und insbesondere den Languedoc noch etwas besser kennenzulernen.

Die Historie

Wer den Languedoc besucht, wird oftmals das Gefühl haben, auf uraltem Kulturboden zu wandern. Bestimmte Regionen scheinen aus der Zeit herausgefallen - und wären da nicht die Stromleitungen und »Handymasten«, man könnte nicht mit Bestimmtheit sagen, in welchem Jahrhundert man sich gerade befindet.

Beginnen wir unsere Zeitreise im Altertum. Jahrhundertelang teilten verschiedene keltische Stämme und andere Völker Südfrankreich unter sich auf. Neben den uns aus Asterix & Obelix bekannten Galliern waren dies die »nichtkeltischen« Ligurer im Osten,

die Iberer im Westen, und die Aquitaner und Basken im Süden. Zudem gab es zahlreiche griechische Gemeinden, die bis heute in vielen Orts- und Straßennamen verewigt sind. Ich habe selbst einige Jahre in Agde gewohnt, das als »Agathe Tyche« vor 2500 Jahren durch kleinasiatische Griechen gegründet wurde.

In den Jahren 125 bis 123 vor Christus eroberten die Römer den Süden Galliens und nannten diese Provinz Gallia Ulterior und später dann Narbonensis. Noch heute finden wir die Stadt Narbonne in der Region Roussillon. Mit der südlichen Hälfte der später gegründeten Provinz Gallia Aquitania war in etwa das spätere Gebiet Okzitaniens abgesteckt.

Auch nach dem Ende des Römischen Reiches wurde die römische Kultur und Philosophie aufrechterhalten. Die Städte wurden weiterhin von aristokratischen Familien regiert, die oft direkt von römischen Senatoren abstammten. Das aufstrebende Frankenreich unterwarf diese Gebiete zwar im 6. Jahrhundert, und doch ist der Unabhängigkeitsgedanke der Okzitanier bis heute ungebrochen. Ähnlich wie bei den freiheitsliebenden Basken gab es im Laufe der Jahrhunderte immer wieder Initiativen für Selbstverwaltung bzw. kulturelle Selbstbehauptung. In den 1970er Jahren entstand die unabhängige, auf Okzitanisch

les beherrschenden katholischen Kirche ab.

Ziel der Katharer war, ein reines, gottesfürchtiges Leben zu führen und dabei die Katharsis zu durchlaufen, also einen großen Reinigungsprozeß, der als notwendige Loslösung von der Materie galt. Die »Reinen«, wie die Katharer auch genannt wurden, lehnten es kategorisch ab, ein Folterinstrument anzubeten, als welches sie das katholische (Leidens)Kreuz ansahen. Ihr Zeichen war das gleichschenkli-



verfaßte Zeitung LUTTE OC-CITANE – Occitan as drech a la paraula (Occitanier, du hast das Recht zu reden). Und es finden sich auch heute noch Regionalsender, die auf Occitan berichten.

Der Kreuzzug gegen den Gral!

Hochmittelalter wurde Okzitanien von zwei großen Adelsdynastien regiert: den St. Gilles und den Trencavel. Just zu dieser Zeit entstand eine spirituelle Unabhängigkeitsbewegung, der wir bis heute zahlreiche Legenden verdanken, die in vielen Büchern und Hollywoodfilmen ihren Niederschlag finden. Denn mit den sogenannten »Katharern« spaltete sich eine wachsende Gruppe andersgläubiger Menschen von der damals alge Schöpfungskreuz, welches auch heute noch das Wahrzeichen der Okzitanie ist. (La Croix de l'Occitanie)

Diese »Gotteslästerung« rief die Inquisitoren auf den Plan. Und die seinerzeit mit dem Pariser Adel verbündete Kirche beschloß, der Bewegung Einhalt zu gebieten und startete den »Kreuzzug gegen die Ketzer (cathares)« oder auch bekannt unter »Dem Kreuzzug gegen den Gral«, wie es der Autor Otto Rahn im gleichnamigen Buch ausdrückte.

In drei Kreuzzügen zwischen 1209 bis 1244 wurden tausende Katharer zu Tode gefoltert und – da sie ihrer Überzeugung nicht abschwören wollten – lebendig verbrannt. Noch heute finden sich viele besondere mythische Orte und verfallene »Gralsburgen« in Okzitanien. Montségur ist sicher die bekannteste unter ihnen.

Da auch viele Adlige die Katharer unterstützten, wurden auch sie mit dem Kirchenbann belegt und schließlich entmachtet. So wurde die okzitanische Sprache und Kultur immer mehr zurückgedrängt, was im späteren absolutistischen und zentralistisch orientierten Frankreich des 19. und 20. Jahrhunderts seine Fortsetzung fand. Das Land der spirituell Andersdenkenden, der Minnesänger und Trobadore (Troubadoure) kämpft seitdem um seine Rehabilitation und Unabhängigkeit.

Aufbruchstimmung!

Als mir Deutschland Ende der Achtzigerjahre zu eng wurde und ich als junger Unangepaßter für einige Jahre nach Okzitanien ausgewandert bin, war das noch ein echtes Abenteuer. Es gab noch keine PCs und keine Handys, öffentliche Telefonzellen waren in Frankreich immer kaputt, und alles roch ein bischen nach Anarchie. Der Anarchist glaubt nicht an den alles regulierenden Staat, sondern ist es gewohnt, sich um sich selbst zu kümmern.

Heute ist Frankreich sehr bürokratisiert, und alle rufen nach staatlichen Leistungen. Die alte Flexibilität ist einer Art Schockstarre gewichen, und es wird inzwischen fast genauso viel gemault und gejammert wie hierzulande. Umso erstaunlicher ist die gerade entstehende Bio-Öko-Freiheits-Bewegung. Denn da zählen Taten mehr als tausend Worte.

Bei meiner Reise im Juni/ Juli traf ich zahlreiche Pioniere, die sich für diese Bewegung einsetzen. Beginnen wir mit den Bio-Café-Betreibern Williams und Marie-Ange Meric-Barthez aus Agde, für die der anfangs erwähnte Film »Demain« die Initialzündung war.

Die Familie Meric-Barthez hat lange im alten System mitgelebt und sich immer wieder gefragt, wie lange »das alles« noch so weitergehen kann. Als der Film »Demain« ihnen die Augen öffnete, haben sie eine Entscheidung getroffen: Werde selbst zu der Veränderung, die du in der Welt finden willst.

In einem historischen Gebäude, das der Familie gehört, eröffneten sie vor einem Jahr den »Jardin inattendu«, (den »unerwarteten Garten«). Wer in das kleine Bio-Café eintritt, findet auf der Rückseite einen ... unerwarteten Garten, in welchem, neben Bio-Kaffee, Bio-Tee und Bio-Quiche auch regelmäßig »Yogaunterricht« serviert wird.

»Wir wußten, daß wir etwas verändern mußten«, erzählt Marie-Ange. »Mein Vater war selbst viele Jahre lang Bauer und ist heute sehr krank. Ich bin sicher, daß das mit den Stoffen zu tun hat, mit denen er gearbeitet hat. Wir wußten wenig über diese Dinge, heute informieren wir uns. Zudem haben wir uns mit der Entscheidung, ökologisch zu leben, nicht nur für andere Nahrungsmittel, sondern für ein völlig neues Lebenskonzept entschieden. Für ein Zusammenleben mit unseren Kindern, für Kooperation und nachhaltiges Denken.«

»Für mich«, ergänzt Williams, »ist bio keine Utopie, sondern eine intelligente Entscheidung. Denn wie kann ein Mensch, wenn er einmal erkannt hat, was gut für ihn und für die Natur ist, noch immer am alten Denken festhalten?«

Daß es vom Umdenken bis zum Umhandeln oft ein langer Weg ist, erleben auch die beiden Kinder der Familie. Die sind inzwischen als Außenseiter bekannt, da sie ihren Mitschülern immer vom Nutella-Essen abraten, weil »Nutella Orang Utans tötet.« Bekanntlich wird Nutella mit Palmöl hergestellt, für dessen Anbau immer mehr Regenwald







weichen muß. Und so gibt ein Wort das andere. Ja, die neue Öko-Generation lernt früh, daß alles mit allem verbunden ist auf diesem Planeten.

Von Marie-Ange und Williams erfahre ich auch, daß der Bioboom überall im Languedoc zu spüren ist. Da es sich bei der Region Languedoc-Roussillon um eines der größten Weinanbaugebiete Europas handelt, sind es vor allem die jungen Winzer, die inzwischen auf Bio- oder sogar Demeteranbau umstellen. Immer mehr Faugeres, St. Chinian oder andere Languedoc-Weine tragen das französische »AB«-Biosiegel auf dem Etikett. Auch Bio-Bier hält inzwischen Einzug. da die Region eine große Brasserie-Tradition hat, die aber lange eingeschlafen war. Nun ist Erwachen angesagt!

Bio-Wein ohne Sulfite

Meine weitere Reise von Agde in Richtung Clermont l' Herault führt mich an vielen pittoresken Weingütern vorbei. Träumen nicht viele Frankophilie davon, eines Tages ein kleines (Bio)Weingut in Südfrankreich zu übernehmen und eigenen Wein anzubauen? Abends bei einem guten Gläschen auf der Terrasse zu sitzen und den Grillen zu lauschen?

Daß Weinbau harte Arbeit sein kann, habe ich schon vor vielen Jahren gelernt. Da »durfte« ich einmal einige Wochen in einer Weinabfüllanlage mitarbeiten und Flaschen in Kartons verpacken. Das Interessante seinerzeit: Die Weinfabrik hatte zwar ein Lager mit hunderten unterschiedlicher Etiketten, jedoch nur sechs verschiedene riesige Weinfässer. Da wurde dann je nach Bedarf ein anderes regionales Etikett aufgeklebt. Und freitags kam immer der Aldi-LKW. und die Wochenreste von Rotwein, Weißwein und Rose wurden in die Aldi-1,5 Liter-Flaschen abgefüllt. Alle in eine, versteht sich. So entstand ein etwas heller »Rotwein«, der ganz sicher 100 % »Kopfschmerzgarantie« im Geizist-geil-Paket hatte. Die Firma wurde kurz darauf zwangsgeschlossen. Aldi lebt!

Einen ganz anderen Eindruck erweckte mein Besuch auf dem kleinen Bio-Weingut »Domaine de Roquemale« in Villeveyrac. Das junge Bio-Winzerpaar Valerie und Dominique Ibanez liebt es natürlich, ökologisch und überschaubar, ist aber sehr experimentierfreudig. Jedes Jahr kreieren sie etwas Neues. Die meisten Weine sind mehrfach prämiert, und die Neukreation ist der sogenannte »Sans Filet« (»ohne Netz« ... und doppelten Boden). Der Bio-Rotwein aus Cinsaultund Grenache-Trauben enthält keine Sulfite, also keine Konservierungsmittel. So kann er zwar nicht wie die meisten anderen Weine jahrzehntelang im Keller gelagert werden, sondern muß innerhalb von zwei Jahren im Gaumen landen. Aber dafür ist er so naturbelassen wie irgend möglich!

Wer mehr über Bio-Wein Südfrankreich erfahren möchte, in Montpellier sitzt die Zentrale von »Terroirs Vivants« (Lebende Böden). Die sind schon seit 1983 für die Zertifizierung und Vermarktung von französischen Bio-Weinen zuständig. Laut deren Informationen, sind 100% der vermarkteten Weine biologisch erzeugt und zertifiziert durch ECOCERT, tragen also alle das EU-Bio-Siegel. Jährlich bringt man dort 25.000 hl Bio-Wein, also umgerechnet 3,4 Millionen Flaschen in den Handel. Zur Info: Die Internetseite von Terroirs Vivants »spricht« auch deutsch. www.terroirsvivants.fr/de

Bio-Spirulina für jedermann

Die nächste Station führt mich zu einem Bio-Gärtner, der gerade den mehrjährigen Umstieg auf demeter hinter sich hat und einen Großteil seiner Produkte über Kooperativen vertreibt. Diese »Biocoop« sind kleine Bio-Supermärkte, die es inzwischen in jedem größeren Ort gibt und die keine Gewinne erzielen. Der Ertrag geht zu 100 % an die Erzeuger.

Einen witzigen Bio-Laden finde ich unterwegs, der mit »Biogemüse 24/24« wirbt also rund um die Uhr. Wie sich herausstellt, kann man hier per Münzeinwurf verschiedene Fächer öffnen und sich am Biogemüse bedienen. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Auch bei uns kennt man ja Milchtankstellen auf Bauernhöfen, Blumen zum Selbstschneiden, regionale Biokisten, solidarische Landwirtschaft und vieles andere mehr.

Bio-Schafskäseher-Ein steller präsentiert mir eine kleine aber feine Auswahl an Bio-Käse. Und er erzählt, daß gerade der Bio-Käse in vielen französischen Regionen auf dem Vormarsch sei. Die Frage sei jedoch immer, wie die Produkte vermarktet werden können! Denn zwar führen auch die großen Supermarktketten immer mehr Bio-Produkte, jedoch sind kleinere Erzeuger hier meist außen vor, da eine gewisse Mindestmenge gefordert wird. So bleiben als Alternative nur die Wochenmärkte. Hier findet man inzwischen ebenfalls ein reichhaltiges Bio-Sortiment.

Einen echten Öko-Visionär treffe ich schließlich in der Molière-Stadt Pézenas. Was ich dort sehe, gibt mir endgültig den Glauben an die Kraft der Visionen zurück. Denn Gilles Planchon ist dreißig Jahre durch die Welt gereist, um Seen und Gewässer zu untersuchen. Seine Passion gilt der Spirulina-Alge. Obwohl er mir erklärt, daß es sich bei der Spirulina nicht im wörtlichen Sinne um eine Alge handelt, sondern um eine Gattung der Cyanobakterien. Oder noch genauer: um eine ganz eigene Spezies. Ähnlich wie beim Pilz, der weder Tier noch Pflanze ist, sondern eben Pilz.





Spirulina kommt in stark alkalischen Salzseen, aber auch in Süßwasser vor. Sie besiedelt flache, subtropische bis tropische Gewässer mit hohem Salzgehalt, vor allem in Mittelamerika, Südostasien, Afrika und Australien. Gilles Planchon war überall, selbst in den Höhenlagen Perus.

Bis zu 35 Spirulina-Arten gibt es; das Lebewesen ist hochsensibel und braucht ein entsprechendes Ökosystem, um sich perfekt entfalten zu können. Die gezüchtete Spirulina-Biomasse wird in Aquakulturen bei einer Wassertemperatur von max. 37 Grad Celsius produziert (Menschliche Körpertemperatur! Zufall?). Wenn das Wasser zu warm ist, kippt das System. Ab 20 Grad beginnen die Einzeller zu wachsen.

Die Spirulina und auch die »Schwester« Chlorella sind längst als »Superfood« und hochwertige Nahrungsergänzungsmittel anerkannt. Man schreibt ihnen reinigende und »heilende« Wirkungen zu. Zumeist werden sie geerntet, getrocknet und dann als gepreßte Pillen verkauft. Die Nährwerte sind atemberaubend. Die Spirulina-Trockenpräparate enthalten 19 Aminosäuren, 60 - 70 % Proteine, 20 % Kohlenhydrate und 5 - 6 % Mineralstoffe.

Der Großteil der Spirulinas wird heute in halbindustriellen Zuchtfarmen »produziert«. Wenn es nach Gilles Planchon geht, muß das nicht so sein. Er hat eine Methode entwickelt, wie jeder seine eigenen Bio-Spirulinas zu Hause züchten kann. Dazu benötigt man pro Familienmitglied ein quadratmetergroßes Becken mit Wasser (ca. 30 cm tief) und eine relativ konstante Wassertemperatur. Dort kann jeder seine tägliche Portion frischer Spirulinas selbst ernten, die dann als Nahrungsergänzung oder als Brotaufstrich verzehrt werden. Frische Spirulina seien - so Gilles Planchon - nicht mit den getrockneten zu vergleichen, da sie einen sehr neutralen Geschmack haben und sehr bekömmlich sind. 50 Gramm frische Spirulina pro Tag sind eine perfekte Basis für eine gesunde Ernährung.

Desweiteren verbindet Gilles Planchon seine eigenen jahrzehntelangen Forschungsergebnisse rund um die Spirulina mit der Permakultur und baut gerade eine Anlage, wo die Spirulina nicht abgeschottet in einem Kunststoffbecken heranwächst, sondern mit der (Mutter) Erde in Kontakt kommt. Ganz wie in der Natur.

Sein Projekt ist einzigartig in Europa. Und sein Wissen um die Spirulina ist ebenfalls ein wahrer Schatz. Denn die Spirulina ist eines unserer Urlebewesen. Sie und ihre Algen-Bakterien-Geschwister waren es, die einst unserem Planeten zu einer Atmosphäre verhalfen, indem sie Sonnenlicht in Sauerstoff verwandelten. Für

Gilles Planchon schließt sich hier ein ökologischer Kreis, und das in einer Zeit, in der die Menschheit endlich beginnt, zu einem neuen, ganzheitlichen Bewußtsein zu erwachen.

Auch bei Gilles Planchon und seinen Bio-Spirulinas finden wir wieder die Vorstellung, daß wir alle autonomer und selbständiger werden müssen, wenn wir ein unabhängiges Leben führen wollen. Solidarität statt Konkurrenz! Autonomie statt Konzerndiktatur. Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit, aber bitte für alle, nicht nur für eine kleine Elite.

Austern vom Austerbauernhof

Daß Nachhaltigkeit nicht an einem Ökosiegel oder Biolabel festgemacht werden kann, zeigt die letzte Etappe meiner Reise. Denn ganz im Gegensatz zu meiner Frau, die Mee-



einer im Schatten sitzen, weil ein anderer Zeit einen Baum pflanzte!

Wir bieten an:

Gebietsheimische Bäume und Gehölze, Alleeund Obstbäume, Kletter- und Heckenpflanzen. Garten- und Anlagengestaltungen, Straßenbegrünung, Pflanzarbeiten, Pflege rund ums Jahr.



Schwäbisch Hall, 0791-930950, waller-baumschulen.de

resfrüchten überhaupt nichts abgewinnen kann, mag ich Muscheln und Austern. Wie die Spirulina sind auch diese beiden Lebewesen im Wasser beheimatet. Und ganz zufällig ist die Languedoc-Region um Agde, Meze und Sete das größte Mittelmeer-Austernanbaugebiet Frankreichs.

Wer sich noch nie mit der Muschel- oder Austernzucht auseinandergesetzt hat, kann sich wohl kaum vorstellen, welch mühevolle Arbeit Züchter teilweise verrichten. Denn das Pflanzen der »Babyaustern« findet unter Wasser statt, also mit Taucherbrille, Taucheranzug und einer Preßluftflasche auf dem Rücken. Das spätere Ernten ebenfalls.

Teilweise wird auch bei etwas rauerer See gearbeitet. Und wer dann für das Öffnen der Austern zuständig ist, der muß sein Handwerk ebenfalls verstehen. Hier hat sich schon mancher Laie blutige Finger geholt.

Der »Bassin de Thau« (auch »Etang de Thau« genannt) zwischen Sete und Agde ist ein riesiges Anbaugebiet. Dabei handelt es sich um ein von einer Landzunge abgetrenntes Stück Meer, das sich für diese Art von Meereswirtschaft ideal eignet. Wobei auch die Auster sehr sensibel und temperaturabhängig ist. Nicht umsonst heißt es, daß man Austern »eigentlich« nur in den Monaten mit »r« essen sollte. Also von September bis April. Denn sie neigen dazu, ungenießbar zu werden, wenn

es ihnen zu warm wird. Da die Sommertourismussaison iedoch gerade die Monate ohne »r« umfaßt (Mai – August), ißt man die Austern doch das ganze Jahr über. Zudem werden die südfranzösischen Austern natürlich nicht alle vor Ort verzehrt, sondern durch ganz Europa »gekarrt«, da auch der sparsame Schwabe sich gelegentlich ein Äusterchen gönnen möchte. Hierzulande kann das Einzelexemplar im Lokal schnell einmal 5 - 6 Euro kosten

Im Languedoc ist die Auster eher ein Massenprodukt und schon für 5 bis 6 Euro pro Kilo zu haben, je nach Größe und Kaliber. Muscheln sind ebenfalls sehr günstig und gelten nicht als rare Delikatesse, sondern als mediterranes Grundnahrungsmittel.

Die Sensibilität der Auster zeigt jedoch, daß ein nachhaltiger Umgang mit ihr unumgänglich ist. Sowohl bei der Zucht als auch bei Lagerung, Verarbeitung und Verzehr. Iß nie eine Meeresfrucht, von deren Frische du nicht zu 100% überzeugt bist, heißt hier die goldene Überlebensregel. Je frischer, desto besser! Das gilt vor allem für die eiweißreiche Auster!

Im »Austernparadies«
Marseillan, einem kleinen Ort
am Bassin du Thau mit knapp
8000 Einwohnern, hat sich in
den letzten Jahren eine neue
Form der Gastronomie entwickelt. Hier kann man in kleinen, einfachen Restaurants
Austern und Muscheln direkt

beim Erzeuger probieren und genießen. Die Einrichtung ist ohne viel Schnickschnack, der Wein selten »bio«, der Genuß ist jedoch auch für den kleinen Geldbeutel erschwinglich.

Vor allem ein Restaurant sticht hier heraus, bei welchem rechtzeitige Reservierung sinnvoll ist. In der »Ferme Marine« kann der Austernfreund für bescheidene 30 Euro »Allyou-can-eat« praktizieren. Ob Austern, Muschel oder Crevetten, die Tafel ist überreich gedeckt.

Wobei wir hier die Grenze des Nachhaltigkeitsdenkens erreichen, wie so oft, wenn etwas in großer Fülle vorhanden ist. Hier muß sich dann der Einzelne in Selbstdisziplin üben! Denn ob Wein oder Bier »bio« sind oder nicht, Alkohol enthalten sie alle. Und ebenso ist es mit den anderen Lebensmitteln. Man nehme auch vom Gesunden nur so viel, wie einem gut tut!

Es braucht immer drei in einem vollkommenen System: das natürliche Produkt, den nachhaltigen Produzenten und Verarbeiter – und natürlich den bewußten und achtsamen Konsumenten und Genießer. Dieser natürliche Dreiklang ist die Basis für gesunden und nachhaltigen Genuß!

Ökoboom à la Francaise

Zum Schluß noch ein paar Zahlen: Die biologische Landwirtschaft in Frankreich wächst. Inzwischen zählt man über 25.000 Bioproduzenten. Aktuelle Zahlen belegen, daß sich die biologische Landwirtschaft stetig weiterentwickelt. Zwischen 2007 und 2012 hat sich die Zahl biologischer Betriebe verdoppelt und die Nutzflächen für den Ökoanbau wurden um 85 % ausgebaut. So werden heute über eine Million Hektar für ökologische Landwirtschaft genutzt; das entspricht 3,8 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche Frankreichs. Der Languedoc ist mit gut 100.000 Hektar einer der Spitzenreiter.

Und wie wir sehen, verbindet so mancher Bewohner der Occitanie mit »bio« mehr als nur bessere Speisen und Getränke. Nämlich ein neues Lebensgefühl, das ihm eine neue Form von Unabhängigkeit ermöglicht. Eine große Vision! Und was wäre die Menschheit ohne Visionäre?!

Autor Michael Hoppe

Weitere Informationen
www.colibris-lemouvement.org
www.terroirsvivants.fr/de
www.spirulinasolutions.fr
www.agencebio.org
www.insee.fr
www.bio-dynamie.org
www.biodyvin.com
www.chambres-agriculture.fr



Vorschau

Nachhaltiger Anbau in Europa – Teil 4: Ökoregion Bodensee!

Warum in die europäische Ferne schweifen, wenn das Schwabenmeer liegt so nah?! Die Bodensee-Region bietet alles, was der nachhaltig Reisende sich erträumt: Bio-Bauernhöfe und Hotels, Bio- und Hofläden, Wellness mit Naturkosmetik oder Bio-Produzenten, Bio-Restaurants und Naturmode - die Bodenseeregion ist eine Bio-Region für Jedermann. Und für den regionalen NATURSCHECK-Leser in wenigen Stunden erreichbar!

Slow Food Deutschland wird 25! - Herzlichen Glückwünsch!

Ein Vierteljahrhundert ist es her, seit der Münchner Weinhändler und Verleger Eberhard Spangenberg den Slow-Food-Gedanken aus Italien importiert hat. Der Journalist Carlo Petrini aus dem piemontesischen Bra gründete die Slow-Food-Bewegung im Jahre 1986 zusammen mit Freunden als Gegenimpuls zur immer mehr um sich greifenden McDonald-Fast-Food-Gesellschaft. Inzwischen ist Slow Food eine internationale Vereinigung mit knapp 80.000 Mitgliedern in etwa 150 Ländern, ca. 13.000 davon allein in Deutschland. Und die Ausrichtung der »langsamen« Bewegung hat sich im wahrsten Sinne des Wortes »nachhaltig« verändert.



Wie viele andere Organisationen nützt auch Slow Food Deutschland das Jubiläum, um innezuhalten, zurückzublicken und die gemeinsamen Zukunftsziele neu zu definieren. So heißt es im Jubiläumsmagazin: Während in den Gründerjahren noch der Abwehrkampf gegen die Invasion des Fast Foods im Mittelpunkt stand, sind die Burgerbrater und ihre öden Abfütterungsbuden heute eher nebensächlich. Auch das Thema »Genuß und Geschmack« reicht als Gesamtphilosophie längst nicht mehr aus. Die Vision ist komplexer geworden und entwickelt sich - der Zeit gemäß in Richtung ganzheitliches Bewußtsein und Nachhaltigkeit.

Slow Food Messen sind daher keine reinen Genußverkostungen mehr, sondern bewußtseinsbildende Maßnahmen, bei denen der Besucher zwangsläufig auch mit der Realität der gegenwärtigen Ernährungszustände auf unserem Planeten konfrontiert wird. Denn Ernährung beginnt nicht

im Supermarkt oder gar erst auf dem Teller, sondern bereits beim Anbau und den politischen Rahmenbedingungen für all jene, die für die Erzeugung unserer Lebensmittel zuständig sind. Und so ist Slow Food längst auch eine politische Bewegung geworden, die sich eine neue, gerechtere Form der Landwirtschaft auf die Fahnen geschrieben hat.

Man könnte es kaum besser ausdrücken als der Autor des Jubiläumsheftes: »Der Agrarsektor verschlingt Jahr für Jahr 60 Milliarden an EU-Zuschüssen. Und genau dieser hochsubventionierte Sektor ruiniert unsere Kleinbauern, quält Millionen Nutztiere, schädigt Klima, Boden, Wasser, Luft und vertreibt Flora und Fauna von Feldern und Wiesen. Aberwitzige Zustände. Seit Ewigkeiten. Das muß sich ändern: Der gute Landwirt 3.0 soll biologisch arbeiten, die Tiere artgerecht halten, sie mit eigenem Futter, statt mit argentinischem Turbosoja füttern, und die Kühe auf die Weide treiben. Seine Felder sind keine ausgeräumten Monokulturen, sondern blühende Landschaften. Gift, Antibiotika und Kunstdünger werden auf das Nötigste reduziert oder ganz verbannt. Dieser Bauer wird anständig bezahlt und ist deshalb richtig gut drauf. Ist das utopisch? Liegt das außerhalb jeder Möglichkeit? Oder ist das ein lohnendes Ziel, das die Gesellschaft längst beschlossen hat?«

Regionale Slow Food Gruppen

Die Antwort auf diese Fragen sind wir selbst! Denn noch wird zwar vor allem von EU-politischer Seite das alte pharmagesteuerte Naturvernichtungs-Prinzip gepredigt, und doch wächst die Zahl all jener, die anders denken und handeln mit jedem Tag. Hier leistet Slow Food einen wichtigen Beitrag. Die Slow Food Stiftung für Biodiversität beispielsweise engagiert sich für die Erhaltung der Artenvielfalt. Hier werden bedrohte Kultur- und Wildpflanzenarten oder Nutz- und Wildtierrassen in die »Arche des guten Geschmacks« aufgenommen, um ihren Erhalt zu sichern. 4100 »Passagiere« zählt diese Arche bereits.

Mit sogenannten »Slowmobilen« – das sind Fahrzeuge, die mit kompakten Küchen ausgestattet sind – werden Schulen besucht, um den Kindern Geschmackserlebnisse zu ermöglichen. Der Slow Food Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Neben dem großen, dem globalen Gedanken, sind es jedoch die Menschen vor Ort in den regionalen Gruppen, die Slow Food in die Welt hinaustragen. Denn jede Idee ist bekanntlich nur so gut, wie die Menschen, die sie vertreten. Und da Slow Food Deutschland e.V. ein gemeinnütziger Verein ist und alle Beteiligten »ehrenamtlich« agieren, ist deren Arbeit nicht hoch genug zu bewerten.

Die regionalen Gruppen heißen bei Slow Food »Convivien«, und eine solche gibt es auch in der Region Heilbronn: das Convivium »Heilbronner Land« mit ca. 120 Mitgliedern und Unterstützern. Und natürlich sind all jene, die sich angesprochen fühlen, herzlich willkommen und eingeladen, Mitglied zu werden: einfach um informiert zu sein über alles Aktuelle zu »gut-sauber-fair« oder um sich aktiv einzubringen.

Autor Michael Hoppe

Weitere Informationen
Slow Food Convivium Heilbronner
Land, Heinrich Leutenberger,
Telefon: 07131/70078
E-Mail: heilbronn@slowfood.de
Internet: www.slowfood.de/slow_
food_vor_ort/heilbronner_land
Facebook: facebook.com/Slowfood-HeilbronnerLand

Slow Food®

Wissen Sie, was ein »Marktschwärmer« ist? – Nein? Dann wird's aber 7eit!

Die Idee stammt aus Frankreich, ist genial und absolut zeitgemäß! Ursprünglich hieß sie »Food Assembly«. Sie verbindet den Käufer von Produkten direkt mit dem Erzeuger derselben. Ökologische, regionale Produkte werden im Internet bestellt und bezahlt, und dann trifft man sich einmal die Woche in einer sogenannten regionalen »Marktschwärmerei« - einem etwa zweistündigen »Kurzmarkt«. Dort kann der Kunde dem Bauern in die Augen schauen und die Produkte selbst abholen. Innerhalb von nur fünf Jahren sind so über 1.000 Marktschwärmereien in Europa entstanden – und in Heilbronn wird ab Ende September ebenfalls geschwärmt!



Die Historie

Um ein nachhaltigeres Konsumverhalten zu unterstützen und alle Beteiligten miteinander in Verbindung zu bringen, wurde 2010 in Frankreich der Verein »La Ruche Qui Dit Oui!" (Der Bienenkorb, der Ja sagt) gegründet. Das Ziel: Regionale Märkte zu organisieren, um regionale Erzeuger zu fördern und regionale Eßkultur und biologische Vielfalt zu erhalten.

Über ein Internetportal bestellen die Kunden Produkte, die regionale Anbieter eingestellt haben und holen sie dann selbst ab. Im September 2011 eröffnete die erste Schwärmerei in Toulouse: Zum ersten Mal kamen bäuerliche Familienbetriebe und Verbrau-

cher der Region in direkten Kontakt miteinander. Vier Jahre später sind so bereits über 700 Schwärmereien in ganz Frankreich entstanden, sowohl in Großstädten als auch im ländlichen Raum. Jede Schwärmerei wird autonom von einem Gastgeber organisiert.

Marktschwärmer Heilbronn

Zwischen 2013 und 2014 startete das Projekt europaweit: In Deutschland, Belgien, Großbritannien, Spanien und Italien arbeiten lokale Teams an Aufbau und Betreuung ihrer lokalen Netzwerke. 2016 kamen Dänemark, die Niederlande und die Schweiz dazu. Die erste Schwärmerei Deutschlands wurde im 2014 in Berlin eröffnet. Heute gibt es bereits 30 aktive Schwärmereien in acht Bundesländern, die von ca. 300 Erzeugern beliefert werden. 60 weitere Schwärmereien sind im Aufbau. Das Netzwerk entwickelt sich also jeden Tag weiter. Auch in unserer Region!

Ab 29.9.2017 ist auch Heilbronn Marktschwärmer-Stadt. An jedem Freitag von 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr trifft man sich auf dem Gelände der Gärtnerei Umbach, wo die regionalen Erzeuger die im Internet bestellten Produkte persönlich an die Kunden übergeben.

Das Angebot wächst mit jeder Woche und mit all jenen, die sich von dieser innovativen Direktvermarktungsidee angesprochen fühlen.

Schwärmer werden!

Wer mehr über die Marktschwärmereien erfahren oder als ökologisch orientierter, regionaler Erzeuger seine Produkte anbieten möchte, der wende sich an:

Marktschwärmerei Heilbronn

Heinrich Leutenberger

Telefon: 07131/70078

Mobil: 0176 314 656 12

E-Mail: leutenberger@web.de

Marktplatz: Gärtnerei Umbach

Klinge 2 / Staufenberger Weg 74074 Heilbronn

Telefon: 07131 58960-0

Gemeinsam auf dem Weg in eine bessere Welt!

Noch immer werden 90% unserer Kleidung unter schlimmsten, die Umwelt zerstörenden und sozial unmenschlichen Bedingungen hergestellt. Dabei wird es manchen überraschen, daß dies keineswegs nur für die Billigmarken gilt. Auch so manches teure Label hat diesbezüglich eine ziemlich schmutzige Weste.



eider lassen viele Hersteller und Einzelhändler immer noch die dringend nötige Verantwortung für die Herkunft ihrer Produkte vermissen. Daß es auch anders geht, beweist seit 2015 das in der Marktstraße 4 in Öhringen beheimatete Naturhaus Fellhäusle.

»Wir wollen den Menschen eine Alternative zu den konventionellen Textilläden bieten. Und wir wollen zeigen. daß nachhaltig und sozial fair hergestellte Textilien bezahlbar sind und den Preisvergleich mit Markenprodukten konventioneller Art und den zertifizierten Produkten nicht scheuen müssen.«, betont Susanne Simon, die zusammen mit ihrem Ehemann Wolfgang und dem Sohn Christoph das Geschäft in gemütlicher familiärer Atmosphäre betreibt.

Im hellen und geräumigen Laden findet der Kunde auf ca. 250 qm ein Vollprogramm nachhaltiger, modischer Textilien von der Socke bis zur Outdoorjacke zu bezahlbaren Preisen. Sowohl für Damen und Herren als auch für Kinder und Babys.

Wohn-, Schlaf- und Bad-Textilien zum Reinkuscheln und Wohlfühlen gehören zum umfangreichen Angebot. Wer vom vielen Stöbern eine kleine Pause braucht, kann sich in der gemütlichen Kaffee-Ecke bei einer Tasse fair gehandeltem Kaffee oder Bio-Tee etwas erholen. Freitags und samstags darf es auch gerne ein Stück leckerer Kuchen dazu sein...

Darüber hinaus hat es sich rumgesprochen, daß sich das Naturhaus Fellhäusle neben seinem Bestell- und Lieferservice sehr um seine Kunden kümmert. Damit sich schon die kleinsten Erdenbürger wohlfühlen, können nicht nur eine Windel- und Wickelberatung, sondern auch eine Baby- und Kinder-Trageberatung durch eine ausgebildete Trageberaterin in Anspruch genommen werden. Ein Babytisch mit Geschenkideen, die von den Eltern ausgesucht werden, ist ein weiteres, sehr praktisches Angebot!

Gerne berät Familie Simon auch zum Thema gesunder Schlaf, bietet Vorträge über faire und nachhaltige Textilien an und veranstaltet nach Terminvereinbarung eine spezielle »Shopping Night« - nur für Sie! Eine Kundenkarte (Schäfchenweide) und ein Onlineshop unter www.naturhausbio.de runden das Angebot ab.

Das Schlußwort gehört Christoph Simon: »Unser Ziel ist es, Ihnen als Verbraucher für viele Lebenslagen eine ökologische Alternative zu bieten. Wir sind der Meinung, daß partnerschaftliches, glaubwürdiges und faires Miteinander zukunftsweisend für uns alle ist. Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam gehen.«

> **Autor** Max Glashauser

Weitere Infos www.naturhaus-bio.de

Energie nachhaltig erzeugt zu fairen Preisen.



BEG Remstal eG BürgerInnen-Energie-Genossenschaft

Wollen Sie die Energiewende? Dann rufen Sie uns an!

Telefon
07181/4825653

Jetzt auch ERDGAS

Karlstraße 8 73650 Winterbach

E-Mail: info@beg-remstal.de

www.beg-remstal.de

Pater Gerhards Kräuterkolumne: FETTHENNE / Sedum telephium – eine heimische Aloe?



Sie gehört zur umfang-reichsten Gattung in der Familie der Dickblattgewächse. Der deutsche Name Fetthenne bezieht sich zum einen auf die dickfleischigen Blätter, und der Namensteil "Henne" kommt wohl von Henne und Küken und weist auf die ungeschlechtliche Vermehrung der Pflanzen hin.

Nun eigentlich sind wir auch nicht schlauer als zuvor. Die Blätter dienen als Wasserspeicher und machen die Pflanze zu einem Trockenheitsspezialisten, der auch auf steinigen und mageren Böden wächst. Der Name »Mauerpfeffer«, so wird unser Kraut und die gesamte »Verwandtschaft« auch genannt, gibt einen Hinweis auf das Vorkommen - eben die Mauer und auf den teilweise scharfen, würzigen Geschmack der Blüten und der Blätter.

Früher war die Rote Fetthenne ein Muß in Bauerngärten. Den ganzen Sommer bis in den Spätherbst hinein trägt die sie ihre Blüten. Rezept: Bei allen Reizun-

Das Pflänzlein hatte vielerlei Bedeutungen: Auf's Dach gepflanzt, sollte sie den Blitz abwehren. Das schnelle Welken im Garten galt als Zeichen für den baldigen Tod eines Menschen ...

Als Heilpflanze wird sie ähnlich wie die Hauswurz und die exotische Aloe verwendet. Schon die frühzeitlichen Heiler Dioskurides und Plinius erwähnten die Rote Fetthenne als Wundermittel. Man verwendet Fetthennen zum Heilen von Brüchen, bei Hautentzündungen und verschiedenen Hautleiden. Innerlich eingenommen kann die Fetthenne gegen Vitamin-C-Mangel und Bluthochdruck helfen. In der Volksheilkunde wird Fetthenne hauptsächlich zur Wundheilung verwendet.

Davon konnte meine Lieblingsoma aus dem Sudetenland ein Lied singen. Sie hatte einen grünen Daumen samt Mittelfinger und ist 93 Jahre alt geworden. Hier ihr

gen der Haut, Bläschen an der Lippe und auf der Zunge, bei Herpes, Gürtelrose oder der Trigeminus-neuralgie: der Betroffene knickt das Blatt an der Mittelrippe, und kann so die deckende Hautschicht an der Fetthenne abziehen. Die reine Blattmasse, die an Aloe erinnert, legt man auf die betroffenen Hautstellen. Dies wirkt kühlend und ist auch angenehm bei Sonnenbrand Insektenstichen heilt, lindert die Schmerzen ähnlich wie die edle und wahre »Aloe Vera«.

Bei der Großmutter gab es auch immer wieder mal Kartoffelsalat mit Fetthenne, dafür wurden die Kinder geschickt, um diesen zu pflücken. Allerdings ist diese Anwendung etwas umstritten, da Fetthenne als schwach giftig gilt. Ich gebe aber trotzdem einige Blätter in den Salat, wenn sie mir beim Kräutersammeln unterkommen. Der Geschmack der Blätter einer roten Fetthenne ist mild, die Wurzeln haben einen scharfen Geschmack. Die Blätter schmecken saftig nach Gurke und können zur längeren Haltbarkeit auch in Öl eingelegt werden. Der frische Saft der Purpur-Fetthenne läßt sich wie Gurkensaft trinken. Anzumerken ist: Bei übermäßigem Genuß kann die Fetthenne Erbrechen auslösen. Also: nicht zu viel davon futtern!

Eine andere Fetthennenart, der Scharfe Mauerpfeffer, hat kräftig gelbe Blüten und scharf schmeckende, kleine, schmale Blätter, mit deren Saft Schwielen und Hühneraugen zum Verschwinden gebracht werden können. Und die sukkulenten Stängel der Tripmadam, der Felsenfetthenne, sind süßsauer eingemacht eine reizvolle Alternative zu Essiggürkchen und Co. Die feinen Triebspitzen sind wahre Vitaminspender.

Wenn »Blütenpflanzen für alle Fälle" gesucht wird, ist Fette Henne eine wunderbare Pflanze. Arbeit und Pflege überfordert niemanden, selbst wenn im Garten schon eine Heerschar von anderer Grünkraft zu versorgen ist. Viel eher schon kann die Fette Henne bei der Planung unseres Gartens die Gedanken beanspruchen. Mit der Fetthenne können Gärten wunderbar herbstblühend gestaltet werden: sie gibt es in fast jeder vorstellbaren Blütenfarbe und Höhe, zumindest für alle Standorte, wo ein bodennaher oder etwas höherer flächiger Staudenbewuchs gewünscht wird.

Jetzt endlich sind auch alle Gärtner zufrieden gestellt. Aloe hin - Fetthenne her!

Gott befohlen und herzlichst, Ihr Pater Gerhard



Weitere Infos www.brunnenhof-kraeuter-und-mehr.de

Biokochen mit Frau Koch

pipl. Ernährungswissenschaftlerin Tanja Koch gibt Kochkurse bei der VHS und arbeitet im Naturland Bio-Obsthof Gräßle in Heilbronn-Biberach. Unter der Rubrik: »Biokochen mit Frau Koch« macht sie regelmäßig Rezeptvorschläge. Ihr Motto: »Kochen ist Leidenschaft, Essen ist Genuß und für den Genuß nur die hochwertigsten Zutaten.«



Flammkuchen mit Balsamico-Kürbisspalten, getrockneten Tomaten, Ziegenkäse & frittiertem Salbei – für etwa 2 Flammkuchen –

225 g Mehl, 1 Eigelb, 0,5 TL Salz, 3 EL Olivenöl, 100 ml lauwarmes Wasser

Alle Zutaten zu einem glatten Teig kneten und diesen zugedeckt etwa 30 Minuten ruhen lassen. Den Backofen auf 220° C (Ober- und Unterhitze) vorheizen.

300 g Hokkaido, mit Schale, ohne Kerne, Olivenöl, Salz, 1-2 EL Balsamico bianco

Den Kürbis in 1-2 mm dünne Spalten schneiden und eng nebeneinander auf ein Backblech geben. Das Olivenöl über die Kürbisspalten pinseln oder streichen und das Salz darüber streuen. Die Kürbisspalten für etwa 10-15 Minuten im Ofen schmoren, bis sie durch sind und leicht bräunliche Kanten bekommen. Die Kürbisse nach dem herausnehmen mit Essig bestreichen und abkühlen lassen.

1 mittelscharfe Peperoni, 2-3 EL fein gehackte Kräuter wie Rosmarin, Oregano, Salbei, 6 EL Olivenöl, 1 Knoblauchzehe, 150 g Ziegenfrischkäse, 100 g Crème fraîche, Salz, Pfeffer, 0,5 TL Piment d'espelette

Die Peperoni waschen, aufschlitzen, die Kerne entfernen und die Peperoni fein hacken. Die Kräuter zusammen mit der Peperoni im warmen Olivenöl in einer kleinen Pfanne ziehen lassen; nicht zu stark erhitzen. Die Kräuter sollten ihr Aroma ans Öl abgeben, doch nicht bräunen. Den Knoblauch schälen, fein in das Kräuteröl reiben, noch kurz mit erwärmen und das Öl bei Seite stellen. Den Ziegenfrischkäse mit dem Crème fraîche und den Gewürzen verrühren.

100 g Ziegencamembert oder Ziegenfeta, 3 Frühlingszwiebeln, 3 EL Olivenöl, 80 g abgetropfte, eingelegte, halbgetrocknete Tomaten

Den Camembert in Scheiben schneiden und leicht zerkleinern. Die Zwiebeln mit dem grünen Teil in feine Ringe schneiden. Das Öl erhitzen und die Zwiebeln kurz dünsten. Die Tomaten zerkleinern.

etwas Mehl zum Auswellen

Den Teig in zwei Portionen teilen und mittels etwas Mehl jeden Fladen sehr dünn (1 mm) auswellen. Den Fladen auf ein mit Backpapier belegtes Backblech geben. Die Crème fraîche-Mischung darauf verteilen. Die Kürbisspalten darauf geben dann den Camembert und die Tomaten darauf verteilen. Den Backofen auf 250 °C (Ober- und Unterhitze) vorheizen. Die Flammkuchen nacheinander etwa 10-15 Minuten knusprig goldbraun backen. Den nächsten Flammkuchen fertig stellen, wenn der erste halbwegs gebacken ist.

20 Salbeiblätter, Olivenöl von den Salbeiblätt

Von den Salbeiblättern die groben Stiele entfernen. Das Olivenöl erhitzen und die Salbeiblätter darin knusprig braten, herausnehmen und auf Küchenkrepp abtropfen lassen. Den Flammkuchen aus dem Ofen nehmen. Die Kürbisspalten mit dem Kräuter-Knoblauchöl bepinseln und die Salbeiblätter darauf verteilen.

Tipp: Schmeckt ebenfalls sehr lecker, wenn man statt Ziegencamembert Parmesan verwendet oder mit frischem Rucola oben auf nach dem Backen.



Lebendiger Weinberg – Wohlfühloase für Pflanze, Tier und Mensch

Bis vor wenigen Jahren galten Weinberge als chemikalienbelastete Monokulturen. Mit Roundup, Glyphosat & Co. wurde den Insekten der Garaus gemacht, und keine Pflänzchen wagte sich mehr zwischen die Reben. Dank des großen Engagements von nachhaltig agierenden Weinbauern und Umweltinitiativen wie »Lebendiger Weinberg« entpuppen sich die Weinlandschaften in Württemberg inzwischen wieder als wertvolle Biotope für Flora und Fauna. Auch als Naherholungsgebiet rückt die traditionelle Kulturlandschaft verstärkt in den Fokus. Und was könnte es Schöneres geben, als bei einem herbstlichen Spaziergang den magischen Farbenzauber im Weinberg zu erleben?



»Kenner trinken Württemberger«, lautet ein berühmter Werbespruch. Bei nationalen und internationalen Weinkennern genießen Weine aus Württemberg ein hohes Ansehen. Der Weinbau im Neckartal mit seinen charakteristischen Stäffeleswegen, terrassierten Weinbergen und endlos anmutenden Weinbergmauern zwischen Bad Cannstatt, Besigheim, Ludwigsburg, Lauffen und Heilbronn besitzt eine jahrhundertealte Tradition. Noch älter ist vielleicht nur der Steillagen-Weinbau im Kocherund im Taubertal mit seiner typischen Steinriegellandschaft.

Es ist aber noch gar nicht so lange her, daß Weine aus dem Weinland Württemberg im In- und Ausland eher weniger gefragt waren und die Winzer um ihre Existenz kämpfen mußten. Bis in die 1990er Jahre lagen viele Weinberggrundstücke brach. Die finanziellen Erlöse aus dem Weinverkauf waren einfach zu niedrig, um die Rebhänge rentabel bewirtschaften oder beschädigte Trockenmauern wieder sanieren zu können. Andernorts fehlte schlicht der Nachwuchs. Die junge Generation wollte sich die mühevolle Handarbeit in den steilen Hanglagen am Neckar nicht mehr antun. Sie suchten alternativ lieber ihr berufliches Glück in der besser bezahlten Industrie.

Industrieller Weinbau

Zu Landflucht und Nachwuchsmangel kam die »pharma- und chemikalienlastige« Philosophie der Politik hinzu. Viele Jahre lang wurde das Vergiften der potentiellen Schädlinge und »Unkräuter« von der EU subventioniert. So wurde dem Raubbau an der Natur vor allem im Weinbau finanzieller Vorschub geleistet. Der negative Höhepunkt war erreicht, als der Einsatz von chemischen Spritzmitteln im Weinberg Dimensionen annahm, die ein Leben in Weinbauregionen auch für den Menschen zum Gesundheitsrisiko machte.

Weitere verheerende Folgen waren Monokulturen im Weinberg, in denen es kaum noch anderes Leben gab als die jeweils gepflanzte Rebenart. Die Artenvielfalt in den Weinbergbiotopen nahm rapide ab. Der Wiedehopf – im Volksmund auch als Hoppevogel bekannt – mit seiner markanten »Irokesenfrisur«, verschwand beispielsweise in den 1980er Jahren komplett aus der heimischen Reblandschaft.

Die gute Nachricht ist: Die allerschlimmste Zeit für den Wiedehopf und andere aus dem Weinberg verschwundene Pflanzen- und Tierarten scheint zum Glück vorbei zu sein. Erfreulicherweise findet bereits seit einigen Jahren ein Umdenken statt, das dem Menschen und der Natur gleichermaßen zugutekommt. In den Weinlagen im Neckartal verschreiben sich die Winzer heute mehr denn je den Prinzipien des nachhaltigen Weinbaus. So setzen junge Winzer mittlerweile vermehrt auf Qualität statt auf Quantität. Manche »Wengerter« stellen konsequent auf ökologischen Weinbau um.

Konkurrenz belebt das Weingeschäft

Die Zahl an Biowinzern wächst und dürfte sicher noch weiter zunehmen, sobald die Akzeptanz für ein angemessenes Preis-Leistungs-Verhältnis auch hierzulande durchbricht. Denn bisher müssen viele Top-Weine noch nach Norddeutschland oder gar nach Asien exportiert werden. Der regionale »Besen-Tourist« orientiert sich traditionell an anderen Kriterien. Und wer die (große Aus-)Wahl hat, hat bekanntlich nicht nur die Qual, sondern verliert bisweilen auch den Bezug zum wahren Wert eines Produktes.

Die derzeitige Winzerfülle in Württemberg ist allerdings auch ein Motivator! Denn Konkurrenz belebt das Geschäft und macht (gezwungenermaßen) kreativ. Und während früher deutsche Jungwinzer ins Ausland gingen, um ihr Handwerk zu erlernen – oft bis nach Kalifornien oder Australien – so ist die Lobby des deutschen Weines gewaltig gestiegen. Heute kommen Kalifornier und Australier ins Ländle, um zu







Wohlmuthäuser Str. 24 • 74670 Forchtenberg

(0 79 47) 94 39 33-0 · www.klarmodul.de

sehen, was es Neues auf dem globalen Weinmarkt gibt.

Ein weiterer Grund, warum süddeutscher Wein immer gefragter wird, heißt »Klimawandel«. Durch die große Hitze in den südlichen Ländern werden vor allem die Rotweine immer schwerer. Die Tendenz geht jedoch in Richtung leichte Weine. Und seit einigen Jahren wachsen im Neckar- oder Remstal Traubensorten, die es früher nur in Südtirol gab.

Das Allerwichtigste jedoch ist das neue ökologische Bewußtsein derer, die den Weinberg nicht mehr als industrielle Weinfabrik, sondern als lebendigen Organismus sehen. Denn diese neuen Winzer tun nicht nur den Weintrinkern, sondern uns allen einen Gefallen. Und natürlich der Natur!

Der Weinberg als Biotop

Wärmeliebende Tiere wie Mauereidechse, Mauerfuchs oder Schwalbenschwanz erobern die rekultivierten Steillagen am Neckar. Auch Pflanzen wie die Wilde Tulpe, die Traubenhyazinthe oder die magisch schöne Schwertlilie sorgen bereits im Frühling für einen »blühenden Weinberg«. Ein schöner Blickfang sind ebenso die Blüten von Mauerpfeffer, Färber-Kamille oder Hauswurz an den Weinbergmauern rund um die Burgruine Weibertreu oberhalb von Weinsberg. Dank des Blütenreichtums summt und brummt es. daß es eine helle Freude ist.

Die Hauswurzen, die aus den Mauervorsprüngen unterhalb der Weibertreu kriechen, gelten aufgrund ihres genügsamen Wasserdursts als »schwäbische Kakteen«. Der Weinund Rosenweg in Weinsberg vermittelt darüberhinaus weitere Wissenselemente rund um die ökologische Vielfalt im Weinberg. Der Wein- und Ro-

senweg ist ein gelungenes Beispiel, um die Öffentlichkeit gezielt über die ökologisch wertvolle Arbeit im Weinberg aufzuklären. So erfahren Spaziergänger auch mehr über den mühevollen und komplexen Aufbau von Weinbergtrockenmauern. Gleichzeitig erläutern ihnen die Schautafeln, wie kostspielig die Instandhaltung beschädigter Mauerelemente ist.

Allein die Natur im Weinberg ist (fast) schon Genuß genug. Der Weintourismus in Württemberg wird immer häufiger um eine nachhaltige Note verfeinert. Regen Zulauf erhalten auch die geführten Themenwanderungen und Erlebnisaktionen im ökologischen Weinberg, die von den Gästeführern für die Weinregion Württemberg angeboten werden. Viele Weinbergtouristen sind bei den lehrreichen Weinbergführungen erstaunt, daß bereits ein kleiner Lesesteinhaufen zwischen den Rebflächen ausreichen kann, um einen geeigneten Lebensraum für geschützte Reptilien wie Zaun- und Mauereidechse zu schaffen.

Im Remstal bei Korb häufen sich die Anfragen für lehrund genußreiche Weinbergführungen. Neugierige Kinderaugen leuchten: es ist einfach ein Naturkrimi, was zwischen den Reben so alles wächst, kreucht und fleucht.

Regionale Weinberg-Projekte

An der Neckarschleife bei Mundelsheim erläutern sogenannte »Neckarguides« bei einer ausgiebigen
Weinprobe mit süßem Schillerwein, wie die geologischen
Felsformationen bei Hessigheim einst entstehen konnten.
Währenddessen präsentieren
Eberhard »Ebbe« Kögel und
seine Mitstreiter vom gemein-

nützigen Verein »Allmende Stetten« am Museumsweinberg auf der Yburg schon vergessen geglaubte Rebsorten wie Heunisch oder Schapatna. Einen unvergeßlichen Tag im »Goldenen Oktober« verbringen Spaziergänger ebenso bei einer ausgedehnten Wanderung in Deutschlands größter Rotweinlandschaft – dem Zabergäu.

Die nachhaltige Rebflächenbewirtschaftung Württemberg bekannter zu machen, ist auch ein wichtiges Ziel der Akademie für Naturund Umweltschutz Baden-Württemberg. Mit der Aktion »Lebendiger Weinberg« hat die Umweltakademie mit Sitz in Stuttgart ein wichtiges Zeichen für naturnahen Weinbau in Württemberg gesetzt, das inzwischen viele Mitstreiter und Unterstützer findet. An dem Projekt der Umweltakademie beteiligen sich unter anderem der Weinbauverband Württemberg, die Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau Weinsberg sowie zahlreiche Weinbaugenossenschaften und Privatweingüter.

Die Aktion »Lebendiger Weinberg« entwickelt Lösungsansätze, wie ein nachhaltiger Weinbau auch die Lebensbedingungen der heimischen Tier- und Pflanzenwelt sukzessive verbessert. Parallel wird nach den passenden

Strategien gesucht, um Wein aus nachhaltiger Produktion aufzuwerten und die einmali-Weinbergkulturlandschaft in der Region Württemberg für nachfolgende Generationen zu erhalten. Das umfangreiche Aktionsprogramm umfaßt auch eine Tauschbörse. Sie bietet Winzern und privaten Weinbergsbesitzern die Option, Pflanzen und Kräuter zu tauschen, die die Pflanzenvielfalt im lebendigen Weinberg erst ermöglichen. Auch Nisthilfen für Vögel können getauscht werden.

Mit der Weinführerin unterwegs

Bei einer Weinwanderung Anfang August durfte auch das NATURSCHECK-Team den Praxistest machen. Mit der Weinführerin Sibylle Haug wurden die Weinberge des Bio-Weinguts Hirth in Obersulm-Willsbach in Augenschein genommen. Immer wieder unterbrochen von einer kleinen. aber feinen Verkostung, versteht sich. Denn die Hirth-Weine sind allesamt vielfach prämiert, und Kellermeister Frank Kayser wurde 2016 zum zweiten Mal hintereinander zu Deutschlands bestem Jungwinzer des Jahres gewählt.

sukzessive verbessert. Paral- Bei dem allmonatlich lel wird nach den passenden stattfindenden »Spaziergang im

ökologischen Weinberg« wurde deutlich, welche wichtige Funktion der Bio-Weinanbau für Flora und Fauna hat. Neben Gesprächen über Biodiversität und die optische Schönheit des Weinbergs durch zahllose Blumen-, Kräuter- und Gräserarten, wurde auch über ein Naturwesen diskutiert, das wir häufig nur am Rande zur Kenntnis nehmen - oder wenn es seinen Kopf aus einem Apfel streckt: den Regenwurm. Beim konventionellen Weinbau sind die Böden häufig so verhärtet, daß nur sehr wenige Regenwürmer anzutreffen sind. Dabei gilt doch die Regel: je mehr Regenwürmer wir pro Quadratmeter Erde finden, desto höher die Qualität derselben. Ohne die Regenwürmer, die »Untergrundarbeit« leisten, die Erde auflockern und für die Saat bereiten, sähe es schlecht aus um die Landwirtschaft.

Wußten Sie, daß das geschätzte Gesamtgewicht aller Regenwürmer in Baden-Württemberg bei ca. 2,3 Millionen Tonnen liegt? Das ist etwa doppelt so viel, wie alle Menschen, Rinder und Schweine zusammen auf die Waage bringen.

In den ökologischen Hirth-Weinbergen konnten wir uns von der wertvollen Fleißarbeit der Regenwürmer ein Bild machen. Ebenso von den vielen Insekten, die zwischen Reben und Nebenpflanzen hin- und herfliegen. Und auch zum Thema Insekten haben wir wieder etwas sehr Wichtiges erfahren: Da die Trauben, im Gegensatz zu vielen anderen Früchten der Natur, zur Bestäubung keine Insekten benötigen, hat sich bei vielen Winzern das Bewußtsein für die ökologische Vielfalt erst spät entwickelt. Denn was man nicht benötigt, schätzt man häufig auch nicht! Nicht umsonst wird immer wieder darauf hingewiesen, daß gerade in großflächigen Weinbaugebieten kaum noch Bienen und andere Bestäubungsinsekten anzutreffen sind.

Doch das soll sich jetzt ändern und der Weinberg wieder zu Wohlfühloase für Pflanzen, Tiere und für den Menschen werden. Das Projekt »Lebendiger Weinberg« ist also eine Botschaft an uns alle. Und wenn der sparsame Schwabe endlich bereit ist, für einen ökologisch erzeugten »guten Tropfen« ein paar Euro mehr auszugeben, dann hilft das auch den vielen engagierten und nachhaltig wirtschaftenden Weinbauern.

Autor
Andreas Scholz & Michael Hoppe
Fotos: Andreas Scholz und

Weitere Infos www.lebendiger-weinberg.de www.weinerlebnistour.de www.neckarguides.de www.weinguthirth.de

NATURSCHECK-Redaktion



Stoppt endlich den globalen Waffenhandel! – Interview mit dem Autor und Friedensaktivisten Jürgen Grässlin

Jürgen Grässlin ist Deutschlands bekanntester Rüstungsgegner. Er veröffentlichte zahlreiche kritische Sachbücher über Rüstungsexporte wie das »Schwarzbuch Waffenhandel. Wie Deutschland am Krieg verdient« und ist Sprecher der Deutschen Friedensgesellschaft. Für sein unermüdliches Engagement wurde der Freiburger Pädagoge im Herbst 2016 vom Verein »Die Anstifter« mit dem Stuttgarter Friedenspreis ausgezeichnet. Im NATURSCHECK-Interview prangert das Mitglied von amnesty international den globalen Rüstungswettstreit an und spart dabei auch nicht mit Kritik an der Bundesregierung.



Herr Grässlin, im Juli 2017 kam es beim G20-Gipfel in Hamburg zu schweren Straßenkämpfen. Die Gewalt eskalierte. Die Medien fokussierten sich vor allem auf die heftigen Auseinandersetzungen zwischen bewaffneten Polizisten und gewaltbereiten Protestgegnern. Wie haben Sie persönlich den G20-Gipfel in Hamburg erlebt?

Jürgen Grässlin: Was jeder vorab wußte: Hamburg war mit seiner starken Widerstandsbewegung genau der Ort, an dem sich gewaltbereite Kritiker austoben konnten. Mit welcher Zielsetzung wurde gerade diese Stadt von den Gipfel-Veranstaltern ausgewählt? Es kam, wie es kommen mußte: Die Debatte über die ausufernde Gewalt aus den Reihen von G20-Gipfel-Gegnern überlagerte

in der medialen Berichterstattung alle anderen Problematiken - was den Regierenden sicherlich gelegen kam! Denn letztlich diskutierte die Öffentlichkeit nicht die entscheidenden Fragen nach der massiven Mitverantwortung und Schuld der Industriestaaten an der Klimakatastrophe oder an der ungerechten und ausbeuterischen Weltwirtschaftsordnung. Auch der Hunger, der »gemacht« wird und all die Kriege, die nicht nur mit Worten, sondern auch mit Waffenexporten massiv angeheizt und verlängert werden, erhielten nur eine Randnotiz.

In Hamburg gab es auch friedliche Protestaktionen. Sind die Ihrer Meinung nach durch den Medienfokus auf die Gewaltexzesse untergegangen? Jürgen Grässlin:
In der Tat! Wer in Hamburg leider viel zu wenig zu Wort kam, waren abertausende friedlich demonstrierende Globalisierungskritiker aus der Entwicklungsbewegung, Ökologiebewegung, Menschenrechtsecke und Frauenbewegung. In diesem Sinne ist die Strategie der »Gegenseite« zumindest bedingt aufgegangen.

Meines Erachtens gehören einige der Regierungschefs, die sich beim G20-Gipfel versammelt haben, auf die Anklagebank der Menschheit. Und zwar wegen der wirtschaftlichen Ausbeutung ganzer Kontinente, wegen der Betreibung und Duldung der Klimaerwärmung mit irreversiblen Folgen und wegen ihrer Beteiligung an schweren Kriegsverbrechen. Durch die Entsendung von Truppen und durch die Lieferung von Kriegswaffen an menschenrechtsverletzende und kriegführende Regimes - oftmals auch an astreine Diktaturen befeuern sie die weltweit zunehmenden Konfliktherde.

Konservative Kräfte in der deutschen Politik fordern nach den Ausschreitungen beim G20-Gipfel in Hamburg ein härteres Vorgehen gegen linksextreme Gruppierungen. Parallel möchte die deutsche Justiz immer mehr Smartphones ausspionieren, um potenzielle Terror-

Jürgen Grässlin: gefahren frühzeitig erkennen zu können. Zeitgleich prangern deutsche Politiker seit Monaten abertausende demonstrierenderungskritiker aus Ecklungsbewegung, wegung, Mencke und Frauend den Überblick behalten?

Jürgen Grässlin: Die Beschlüsse von Hamburg werden keinesfalls in die Annalen der Menschheitsgeschichte eingehen. Denn auf der Positivseite gibt es kaum etwas zu verbuchen. Dafür bot sich der Bundeskanzlerin die Gelegenheit, sich als mediativ tätige Gastgeberin im Konflikt der bedeutendsten Politiker der Welt zu profilieren – und das in Zeiten des Bundestagswahlkampfes.

kontraproduktiv dieser G20-Gipfel gewesen ist, zeigt sich just an der Tatsache, daß die Stärkung der deutsch-französischen Rüstungsachse als eine der großen Erfolge gefeiert wurde. Bereits in Hamburg wurde bilateral von Angela Merkel und Emmanuel Macron abgesprochen, was der Ministerrat beider Länder Mitte August nunmehr absegnete - die Entwicklung eines gemeinsamen Kampfjets. Milliardensummen aus Steuergeldern werden in das Projekt eines neuen Kampfflugzeuges münden, nicht aber in die Bekämpfung des Hungers weltweit.

Die Champagnerkorken können knallen bei den Rüstungsriesen Airbus und Raffaele. Derweil sterben abertausende Hungernde in Somalia und dem Sudan.

Der Export von Waffen ist zwar oft ein tödliches, aber eben auch ein äußerst lukratives Geschäft. Ist das vielleicht auch ein Grund, warum ein Teil der deutschen Industrie und manche Bundespolitiker kräftig in der Waffenbranche mitmischen?

Jürgen Grässlin:

Das ist so. Seit Jahrzehnten rüstet Deutschland beispielsweise mit Zustimmung wech-Bundesregierungen selnder die Militärs des NATO-Partners Türkei bis an die Zähne hoch. Deutsche Waffenexporte werden auch unter der Regierung von Recep Tayyip Erdogan fortgesetzt - ungeachtet der fragwürdigen Menschenrechtssituation und Sicherheitslage in der Türkei.

Während es um die Pressefreiheit in der türkischen Medienlandschaft nicht mehr zum Besten bestellt ist, hat die Bundesregierung in den ersten vier Monaten diesen Jahres Kriegswaffen- und Munitionsexporte im Volumen von 5,6 Millionen Euro nach Ankara genehmigt. Vor wenigen Wochen sprach Präsident Erdogan mit Managern der Düsseldorfer Rheinmetall AG über den gemeinsamen Bau neuer Kampfpanzer.

Zudem hat der Bundessicherheitsrat unter Führung von Kanzlerin Angela Merkel und Bundeswirtschaftsministerin Brigitte Zypries 2017 in geheimer Sitzung weitere Kriegswaffentransfers von ThyssenKrupp Marine Systems, Rheinmetall und der Lürssen-Werft an menschenrechtsverletzende Staaten wie Ägypten und Saudi-Arabien genehmigt. Beide Staaten führen zurzeit Krieg im Jemen, auch unter Einsatz deutscher Waffen.

Derlei Fälle bilden allerdings nur die Spitze eines gewaltigen Eisberges. Unter der christlich-sozialen Bundesregierung rangiert Deutschland auf Platz fünf der Großwaffenexporteure - unter anderem Kampfpanzer, Kriegsschiffe, Kampfflugzeuge und Militärhelikopter. Zudem ist Deutschland der drittgrößte Kleinwaffenexporteur weltweit. Letztere maßgeblich exportiert von Heckler & Koch in Oberndorf am Neckar.

Was lösen die derzeitigen politischen Entwicklungen bei einem friedfertigen Menschen wie Ihnen aus?

Jürgen Grässlin:

In mir löst eine derart hemmungslose und skrupellose Rüstungsexportpolitik zugleich Trauer und Wut aus -Trauer um die Opfer und Wut gegenüber den Tätern in der Politik, der Rüstungsindustrie, der Bundeswehr und bei den Banken. Seit Jahren reise ich in den Schulferien - ich bin als Pädagoge mit vollem Deputat an der Lessing-Realschule in Freiburg berufstätig - in Krisen- und Kriegsgebiete auf den Spuren deutscher Waffen, allen voran der Gewehre. Ich recherchiere, publiziere und initiiere Gegenkampagnen. Zu meiner Freude habe ich in den vergangenen Jahren einige Preise für Frieden, Zivilcourage und engagierten Journalismus erhalten. Der Erfolg all dieser Bemühungen und der stetig steigende Rückenwind machen mir und uns Mut.

»Make love, not war«. Das friedliche Motto der Woodstock-Generation liegt schon eine Weile zurück. Momentan ist beim Lesen der täglichen Nachrichtenmeldungen von Liebe wenig zu spüren, oder?

Jürgen Grässlin: Leider war die Welt auch während der Woodstock-Generation nicht allzu friedlich. Lassen Sie mich einen kurzen Blick in die Vergangenheit Deutsche Bank AG, die Comwerfen. In der Ära des Kalten Krieges tobten in Afrika zahlreiche Stellvertreterkriege zwischen den Vasallenstaaten der NATO und des Warschauer Paktes. Westdeutschland und die DDR befeuerten viele dieser Konflikte und Kriege mit der Entsendung von Militärberatern und Soldaten sowie mit Waffenlieferungen.

In Vietnam führte die US-Army einen blutigen Vernichtungsfeldzug gegen verhasste Kommunisten. Anders als heute protestierten damals Millionen von Menschen weltweit auf der Straße für Liebe und gegen Krieg, was lange Iahre nicht mehr so war.

Leider trifft Ihre Fragestellung zu, daß die Welt heute aus den Fugen gerät. Seit Donald Trump als neuer amerikanischer Präsident die US-Army in nie gekannter Weise hochrüstet, die Atomwaffen modernisiert und den Weltfrieden bedroht, merken wir auch in der deutschen Friedensbewegung, daß die meisten Menschen hierzulande diese Entwicklung nicht länger hinnehmen wollen. Wir erleben einen Zulauf im Rüstungs-Informations-Büro und bei anderen Friedensbewegungen. Das ist gut so!

Was macht Ihnen Hoffnung, daß die Welt eines Tages friedvoller sein wird, und was können wir selber dazu beitragen, um die Welt zu einem besseren Ort zu machen?

Jürgen Grässlin: Jeder von uns kann viel dazu beitragen, daß die Welt friedlicher und gerechter wird. Das beginnt im persönlichen Bereich. In meinem Schwarzbuch über den Waffenhandel zeige ich auf, daß jeder von uns sein Konto kündigen kann, wenn er es bei einer der Banken angelegt hat, die in Rüstungsgeschäften oder im Atombusiness verwickelt sind. Zu ihnen zählen beispielsweise die

merzbank AG, die Landesbanken Helaba Invest KAG, LBB-Invest oder WestLB AG.

»Friedensbanken« wie die GLS Bank, die Triodos Bank, die Umweltbank oder die Ethikbank schaffen dagegen Werte.

Seit der Gründung der bundesweit größten Kampagne »Aktion Aufschrei -Stoppt den Waffenhandel!« gegen Rüstungsexporte im Jahr 2011 hat sich durch unsere zahlreichen Aktionen und Aktivitäten die Stimmung im Land zu unseren Gunsten gedreht. Laut einer repräsentativen Umfrage von Emnid fordern mittlerweile 83 Prozent der Bürger in Deutschland einen vollständigen Stopp des Verkaufs von Waffen und Rüstungsgütern in andere Länder. Wir sind viele, aber müssen uns bemerkbar machen, wenn wir erfolgreich Druck auf die Regierungspolitik ausüben wollen.

Meine kommenden Buch- und Website-Projekte wenden sich dem internationalen Waffenhandel zu. Ich will, daß wir weltweit die Friedens- und Menschenrechtsbewegung vernetzen mit Journalisten, Kriegsfotografen und Filmemachern im Einsatz gegen Rüstungsexporte. Es gibt nichts Gutes, außer man tut es, sagte einst der renommierte Erwachsenen- und Kinderbuchautor Erich Kästner. Wie recht er doch hat!

Herr Grässlin, wir bedanken uns für das interessante und hoffnungsvolle Gespräch.

> Autor Andreas Scholz

Weitere Infos www.juergengraesslin.com www.rib-ev.de www.aufschrei-waffenhandel.de www.dfg-vk.de www.frieden-geht.de

Auch Igel haben Wohnungsnot – Unterstützen Sie unsere diesjährige Igel-Haus-Kampagne!

»Ich bin ein kleines Stacheltier (Einzelgänger, Insektenfresser, nachtaktiv) und wohne hier mit Dir und den anderen Mitmenschen, als Kulturfolger, praktisch vor Deiner Haustür. Wir Igel sind mitten in der Stadt, im Dorf, im Hinterhof, auf Spielplätzen, in Parks, auf Friedhöfen und in Wohngebieten, in Haus- und Schrebergärten anzutreffen. Wir brauchen, um satt zu werden, für jeden einzelnen von uns eine gut begrünte Fläche von 2.000 qm (dies entspricht einer Fläche von z.B. 50 m x 40 m). Wir lieben unordentliche Ecken, die niemand aufräumt! Und wir brauchen ein Dach über dem Kopf!«



Haus- und Schrebergärten sind die letzten Rückzugsgebiete, die den Igeln heute noch zur Verfügung stehen. Es ist daher enorm wichtig, daß sie von einem Garten zum anderen gelangen können, ohne im wahrsten Sinne des Wortes steckenzubleiben. Sie brauchen De-

ckung, einen gut begrünten Garten mit vielen Sträuchern und Hecken, damit sie unentdeckt nach Futter suchen und den Tag ohne Störung verschlafen können!

Eine große Hilfe, um den Igeln Schutz und Nahrung zu bieten, sind im Garten aufgestellte Schlaf- und Futterhäuser. Und natürlich ein Napf mit gutem, möglichst getreidefreiem Igeltrockenfutter und viel tierischem Eiweiß.

Der Igelverein Stuttgart ruft daher zur Mithilfe auf, um den Igeln ein Zuhause geben zu können. »Igel-Pensionen« aus Holz werden selbst gefertigt und regional aufgestellt. Auf der neu gestalteten Internetseite erfahren Sie, wie Sie eines der am gefährdetsten Lebewesen unseres Kulturraums aktiv unterstützen können.

Weitere Infos www.igelverein.de



Entspannung bei Kindern in der Schule und im Kindergarten – Kinder in ihrer Entwicklung mit Klang unterstützen

Praxisbewährte Methoden mit der Peter Hess®-Klangpädagogik

Wer wünscht sich nicht, daß sein Kind sich zu einer kreativen, selbstbewußten und sozialemotionalen Persönlichkeit entwickelt. Zur Ruhe finden, sich zu sammeln und sich zu konzentrieren, sich auf einen Lernabschnitt oder eine Aufgabe vorzubereiten, ist eine wesentliche Voraussetzung für erfolgreiches Lernen.



Nur, wie schafft man diese Bedingungen?

Reizüberflutung und Konzentrationsmängel sind auffällige Erscheinungen in der jetzigen Kindergeneration. Kinder mit Sprache und Klang begeistern; Berührung, Förderung und Entwicklung aller Sinne und eine bewußte Körperwahrnehmung sind elementare Bestandteile der Peter Hess®-Klangpädagogik.

Entspannte Kinder können uns mit ihrer Kraft, Kreativität und Lern- und Lebensfreude in Erstaunen versetzen. Kinder in Achtsamkeit und Wertschätzung begleiten und ihre Selbstwahrnehmung zu stärken, ihnen die Möglichkeit geben, ein Bewußtsein für die eigenen Gedanken und deren Wichtigkeit zu entwickeln.

Die Klänge der Klangschalen führen die Kinder in eine wohltuende Ruhe und steigern somit ihre Konzentration, Aufmerksamkeit und Merkfähigkeit. Außerdem regen sie bei den Kindern die Fantasie und Erzählfreude an. Hierdurch können Kinder gleichzeitig innere Spannungen, Ängste und Erlebnisse besser für sich verarbeiten.

Die Klangpädagogik unterstützt durch praxiserprobte Methoden bei der täglichen Umsetzung in Kindergärten und Schule diese Ziele. Die Erfahrungen haben gezeigt, wie der Klang mit seinen Schwingungen die Kinder erreicht, sie schnell in einen Zustand der Ruhe und Entspannung kommen und wie er sie in ihrem Handeln positiv unterstützen, motivieren, aktivieren und fördern kann.

Die Kinder lieben aktiven Klanggeschichten und Klangreisen, weil sie sich selber mit in die Geschichte einbringen können. Sie haben hier die Möglichkeit, die Klanggeschichte selber zu erzählen und weiter zu entwickeln. Ihre Fantasie, ihre Vorstellungskraft, ihr Sprachverständnis und ihre Sprachbereitschaft werden diesen Klanggeschichten positiv beeinflußt. Dadurch, daß ihre Beiträge im Fortlauf der Geschichte berücksichtigt werden, fühlen sie sich ernst genommen und werden selbstbewußter.

steigern somit ihre Konzen- Zudem werden die Kintration, Aufmerksamkeit und der aber auch zu empathi-

schen Zuhörern, weil sie innerhalb der Gruppe aufeinander achtgeben. Sie helfen sich gegenseitig, Schwierigkeiten und Herausforderungen (bei der Fortführung der Klanggeschichte) zu bewältigen. Hier lernen sie eine Handlungskompetenz, die für ihr späteres Leben wichtig ist.

Die Peter Hess®-Klangpädagogik hat in der Praxis bewährte Workshops und Seminare für Erzieher/Erzieherinnen, Pädagogen, Eltern und Großeltern. Die Seminare sind durch die Steinbeis Hochschule-Berlin zertifiziert und entsprechen den Qualitäts- und Ethikrichtlinien der Freien und beratenden Gesundheitsberufe.

Beate Pihale, erfahrene Peter Hess®-Klangpädagogin und Entspannungscoach, ist Ihre Ansprechpartnerin zum Thema Kinder und Klang in Baden-Württemberg.

Hinweisen möchten wir noch auf den »Klingenden September«, der auch in Ihrer Region verschiedene interessante Veranstaltungen anbietet.

Informationen unter: www.peter-hess-institut.de unter »Aktuelles«.

Autor
Ulrich Krause
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
am Peter Hess® Institut

Wirtschaftsspiritualität und ethische Mitarbeiterführung – neue Wege im ökonomischen Zusammenleben

Wie sich die Zeiten ändern! Noch vor wenigen Jahren waren Begriffe wie Coaching oder psychologische Beratung sowohl im Sport als auch im Geschäftsleben zutiefst verpönt. Nur ja keine Schwächen zeigen! Ärmel hoch und durch! Arbeit muß keinen Spaß machen! Dafür haben wir ja den »Feierabend« und das Wochenende. Inzwischen hat die Frustrations- und Burnoutrate der arbeitenden Bevölkerung solche Dimensionen erreicht, daß es Zeit wird, endlich umzudenken. In dieser neuen Serie stellen wir Ihnen Unternehmer vor, die andere, ganzheitliche Wege gehen. Denn eines ist sicher: Dort, wo man die meiste Lebenszeit verbringt, sollte man sich wohlfühlen!





Wer's glaubt, wird selig!

Uwe Furtner ist Geschäftsführer eines mittelständischen Unternehmens. Die von ihm geleitete Matrix Vision GmbH hat 100 Mitarbeiter und entwickelt industrielle Bildverarbeitungssysteme für »intelligente Kameras«. 2015 und 2017 wurde Uwe Furtner vom Verlag Markt&Technik zum Manager des Jahres gewählt.

»2015 habe ich mir den Preis per Post schicken lassen, weil ich zu der Zeit Urlaub hatte und eigentlich auch nicht so scharf auf solche Ver-

anstaltungen bin.«, erzählt der Elektronik-Ingenieur aus Obersulm. »2017 beschloß ich, persönlich teilzunehmen. Das fühlte sich völlig anders an. Ich nahm die Ehrung bewußt wahr und nutzte die Zeit vor der Preisverleihung, um innezuhalten und zu reflektieren. Denn Tag für Tag macht man einen Schritt nach dem anderen und geht seinen Weg. Aber erst wenn man zurückschaut, erkennt man staunend, wie weit man gekommen ist. Zudem gebührt diese Auszeichnung unserer gesamten Belegschaft!«

Was hat Uwe Furtner anders gemacht? Er berichtet, daß er vor einigen Jahren zu zweifeln begann, ob die Art, wie Unternehmen heute geführt werden, noch zeitgemäß ist. Er fühlte sich nicht mehr wohl in seiner Haut, ein Chef zu sein, der anderen diktiert, was sie zu tun haben. Dabei zuzusehen, wie die Mitarbeiter teilweise Dienst nach Vorschrift machen und nicht gewillt sind, sich fürs Unternehmen einzusetzen. Da beschloß er, neue Wege zu gehen.

»Kurz gesagt, wollte ich früher mit der Kamera den Rechnern das Sehen beibringen.«, erklärt Uwe Furtner. »Heute möchte ich vor allem unseren Mitarbeitern das Sehen mit dem Herzen beibringen. Daher habe ich mir die Frage gestellt: Wie schaffen wir ein Arbeitsumfeld, in dem alle Beteiligten glücklich sind? «

Mithilfe neuer, ganzheitlicher Business-Ansätze wie »Scrum« begann Uwe Furtner, den Entwicklungsbereich der Firma umzustrukturieren. Im Mittelpunkt standen nun menschliche Teambildung und »agile Entwicklung«. Seither werden neue Projekte in kleinen Gruppen gemeinschaftlich erarbeitet. Dabei macht nicht der Chef, sondern das Team den Plan, wie die einzelnen Entwicklungsschritte tisch umgesetzt werden können. Dadurch wird eine Führung auf Augenhöhe möglich.

Neben größerer Freiheit wächst dadurch natürlich auch die Verantwortung für die einzelnen Mitarbeiter. Alle Beteiligten sind aktiv in diesen Prozeß involviert und kommen sich dabei auch menschlich näher. Zudem werden die Kunden und Auftraggeber regelmäßig miteinbezogen. »Da wir teilweise sehr komplexe Systeme für unsere Kunden entwickeln«, so Uwe Furtner, »die zudem längere Entwicklungszeiten in Anspruch nehmen, trifft sich das Team alle vierzehn Tage mit den Auftraggebern, um die weiteren Schritte zu besprechen. So entsteht auch eine Verbundenheit zwischen den Kunden und unseren Mitarbeitern. Nicht mehr ich als Geschäftsführer vertrete die Firma nach außen, sondern unser gesamtes Team. Mein Ziel ist dabei, für die operativen Tätigkeiten so unsichtbar wie möglich zu werden (lacht).«

Welcher Kontrast zu den bekannten Wirtschafts-Alphatieren, deren erklärtes Ziel es ist, ständig im Mittelpunkt zu stehen, alles unter Kontrolle zu haben und dabei vor allem sich selbst und das eigene Ego zu profilieren. Die Autoindustrie lebt uns dieses Negativbeispiel Tag für Tag vor.

Daß es auch anders geht, beweist Uwe Furtner. Neben den teambildenden Maßnahmen wurden auch die Themen »positives Denken« und »Motivation« angegangen. »Natürlich leben wir alle in einer Welt der Glaubenssätze. Durch die Fokussierung auf das Positive im Leben verändern sich alte Denkstrukturen nach und nach. Seit sechs Jahren läuft dieser Prozeß nun, und seitdem hat sich sehr vieles zum Positiven verändert. Die Zusammenarbeit hat sich verbessert, die Flexibilität spürbar erhöht, ebenso wie die Agilität in der Umsetzung von Projekten. Letztlich profitieren alle davon, inklusive unserer Kunden.«

Als meßbare Mehrwerte stehen für Uwe Furtner: Die größere Harmonie im Betrieb. Die Tatsache, daß die Mitarbeiter sich in ihrer Individualität entfalten können und individuelle Stärken gefördert werden. Für die Kunden besteht der Mehrwert im ständigen Austausch mit den Entwicklern, deren Flexibilität - und vor allem darin, involviert zu sein in die einzelnen Prozeßabschnitte. Daraus resultiert eine größere Identifikation mit dem Betrieb und dem zu entwickelnden Produkt.

»Für mich selbst ist der Mehrwert sehr vielfältig!«, erklärt Uwe Furtner. »Ich bin nicht mehr das Nadelöhr, bei dem alles zusammenläuft. Ich kann mich darauf konzentrieren, Menschen zu finden, die es besser machen als ich selbst. Und ich bin umgeben von kompetenten, hoch motivierten Mitarbeitern.«

Anläßlich der Wahl zum Manager des Jahres hat Uwe Furtner sich ebenfalls etwas »Nachhaltiges« einfallen lassen. Statt eines Sekt-Umtrunks schenkte er den Mitarbeitern eine Vortragsreihe über persönliche Potentialentfaltung. Denn überall im Leben steht das Individuum im Mittelpunkt. Nur wenn sich der einzelne Mensch motiviert und freiwillig in ein Team einbringt, kann er sich individuell entfalten.

Auf seiner Webseite www.wers-glaubt-wird-selig. net gibt Uwe Furtner Tipps für Führungskräfte und solche, die es noch werden wollen. Dabei beschließt er sein Vorwort mit den vielsagenden Worten: »Ich wünsche mir für Sie, daß Sie die Welt als fantastisch und magisch erleben!«

Der innere Weg der Achtsamkeit

Steffen Häffner hatte sein Schlüsselerlebnis in seinem beruflichen »Vorleben« als Angestellter in einer Steuerkanzlei. »Mein damaliger Chef hat mir immer und jeden Tag das Gefühl vermittelt, daß er absolutes Vertrauen in mich hat. Teilweise mehr als ich selbst in diesem Alter. Diese Erfahrung hat mich sehr bewegt, und dieses Gefühl möchte ich heute an meine Mitarbeiter weitergeben.«

Seit zehn Jahren ist Steffen Häffner selbständiger Franchise-Partner von s.Oliver. Er führt fünf Verkaufsläden in Heilbronn und Ludwigsburg und hat 30 Angestellte. Sein Wunsch war von Anfang an, daß seine Mitarbeiter nicht einfach nur »zur Arbeit kommen«, sondern sich mit dem Unternehmen identifizieren und sich wohlfühlen.

»Was mir sehr geholfen hat«, so Steffen Häffner, »war meine Ausbildung zum Coach und Mentaltrainer. Denn hier spielt das »Systemische« eine große Rolle und die Tatsache, daß alles miteinander verbunden ist. Wenn der Chef an seine Mitarbeiter glaubt und diese sich dadurch mit dem Unternehmen verbunden fühlen, dann ist eine gute Basis gelegt. Auf der kann man aufbauen. Später kam noch das Thema Achtsamkeit hinzu. Durch die Begegnung mit dem Mönch und Achtsamkeitstrainer Han Shan (siehe NATUR-



Erdgasfahrzeuge schonen den Geldbeutel und die Umwelt!

Mit einem Erdgasfahrzeug können Sie bares Geld sparen und für umgerechnet $0.73 \in \text{pro}$ Liter Superbenzin tanken. Der Vergleich an der Tankstelle ist jedoch auf den ersten Blick nicht immer einfach, denn der Erdgaspreis wird in Kilogramm angegeben und nicht in Litern.

Fordern Sie jetzt Ihr kostenfreies Infomaterial zum Fahren mit Erdgas an. Einfach E-Mail an erdgasfahrzeuge@stadtwerke-hall.de senden. Die ersten 20 Einsender erhalten zudem einen Tankstellenatlas.

Stadtwerke Schwäbisch Hall GmbH Tel.: 0791 401-454 www.stadtwerke-hall.de/erdgasauto



SCHECK-Interview Sommer 2016) wurde mir bewußt, daß alles im Leben »Energie« ist. Die Energie, die jeder in das Unternehmen einbringt, die spürt – wenn auch unbewußt – jeder, der den Laden betritt. Daher ist jede Arbeit mit Menschen eine Form von Energiearbeit.«

So fügte sich eines ins andere, und nach und nach hat Steffen Häffner sein ganz eigenes Unternehmenskonzept erarbeitet, bei dem der Mensch im Mittelpunkt steht. Ziel ist dabei, das Potential jedes einzelnen Mitarbeiters zu entwickeln und dessen Fähigkeit zum Selbstmanagement zu fördern. Denn ie besser wir mit uns selbst klarkommen, desto eher sind wir in der Lage, uns auf unser Gegenüber wirklich einzulassen. Das gilt beim privaten Kontakt genauso wie beim Gespräch mit einem potentiellen Kunden. Wo wir wieder beim Thema Energie wären. Wie oft kommen wir in ein Modegeschäft und müssen erleben. daß die Mitarbeiter/innen weder kompetent noch wirklich energetisch präsent sind? Daß sie uns ignorieren und uns keine »positive Energie« entgegensenden, die uns das Gefühl gibt, wirklich willkommen zu sein?

Bei Steffen Häffner ist dieser energetische Bereich ein wichtiger Bestandteil des Gesamtkonzepts. Seine Kunden konstatieren, daß sie sich in seinen Shops wohlfühlen und die Mitarbeiter außerordentlich präsent und zuvorkommend seien. Wer es nicht glaubt, kann ja selbst den Praxistest machen und bei s.Oliver oder bei Liebeskind in Heilbronn »vorbeischauen«.

Trotz klarer Vision hat auch Steffen Häffners Unternehmen in den vergangenen Jahren Höhen und Tiefen erlebt. Das bringt das Modegeschäft so mit sich. Doch ob-

wohl die Branche in der Regel mit einer großen Fluktuation zu kämpfen hat, ist sein Mitarbeiterstamm erstaunlich stabil. »Natürlich gibt es Mitarbeiter, die den Weg der Achtsamkeit nicht mitgehen.«, konstatiert der Unternehmer aus Eppingen. »Aber das macht nichts! Jeder Mensch entscheidet selbst. welchen Weg er im Leben gehen möchte. Hier kommt neben der Achtsamkeit auch das Thema Loslassen ins Spiel. Wer loslassen kann, der hat das Vertrauen, daß sich im Leben immer neue Wege aufzeigen. Und dieses Vertrauen überträgt sich auf die Mitarbeiter.«

Obwohl Steffen Häffner in einer Branche tätig ist, die nicht unbedingt als besonders nachhaltig gilt, versucht er aus der Not einer Tugend zu machen. Denn letztlich kommt es bei all unseren Tätigkeiten weniger darauf an, was wir tun, als darauf, wie wir es tun. Wer seinen Beruf mit Widerwillen ausübt, der sollte besser zu Hause bleiben. Wer jedoch erkennt, daß er mit seiner Einstellung die einfachste Tätigkeit zu einer

Berufung machen kann, der ist auf dem richtigen Weg.

»Natürlich streben wir alle nach dem Ideal.«, erzählt Steffen Häffner aus der Praxis. »Immer wieder kommt der Gedanke in mir hoch, einen zusätzlichen Laden zu eröffnen, in dem nur 100% ethische, faire Mode angeboten wird. Doch raten mir all iene davon ab, die dies schon versucht haben. Noch sind die Kunden nicht bereit, für ökologische Produkte einen entsprechenden Preis zu bezahlen. Daher akzeptieren wir die Realität und machen das Beste aus dem, was möglich ist. Das Unternehmen ist zu 100% nachhaltig, die Produkte evtl. noch nicht.«

Steffen Häffner hat für sein Unternehmen eine Vision und eine Botschaft erarbeitet. Obwohl man Franchisenehmer bei s.Oliver ist, fühlen sich seine Mitarbeiter in erster Linie der Fa. Häffner verbunden. Und die bietet ihnen Möglichkeiten, die sie anderweitig kaum finden: Individuelle, persönliche Wertschätzung für alle Mitarbeiter. Die Möglichkeit zur Persönlichkeitsentwicklung für je-

den Einzelnen. Teilnahme an Achtsamkeitsseminaren. Bewußtseinsbildung. Gemeinsame teambildende Maßnahmen. Und vieles andere mehr.

Alljährlich treffen sich die Führungskräfte zu gemeinsamen Inspirationstagen, bei denen neue Konzepte erarbeitet werden. Jeder einzelne Mitarbeiter ist ein wertvoller, geschätzter und in seiner Individualität geachteter ... Mensch!

Ein paar Sätze aus Steffen Häffners ganzheitlicher Unternehmensphilosophie: »Alles ist miteinander verbunden. Gehen wir mit den Menschen im Unternehmen schlecht um, leidet gleichzeitig die Ganzheit des Unternehmens. Verströmt ein Mitarbeiter negative Energie im Unternehmen, erleidet dieses Verluste. Liebt ein Unternehmen seine Kunden nicht. werden diese fernbleiben. Lieben wir unsere Kunden und das, was wir tun - werden die Kunden dies spüren, und zwar ehrlich!«

> Autor Michael Hoppe



Komplementärmedizin in der Zahnheilkunde

Komplementärmedizin wurde früher auch als »Alternativmedizin« bezeichnet. Das Wort Alternativmedizin ist jedoch irreführend, denn es gibt meiner Meinung nach nur eine Medizin, nämlich die, die dem Patienten helfen soll. Zu diesem Zweck sollten »komplementäre« Auffassungen von Medizin keine Gegensätze bilden, sondern harmonisch zusammenarbeiten.



as hat Komplementärmedizin in der Zahnmedizin zu suchen? Diese
Frage ist relativ leicht zu beantworten und kann mit vielen Beispielen untermauert werden: Die Erkrankungen der Zähne und des
Zahnfleischs sind in der Regel sogenannte Zivilisationserkrankungen. Sie entstehen
durch unsere Ernährungsgewohnheiten, durch unseren
täglichen Streß, durch Umwelteinflüsse u.v.m.

Nehmen wir nur die alltägliche Verfügbarkeit von Zucker. In sehr vielen Nahrungsmitteln industrieller Herkunft ist Zucker enthalten, und auch wenn wir uns bemühen, Zucker zu meiden, nehmen wir ihn trotzdem zu

uns. Wenn in der Zahnarztpraxis Aufklärung bzgl. Zucker durchgeführt wird, ist das ein Stück weit Komplementärmedizin. Wird in der Praxis darüber hinaus auf den Säure-Basen-Status hingewiesen, ist das noch mehr Komplementärmedizin. Wir sprechen hier von »Ernährungslenkung«.

Säure und Zucker führen automatisch zum Thema Karies. Natürlich läßt sich Karies mittels bewußter Ernährung nahezu ausschließen. Wer von uns ist aber in der Lage, immer und unter allen Umständen seine Ernährung ganz bewußt zu gestalten?

Als Menschen unserer Zeit benötigen wir Fluorid, um die vielfältigen Zu-



cker-Säure-Attacken auf unsere Zähne abzumildern. Fluorid baut einen Schutzschirm aus gehärtetem Zahnschmelz auf. Manche von Ihnen werden sich verwundert die Augen reiben: ein Zahnarzt, der von Komplementärmedizin spricht und dann auf Fluorid zu sprechen kommt?

Über Fluoride geistern viele falsche Behauptungen durch die Medien. Einer schreibt vom anderen ab, und so entstehen Mythen, die sich über Jahrzehnte halten. Fakt ist, daß Fluoride Naturstoffe sind, die in verschiedenen Konzentrationen in der Erdkruste vorhanden sind und zusammen mit anderen Mineralien in Wasser gelöst an die Erdoberfläche kommen. Da Mensch und Tier schon immer Wasser getrunken haben, findet sich Fluorid als Spurenelement in allen Geweben. Besonders hohe Konzentrationen finden sich in Knochen und Zähnen.

Wie aber wirken Fluoride auf die Zähne?

Während des Wachstums der Zähne im Kiefer wird Fluorid auf dem Weg des Stoffwechsels eingebaut. Während des weiteren Lebens werden Fluoride über den Speichel in die Zahnoberfläche eingebaut. Was die Dosierung anbelangt, ist es wie so oft im Leben: »Allein die Dosis ist es, die ein Gift macht.«

Nimmt jemand zu viel Kochsalz auf, entwickelt er Bluthochdruck und schadet seiner Gesundheit enorm. Nimmt man zu viel Fluorid auf, können Knochen zu stark verkalken und Zähne weiße Flecken bekommen (dies allerdings nur während des Wachstums). Zur Kariesvorbeugung können fluoridhaltige Mineralwässer wie z. B. Bad Liebenzeller Paracelsus Quelle 2 und andere ab einem Fluoridgehalt von 0,7 mg/l getrunken werden. Über weitere Anwendungen der Komplementärmedizin beim Zahnarzt werde ich in weiteren Beiträgen berichten.

Alles Gute für Sie und Ihre Zähne.

Dr. Steffen Balz

Weitere Infos
Dr. Steffen Balz, Zahnarzt
Am Schillerplatz 5
71522 Backnang
Tel. 07191 - 6 88 34
www.zahnarzt-backnang-mitte.de

Was Sie schon immer über die Geld-Welt wissen wollten und nie zu fragen wagten – Antworten des Finanzexperten und »Mr. Dax« Dirk Müller

Dirk Müller ist seit vielen Jahren das Gesicht der Börse. Kompetent und charismatisch versteht er es, das Börsenlatein so zu übersetzen, daß es auch Normalsterbliche begreifen. Er nimmt kein Blatt vor den Mund und spricht Klartext. Für den NATURSCHECK beantwortet er regelmäßig Fragen unserer Leser zu den Themen Politik, Wirtschaft und Finanzen. Falls auch Sie Fragen haben, einfach einsenden!

Lieber Herr Müller, nach unserem letzten Gespräch vor drei Monaten fragten einige unserer Leser, ob Ihnen der Optimismus verloren gegangen sei oder ob wir wirklich so nah am Abgrund stehen? Hatten Sie ein Sommerloch, oder ist die Gefahr tatsächlich so real?

Dirk Müller:

(lacht) Die Gefahr, daß unser System kollabiert, ist tatsächlich real. Aber ich möchte keinen Pessimismus verbreiten, sondern versuche, die Dinge so realistisch wie möglich einzuordnen. Ich führe täglich sehr viele Gespräche und finde niemanden, der hier mit blühender Begeisterung in die Zukunft schaut und sagt: alles wird gut, alles ganz easy!

Was den Optimismus angeht, der sollte jedoch immer da sein, ungeachtet der äußeren Geschehen. Hier gibt es immer Auf und Abs. Mein Tag ist immer von positiven Gedanken begleitet. Ich betrachte eine Situation, beschreibe sie so real als möglich – bin jedoch als Mensch immer optimistisch.

In einem Ihrer letzten »Tagesausblicke« las ich die Überschrift: »BGE: Brot und Spiele.« In welchem Zusammenhang steht das von einigen Wirtschaftsdenkern geforderte Bedingungslose Grundeinkommen mit der viel kritisierten »Brot und Spiele«-Gesellschaft?

Dirk Müller:

Wir kommen tatsächlich in eine Situation, in der wir nicht mehr für jeden einen Job haben werden. Darüber sollten wir uns langsam klar werden. Wer sich mit Wirtschaftsphilosophie und Wirtschaftsforschung auseinandersetzt, muß sich dieser Tatsache stellen. Immer mehr Jobs werden digitalisiert und von Computern übernommen. Der Computer kann fast alles besser als der Mensch, es ist nur eine Frage der Zeitachse.

Nehmen wir einmal die Automobilindustrie. Wir gehen nun vom Verbrennungsmotor hin zum Elektroantrieb. Der Elektroantrieb hat etwa 70 Komponenten, der Verbrennungsmotor 1000. Sobald wir also keine Verbrennungsmotoren mehr haben, müssen über 900 Teile weniger produziert werden. Wir brauchen dafür dann auch keine Maschinen und keine Arbeiter mehr. Zudem setzen vor allem viele jüngere Menschen zukünftig auf sogenannte Car-Sharing-Modelle. Denen geht es weniger um Automarken als um Mobilität. Ich hatte kürzlich ein Gespräch mit Experten, und deren vorsichtige Schätzung war, daß wir zukünftig 50 % weniger Fahrzeuge brauchen werden.

Und so geht das weiter. Wir werden immer mehr Fa-



briken haben, in denen kaum noch Menschen arbeiten, sondern nur noch Maschinen. Das kann man nun als Katastrophe ansehen, oder man kann es viel entspannter sehen. Ist es doch das, was wir unseren Kindern als Idealbild der Zukunft präsentiert haben: Das Schlaraffenland, in welchem man nicht mehr arbeiten muß, sondern wo uns die gebratenen Tauben von selbst ins Maul fliegen. Wo Maschinen alle Arbeiten verrichten.

Was bedeutet das in der Praxis? Zuerst einmal, daß wir völlig neue Umverteilungsmechanismen benötigen, um alle Menschen versorgen zu können. Auch hier gibt es dann ganz unterschiedliche Ansatzpunkte: Da sind die einen »Thinktanks«, die völlig ethikfrei zu dem rein mathematischen Ergebnis kommen, daß es zu viele Menschen gibt, man also die Zahl der Menschen reduzieren sollte. Das wäre für mich die schlimmste aller Entwicklungen.

Andere plädieren dafür, gar nichts zu tun, sondern »der Natur ihren Lauf zu lassen«. Was dann aber wieder bedeutet, daß unzählige Menschen »einkommen- und arbeitslos« in den Slums vor sich hin vegetieren. Auch das ist natürlich keine Lösung.

Dann doch lieber die Variante, daß die Menschen nicht mehr arbeiten müssen, wie es das Bedingungslose Grundeinkommen vorsieht. Die Notenbanken drucken jetzt schon Geld ohne Ende und finanzieren damit Staaten und allen möglichen Blödsinn. Bei den Notenbanken denkt man jetzt schon darüber nach, das Geld, das man schafft, nicht mehr an Banken zu überweisen, die es dann als Kredite an Staaten vergeben, sondern es als eine Art Bedingungsloses Grundeinkommen direkt an die Bürger weiterzuleiten.

Was wäre die Konsequenz? Natürlich würde es Leute geben, die dann gar nichts mehr tun, wenn die Grundversorgung gesichert ist. Die nehmen sich eine Flasche Bier und setzen sich den ganzen Tag vor den Fernseher ...

... Die gibt es auch heute schon. Siehe RTL 2 etc.

Dirk Müller:

Ganz genau! Dann lassen wir sie doch, wenn ihnen das genügt. Aber es gibt eine große Zahl an Menschen, denen das nicht genügt. Wenn es keine Jobs mehr gibt, lassen die sich eben etwas Neues einfallen, trainieren ihren Körper, entwickeln ihre musikalischen Fähigkeiten, werden Kulturschaffende, pflegen ihre Angehörigen, etc.

Wieder andere Menschen werden trotz BGE weiter die Motivation haben, etwas erreichen oder erfinden zu wollen. Die Diskussion um das Bedingungslose Grundeinkommen wird immer mehr zum Thema und wurde auch beim letzten Weltwirtschaftsforum in Davos geführt. Und im Römischen Reich gab es diese Situation auch schon. Da in der Römischen Republik sehr viele Römer arbeitslos waren, gab es die staatlich organisierten »Brot & Spiele«. Damals hat man den Bürgern eben kostenlose Lebensmittel und Unterhaltung geschenkt, was beim BGE ähnlich wäre, jedoch den Menschen selbst die Entscheidung überließe, welches Brot sie kaufen und welches Fernsehprogramm sie wählen.

Wir hatten ja in der letzten NA-TURSCHECK-Ausgabe Götz Werner im Interview, der sich aktiv für das Bedingungslose Grundeinkommen einsetzt. Während ich seine Ausführungen theoretisch nachvollziehen kann, stellt sich mir die Frage, was geschehen würde, wenn ein einzelnes Land das BGE einführt. Dann würden doch die weniger begünstigten Bürger aller anderen Länder dort leben wollen ...

Dirk Müller:

Ohne Außengrenzen wäre das Bedingungslose Grundeinkommen natürlich nicht umsetzbar. Außer es würde durch eine Weltzentralbank verwaltet und überall gleichzeitig eingeführt. Aber der Sozialstaat, den wir heute haben, ist ja ebenfalls ohne Außengrenzen nicht möglich. Auch heute schon bedienen sich viele am Sozialsystem, die nichts zu seiner Erhaltung beitragen. Die Offene-Grenzen-Politik ist sicher keine Basis für ein Bedingungsloses Grundeinkommen.

Eine andere Überschrift Ihrer Tagesausblicke betraf den

»Gläsernen Bürger, der fast schon selbstverständlich sei«. Was gibt es hier Neues, außer der Tatsache, daß die Schwedische Bahn derzeit den implantierten Mikrochip als Alternative zum alten Fahrschein propagiert?

Dirk Müller:

Ja! Viele Leute werden das machen, da sie es als bequemer empfinden! Und vieles andere mehr. Nur ein paar Beispiele: Der Staubsaugerhersteller iRobot bietet Reinigungsroboter an, die Ihre Wohnung saugen und dabei vermessen. Diese Daten werden gesammelt, per Internet an die Firma gesandt, die diese Daten dann weiterverkauft. So ist bekannt, wo in ihrer Wohnung welches Möbelstück steht, wo noch eine Lücke ist für ein weiteres Möbelstück, etc. Ich weiß nicht, wo es noch Grenzen der Privatsphäre gibt. Amazon hat gerade ein Patent eingereicht, bei welchem Drohnen, die zur Paketzustellung verwendet werden, eine Kamera dabei haben, die alles unter sich filmt. Diese Aufnahmen werden dann verwendet, um Ihnen gezielt Werbung zukommen zu lassen. Ist Ihr Rasen beispielsweise zu trocken, erhalten Sie dann wahrscheinlich Düngerwerbung oder Ähnliches.

Den können Sie dann bei »Alexa« bestellen, oder wie heißt diese weibliche Amazon-Computerstimme doch gleich?

Dirk Müller:

Ja, furchtbar!

Ein ganz anderes Thema. Derzeit geht der internationale Wirtschaftskrieg ja in eine neue Phase. Beginnen wir mit dem Thema »Manipulation der Abgaswerte« in der Autoindustrie. Obwohl inzwischen quasi alle globalen Autohersteller des Abgasschwindels überführt wurden, stehen nur die deutschen Unternehmen Mercedes, BMW, VW, Audi und Porsche am Pranger? Gibt es bei den anderen nichts mehr zu holen? Und wer steuert das Ganze?

Dirk Müller:

Derzeit findet ein konzertierter, sehr klug durchdachter Schlag gegen das Herz der deutschen Wirtschaft statt. Den größten Exportanteil hierzulande hat nach wie vor der Automobilbereich, danach der Maschinenbau, die Chemie und anderes. Vieles hängt am Automobilbau mit dran.

Und das, was gerade passiert, ist ein massiver Angriff

Praxis Für Ganzheitliche Kieferorthopädie



Dr. Martin Kamp
-Kieferorthopäde-

Schwerpunkte:

- Bionator Therapie
- Bioadaptive Therapie
- Erwachsenen Behandlung
- Schmerztherapie
- Kiefergelenk-Behandlungen
- Kieferorthopädie "ohne" Zähneziehen

<u>In Verbindung mit</u>: Osteopathie, Cranio-Sacral Therapie, Logopädie, Heil-Eurythmie, MedReflexTherapie®

Bandhausstr. 10, D-74336 Brackenheim

Tel.: 07135 - 963 337

www.dr-kamp-de

auf dieses Herz. Und dieses Herz stolpert sowieso gerade. Denn über Jahrzehnte lag die deutsche Kernkompetenz im Bereich Getriebe und Verbrennungsmotor, also in der Fähigkeit, die durch den Verbrennungsmotor erzeugte Energie in Bewegungsenergie umzusetzen. Und das wird jetzt nicht mehr gebraucht. Sie haben es sicher gerade gelesen: Die Franzosen, die Briten etc. wollen bis 2040 überhaupt keiner Verbrennungsmotoren zulassen. Für Deutschland erwartet man Ähnliches.

So geht Deutschland eine wirtschaftliche Kernkompetenz verloren. Und diesen Zeitpunkt wollte die Automobilindustrie durch die bekannten Abgas-Manipulationen so weit als möglich hinausschieben. Die deutsche Regierung hat hier ja kräftig mitgemischt und alle innovativen neuen Technologien ins Leere laufen lassen.

Die Lage ist also absolut prekär, und es ist nicht sicher, ob die deutsche Autoindustrie den Übergang wirklich schafft. Daß sich die deut-Automobilhersteller schen nun miteinander verständigen müssen, um diesen Transformationsprozeß überhaupt erfolgreich durchlaufen zu können, ist völlig logisch. Und daß nun genau in diesem einmaligen ersten Moment der Schwäche der deutschen Automobilwirtschaft dieser konzertierte Angriff erfolgt mit Vorwürfen über »Kartellabsprachen«, die ja schon seit 25 Jahren bekannt sind, dazu der Angriff gegen den Diesel etc., das ist kein Zufall.

Was soll man in diesem Zusammenhang von den Kommentaren der deutschen Kanzlerin Angela Merkel halten, die beim G20 Gipfel vom Niedergang der deutschen Autoindustrie gesprochen hat, die in der Zukunft weltwirtschaftlich keine Rolle mehr spielen wird?

Dirk Müller:

Das grenzt schon an Verrat, was sie da macht. Im Prinzip müßte eine deutsche Kanzlerin alles tun, damit dies nicht eintritt. Zumal man ja in der Vergangenheit »Mittäter« war. Die deutsche Politik müßte alles tun, um die deutsche Autoindustrie nach vorne zu schieben. Sie tut iedoch das Gegenteil, mit Dieselverbot in den Städten, etc. Wenn wir der deutschen Autoindustrie in dem Moment, wo sie Schwäche zeigt, auch noch in die Beine treten, dann besteht - ganz vorsichtig ausgedrückt - tatsächlich die Gefahr, daß sie zukünftig in der Weltwirtschaft keine Rolle mehr spielt.

Und wenn der Automobilsektor stolpert, der Maschinenbau, und alle, die noch an dieser Industrie mit dranhängen, wie wollen wir dann zukünftig unser Geld verdienen? Wer wird uns denn zukünftig unser Bedingungsloses Grundeinkommen bezahlen? Die Amerikaner? Die Chinesen? Heute denken viele noch: Ach was, wir werden auch zukünftig die besten Autos bauen, das war immer so. Denken wir an den großen Filmhersteller Agfa, der über Jahrzehnte den Fotomarkt beherrscht hat. Fotografiert wird heute mehr als je zuvor, aber eine Veränderung der Technologie hat die alten Giganten binnen kürzester Zeit schlichtweg ausgelöscht.

So bleibt zu hoffen, daß die deutschen und vor allem die schwäbischen Tüftler immer wieder neue Innovationen hervorbringen. Aber klar, so lange die eigene Politik diese Industrien quasi sabotiert, wie etwa bei der deutschen Solar- und Photovoltaikindustrie, die inzwischen nach China »exportiert« wurde oder dem Hybrid-Antrieb, der heute aus Japan »re-importiert« werden muß, sieht es nicht gut aus. »Germa-

ny first« spielt bei der aktuellen deutschen Regierung definitiv keine Rolle.

Dirk Müller:

Den Erfindergeist haben wir. Ohne Frage! Das Problem ist, daß wir so träge sind in unserer Verwaltung, den Zulassungen und in der Bürokratie. Vieles, was wir in den letzten Jahrzehnten hier erfunden haben. wird heute im Ausland produziert. Das war beim Faxgerät so und auch bei den Elektroautos. Wir waren der Vorreiter, und andere machen jetzt Geschäfte damit. Das erste von Ferdinand Porsche entwickelte Auto »Egger-Lohner C.2« von 1898 war ein Elektrofahrzeug.

Eine weitere Leserfrage: Was halten Sie von den Sanktionen der Amerikaner gegen Rußland?

Dirk Müller:

Es ist eine riesen Frechheit, was hier passiert. Diese Sanktionen sind keine Sanktionen gegen Rußland, sondern Sanktionen gegen Deutschland. Wir beziehen einen Großteil unseres Gases aus Rußland. Und wenn man sich diesen Sanktionstext ansieht, da steht dann wörtlich drin, »daß man den europäischen Partnern helfen will, vom russischen Gas unabhängig zu werden.« Was übersetzt heißt, daß die USA Öl und Gas nach Europa liefern möchten und wir es bei den Amerikanern kaufen sollen. Die amerikanischen Sanktionen sind nichts anderes als ein Wirtschaftskrieg. Man möchte einen Keil treiben zwischen Europa und Rußland.

Ein anderer Leser fragt: Was halten Sie von der Internetwährung »Likes/Dislikes«? Hat das Profil eines Fußballers drei Millionen »Likes«, ist sein Werbeprofil gleich eine Millionen Euro mehr wert? Sieht so die Währung der Zukunft aus?

Dirk Müller:

Im Grunde ist dieser Kram »bullshit«! Man kann sich diese »Likes« beliebig kaufen, Firmen z.B. in Indien sind darauf spezialisiert. All das ist nichts Echtes und Reales mehr, ein Teil der Verrücktheit dieser Welt. Ob das nun die Kryptowährungen oder Likes als Währung sind, da war mir die legendäre Tulpenzwiebel noch lieber, die Blasenwährung der Holländer im 17. Jahrhundert. Die konnte man wenigstens noch einpflanzen. (lacht)

Wie immer zum Schluß das Thema Optimismus: Was stimmt Sie angesichts der aktuellen Wirtschafts- und Finanzlage optimistisch?

Dirk Müller:

Optimistisch stimmt mich die Erkenntnis, daß vieles, was wir so ernst nehmen, ziemlich nebensächlich ist. Wir sind hier ein paar Jahre auf Gottes Erdboden und dürfen Dinge erleben, sehen, spüren, schmecken – und das sollten wir genießen! Und ob in dieser Zeit die Wirtschaft hoch oder runter geht, die Merkel irgendetwas sagt oder der Ölpreis steigt oder fällt, ist im Grunde vollkommen egal. Das sind nur Nebensächlichkeiten.

Genießen wir die paar Jahre mit ihren Wundern, die sie uns bieten. Genießen wir auch die Herausforderungen, die immer wieder kommen. Das macht das Leben doch spannend. Genießen wir das Leben an sich, und sind wir dankbar, daß wir es leben dürfen.

Lieber Herr Müller, das ist ein wunderbares Schlußwort. Ganz herzlichen Dank für das interessante und offene Gespräch. Und viel Erfolg in dieser Welt voller Wunder!

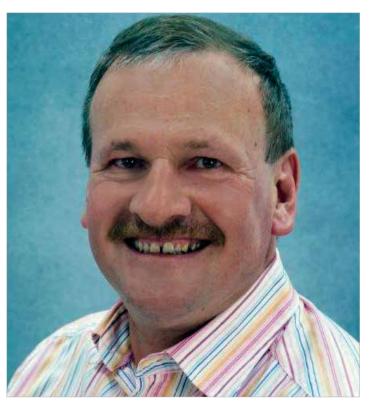
Das Interview führte Michael Hoppe

Weitere Infos

Dirk Müller Premium Aktien Fonds: unter www.dirk-mueller-fonds.de Zum Thema Wirtschaft unter: www.cashkurs.com

Entdecke deine eigene Lebenskraft!

»Nur wer zu sich selbst ehrlich ist, auf seine Gefühle achtet und auch bereit ist, die entsprechenden Entscheidungen zu treffen, nimmt sein Leben in die eigene Hand. Wer sich diesem Lebensgesetz verweigert, der wird »be-handelt«, das heißt, andere entscheiden über sein Leben. Und das tut selten gut.« Der Hohenloher Günter Färber ist seit 2003 als Heiler tätig. Seine Spezialität ist die sogenannte »Auraheilung«, also die Behandlung über das menschliche Energiefeld. Und er ruft alle Menschen dazu auf, den eigenen inneren Heiler zu aktivieren und mehr Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen.



Die menschliche Aura

Aus Sicht der Auraheilung sind Körper, Geist, Psyche und Seele eine untrennbare Einheit. Ist irgendeiner dieser Bereiche eingeschränkt, so hat dies Auswirkungen auf alle anderen Bereiche. Es entwickeln sich Disharmonien und in der Folge - auf körperlicher Ebene - Beschwerden und Krankheiten.

Diese Disharmonien sind in der menschlichen Aura sichtbar. »Der gesunde Mensch, der tatkräftig mitten im Leben steht, kraftvoll und selbstsicher seine täglichen Anforderungen meistert und dabei vor Charisma nur so sprüht, ist im Einklang mit sich selbst und der Welt.«, erläutert Günter Färber. »Sein Energiefeld schützt ihn und macht ihn nahezu immun gegen äußere Einflüsse«

Wer jedoch »ferngesteuert« wird und die Anbindung an die eigene Lebenskraft verliert, dessen Psyche leidet. Und gerade psychische Leiden sind heute überall auf dem Vormarsch. Letztendlich liegen dem Großteil aller körperlichen Beschwerden tieferliegende Ursachen zugrunde. Der Körper antwortet nur auf die Signale, die er von der Psyche empfängt.

Auraheilung

Hier setzt die Auraheilung an. »Ich bin in der Lage, die Aura wahrzunehmen und auf sie einzuwirken.«, erklärt Günter Färber. »Ich löse Knoten auf, d. h. Belastungen, die sich im Aurafeld widerspiegeln, schließe die Löcher und harmonisiere ins Ungleichgewicht geratene Energien, indem ich negative in positive Schwingungen transformiere. Eine geschädigte Aura besteht aus Löchern und Blockaden, diese schließe ich Schicht für Schicht. Dabei vergrößert sich die behandelte Auraschicht, weitet sich und wird durchlässig, so daß ich die darunterliegende Schicht ebenfalls behandeln kann.«

Dies kann je nach Größe und Schwere der Erkrankung mehrere Behandlungen erfordern! Durch das Schließen der Löcher in der Aura werden die Selbstheilungskräfte aktiviert, damit der »Klient« wieder zur ganzheitlichen Gesundheit und Lebensfreude zurückfindet.

»Heilung ist ein Lernprozeß«, so Günter Färber. »Bisweilen muß der Erkrankte etwas in seinem Leben verändern, damit die Symptome nicht immer wieder zurückkehren. Wer die komplette, 100%ige Verantwortung für sein eigenes Schicksal übernimmt, der ist auf dem richtigen Weg!«

Das Positive stärken

Was vielen erkrankten Menschen vor allem fehlt, ist der Zugang zur eigenen Lebenskraft. Aus Sicht der Auraheilung umgibt jedes Lebewesen ein Energiefeld, das in Schichten aufgebaut ist. Dieses ist - abhängig von der Individualität jedes einzelnen - durchdrungen von verschiedenen Energien. Diese Energien werden von den Gedanken, Gefühlen und Erfahrungen eines jeden Lebewesens beeinflußt.

Die Kunst des gesunden Lebens ist nun, zu lernen, dieses Energiefeld positiv zu beeinflussen und sich wieder an die Lebenskraft anzuschließen. Hier nimmt Günter Färber seine Klienten in die Pflicht. »Ich habe eine sehr hohe Erfolgsquote. Doch ich kann mit meinen Behandlungen nur einen Impuls setzen. Den Rest muß jeder Mensch selbst tun! Und hier scheiden sich die Geister. Ich suche keine Dauerpatienten, sondern freue mich, wenn ich Menschen, die lange an Bett und Haus gefesselt waren, plötzlich nicht mehr erreiche - weil sie wieder gesund und unterwegs sind!«

Weitere Infos
Auraheilung Günter Färber
Auf der Höhe 2/1, 74635 Künsbach
Tel.: 07940-57203

E-Mail: aura-guenter-faerber@gmx.de www.auraheilung-faerber.de

Anleitung zu nachhaltigem Denken und Handeln – es beginnt beim Einkaufen

Oft gefordert und in aller Munde: »Nachhaltigkeit«. So wird z.B. von der Politik verlangt, den Rahmen für eine nachhaltige Gesellschaft zu definieren, und von der Industrie, nachhaltig mit den natürlichen Ressourcen der Erde umzugehen. Denn die Erde ist ein begrenzter Lebensraum, und die Zahl der Menschen wächst. Auch im Zusammenleben ist mehr Nachhaltigkeit gefragt. Und natürlich bei unserem ganz persönlichen Konsumverhalten. Da Handeln meist dem Denken entspringt und Veränderungen der Gesellschaft nicht in der Masse, sondern bei jedem Einzelnen beginnen, möchte ich Sie einladen, mit mir in diesem Artikel den Blick auf nachhaltiges Denken zu richten.



m einer Definition von »nachhaltigem Denken« näherzukommen, sollte man die beiden Begriffe zunächst jeden für sich betrachten. Wikipedia beschreibt Nachhaltigkeit als »ein Handlungsprinzip zur Ressourcen-Nutzung, bei dem die Bewahrung der wesentlichen Eigenschaften, der Stabilität und der natürlichen Regenerationsfähigkeit des jeweiligen Systems im Vordergrund steht«.

Denken wiederum können wir an dieser Stelle als die kognitiven Vorgänge in unserem Gehirn verstehen. Oder anders ausgedrückt: »die Stimme in unserem Kopf«.

Wenn man diese beiden Dinge nun zu »nachhaltigem Denken« zusammenpackt, so beschreibt dieses ein Denken, welches auf allen Ebenen die Stabilität und Bewahrung der natürlichen Umwelt nicht nur berücksichtigt, sondern diese sogar als Grundlage hat.

m einer Definition von »nachhaltigem Denken« dung, die wir treffen, jeder Gedanke, den wir denken, und jede daraus resultierende Handlung sollte stets so geartet sein, daß sie die langfristige zur Ressourcen-Nut-

Bei allem, was wir tun! Beim Einkaufen, beim Gestalten der Partnerschaft, bei der Berufswahl, beim Umgang mit sich selbst, usw. einfach in jedem Lebensbereich.

Theorie und Praxis

Wenn man sich jedoch den Alltag betrachtet, wird schnell klar, daß ein solches Denken und Handeln in allen Lebensbereichen wohl überwiegend nicht gelingt. Wie oft kauft man z.B. ein Produkt im Supermarkt, welches den Aspekt der Nachhaltigkeit sowohl im System »Gesundheit« als auch im System »Ökologie« nicht erfüllt. Oder entscheidet sich doch nicht für den regelmäßigen Sport, obwohl man sich natürlich bewußt ist, daß dieser die eigene Gesundheit fördern würde.

Es ist sicher unbestritten, daß es lohnenswert wäre, den Aspekt der Nachhaltigkeit hier mehr zu berücksichtigen. Was fehlt, ist das fokussierte Denken!

Ich will mit dieser Aussage niemandem zu nahe treten: natürlich denken wir ständig – doch worüber denken Sie z.B. beim Einkaufen nach? Wie oft bewegen wir uns durch unseren Alltag und sind mit den Gedanken bei vielem, nur eben nicht ganz in diesem Moment, in dem wir aber sein sollten, um die Entscheidungen, die wir in diesem Moment treffen, ganz bewußt nachhaltig zu treffen?

Die wenigsten von uns sind in einer Zeit groß geworden, in der die Nachhaltigkeit einen überaus großen Raum eingenommen hat. Daher liegt es auch es den wenigsten Menschen im Blut, in allen Lebensbereichen nachhaltige Entscheidungen zu treffen. Die meisten unserer Handlungen »geschehen« völlig unbewußt.

Es ist also notwendig, sich mehr und mehr auf das zu fokussieren, was wir in genau diesem Moment (dem JETZT) tun. Auf das Einkaufen bezogen, sollten wir unsere Gedanken und bevorstehenden Entscheidungen bewußt auf den Aspekt der Nachhaltigkeit richten. Dabei könnten Sie sich z.B. fragen, ob das Produkt, das Sie gerade aus dem Regal nehmen, wirklich gesund für Sie ist, oder ob es aus der Sicht des Systems Ökologie wirklich nachhaltig hergestellt wurde? Wenn nicht, heißt das noch lange nicht, daß Sie auf das Produkt generell verzichten müssen. Denn meist gibt es im selben Supermarkt auch Produkte, die beiden Systemen (Gesundheit und Ökologie) der Nachhaltigkeit mehr Rechnung tragen.

Den Fokus wechseln

Das gilt natürlich nicht nur beim Einkaufen, sondern vielmehr in allen Bereichen des Alltags. Das Einkaufen ist ein gutes Übungsfeld, um nachhaltiges Denken zu erlernen. Mit der Zeit wird sich dieses Denken dann automatisch auch auf andere Lebensbereiche ausbreiten. Denn genau auf diese Art und Weise erlernen wir neue Verhaltensmuster. Wir verändern den Fokus, wiederholen das neue Verhalten so lange und so oft, bis es zum Automatismus wird. Und ganz plötzlich wird das nachhaltige Denken zur Selbstverständlichkeit.

Alles beginnt mit dem ersten Schritt: Wenn Sie das nächste Mal einkaufen gehen, halten Sie vor jeder Wahl ganz bewußt einen Moment lang inne und richten Sie Ihre Gedanken ganz gezielt auf den Moment und den Aspekt der Nachhaltigkeit. Und entscheiden Sie erst dann!

Sie werden erstaunt sein, wie schnell sich diese kleine Übung in vielen Bereichen Ihres Lebens auswirken wird. Und Sie werden erstaunt sein, wie vieles sich durch dieses bewußte Denken und Entscheiden zum Besseren verändert. Wie gut es sich anfühlt, nachhaltig zu handeln.

Auf diese Art und Weise wird Ihr Nachhaltigkeitsbewußtsein wachsen, und Sie werden so einen konkreten Anteil an vielen positiven Entwicklungen haben. Angefangen bei Ihrem eigenen Körper über die Herstellung von Lebensmitteln und Produkten bishin zum Nachhaltigkeitsbewußtsein der Gesellschaft. Anstatt mehr Nachhaltigkeit von Anderen zu fordern, sollten wir selbst uns auf den Weg machen.

So lade ich Sie also ein, Ihr individuelles Nachhaltigkeitsbedürfnis zu entfalten, damit in Zukunft Ihr Denken und Handeln in allen Lebensbereichen diesem neu-

en Bewußtsein immer mehr entspricht. Entdecken Sie dabei Ihre Identitätskraft! Denn nur, wenn Sie leben, was Sie wirklich sind (Identität), leben Sie selbst ein wirklich nachhaltiges Leben (Kraft)!

Ich wünsche Ihnen einen schönen Herbst!

Autor
Mirko Irion
Mentalexperte und Coach

Wenn Sie Lust auf mehr bekommen, finden Sie in unserem Download-Center, unter www.identitaetskraft. de/downloads/ eine Vielzahl kostenloser und wirkungsvoller Übungen, weitere Artikel und Meditationen von mir; welche Sie direkt ausprobieren können. Stöbern Sie sich einfach mal durch – und entdecken Sie Ihre persönlichen Goldstücke!

Weitere Informationen
IDENTITÄTSKRAFT ® Akademie
Inh. Mirko Irion,
Öhringer Str. 17
D-71543 Wüstenrot/Neuhütten
Tel. +49 (o) 7945 337 10 52
Fax:+49 (o) 7945 337 05 08
E-Mail: m.irion@identitaetskraft.de
Web: www.identitaetskraft.de

APOTHEKER BERND KLEINHANS

- » HOMÖOPATHIE
- » SCHÜSSLER-SALZE
- » BACH-BLÜTEN
- » NATURKOSMETIK
- » EIGENE TEEMISCHUNGEN
- » ETHERISCHE ÖLE
- » HILDEGARD MEDIZIN
- » ALLES FÜR MUTTER & KIND
- » ANTHROPOSOPHISCHE ARZNEIMITTEL

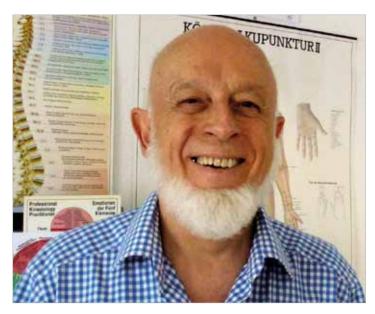
IHRE APOTHEKE FÜR NATURHEILMITTEL



KAISERSTR. 32 · HEILBRONN TEL. 07131-89071 · FAX 89073 NATUR@SICHERERSCHE.DE WWW.SICHERERSCHE.DE SICHERER'SE APOTHERE

Gesund sein und bleiben mit dem richtigen Stoffwechsel und mit SysKin©

Dieter F. Klippel entwickelte als Heilpraktiker eine weitergehende Form der Kinesiologie, die Systemisch/psychologische Kinesiologie kurz SysKin© genannt. Im NATURSCHECK-Gespräch erläutert er, wie Ängste unseren Stoffwechsel beeinflussen können.



Herr Klippel, was hat Angst mit einem fehlgeleiteten Stoffwechsel zu tun?

Dieter Klippel:

Angst ist eine Emotion, die zu uns gehört wie unsere Haut. Das heißt, sie hat eine Funktion und zwar ursprünglich eine überlebenswichtige Funktion. Denken sie nur mal daran, daß vor 15.000 Jahren unsere Vorfahren aus Sammlern und Jägern bestanden, die tagtäglich in einer nicht immer ungefährlichen Welt lebten und überlebten.

Heute begegnet uns meist nicht mehr der Säbelzahntiger, für dessen Erscheinen Angst und Respekt überlebenswichtig waren. Stattdessen werden wir tagtäglich durch Presse, Funk und Fernsehen mit angsteinflößenden Informationen gefüttert. Das Dramatische daran ist, daß sich

unser Gehirn an alles, was wir je erlebt haben, erinnert, und zwar meist unbewußt. Unsere Hirnforscher sagen, daß etwa 95 Prozent im reinen Unbewußten ablaufen und uns nur 5% bewußt und unterbewußt zugänglich sind. Das bedeutet viel Raum für Sabotageprogramme, die durch vielerlei angestoßen werden können. So kann ein bestimmter Duft, ein Bild, ein einziges Wort, das wir so nebenbei aufschnappen, uns an eine »längst erledigte« Situation erinnern und die einst dazugehörigen Gefühle in uns auslösen, die rein gar nichts mit dem augenblicklichen real Erlebten zu tun haben müssen.

Wie wirkt sich das auf unseren Stoffwechsel aus?

Dieter Klippel:

Diese Sabotageprogramme können für eine Art Dauerstreß sorgen, der den Stoffwechsel geradezu lähmt. Denn wer auf der Flucht ist, für den ist das Überleben wichtig, nicht die gute Verdauung.

Das heißt, daß unser Darm und andre Organe blockiert werden? Und was kann man gegen solch einen Dauerstreß unternehmen?

Dieter Klippel:

Hier können wir mit Hilfe der Systemisch/Psychologische Kinesiologie (SysKin) dafür sorgen, die alten Verknüpfungen sanft und nachhaltig zu lösen ohne daß wir eine Angst bzw. Phobie auslösende Situation in voller Tiefe und Breite immer wieder erleben müssen. Lassen sie es mich an einem Beispiel kurz erläutern: Frau X (32) kam zu mir wegen Stoffwechselproblemen, und ich empfahl ihr an unserem gesund & aktiv Stoffwechselprogramm teilzunehmen. Sie erzählte, so ganz nebenbei, daß bei ihr einiges an Ängsten vorhanden sei. Die Zusammenstellung füllte dann nahezu eine volle DIN A4 Seite.

Die Bewertung der einzelnen Ängste und Phobien lag zwischen 7 und 10 (Skala 0 bis 10). Eine davon war die Angst, keinen Partner mehr abzubekommen. Nach nur 4 Sitzungen blieb Flugangst mit 3 übrig, wobei sie mittlerweile bereits einige Male geflogen war. Alle anderen Ängste und Phobien lagen in ihrer Be-

wertung zu diesem Zeitpunkt zwischen 0 und 2.

Ca. 3 Jahren später wurde sie wegen ihres Stoffwechsels noch einmal vorstellig, da sie zu heiraten beabsichtigte und die Ernährungsumstellung nach gesund & aktiv vor einiger Zeit wieder aufgegeben hatte.

Was ist dieses gesund & aktiv Stoffwechselprogramm?

Dieter Klippel: Das gesund & aktiv Stoffwechsel Programm basiert auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen bezüglich Ernährung. Mit Hilfe von mehr als 40 Blutwerten und ihrer Blutgruppe als unveränderlichem Basiswert, die durch einen Computer ausgewertet werden, wird das individuell für Sie zugeschnittene Ernährungsprogramm ermittelt, mit den Lebensmitteln, die Ihnen gut tun, ohne Zusatz-Nahrungsergänzungsmittel. Das beschert Ihnen ein gesundes und aktives Leben, ohne zu hungern und sich zu kasteien. Manchmal reicht allerdings die Ernährungsumstellung alleine nicht aus, und es treten Blockaden auf, die zum Beispiel eine weitere Gewichtsreduktion verhindern. In solchen Fällen können wir mit Hilfe der Sys-

Weitere Informationen www.naturheilpraxis-klippel.de

Kin[®] weiterhelfen.

Spirituelle Wirbelsäulenbegradigung

Mehrfach haben wir über den Heiler Karl Heinz Allgaier aus Gomadingen berichtet. Seine besondere Gabe ist, »schiefe« Wirbelsäulen wieder begradigen zu können. Inzwischen kommt Karl Heinz Allgaier regelmäßig in die Region und führt auch hier Behandlungen durch. Viele NATURSCHECK-Leser hatten bereits Gelegenheit, die »spirituelle Wirbelsäulenausrichtung« am eigenen Leibe zu erleben.





Die Behandlung findet nach einem bestimmten Ritual und ohne Kraftaufwand statt. In »Kooperation« mit der geistigen Welt diagnostiziert Karl Heinz Allgaier die Ursache der Fehlhaltung, erbittet die Erlaubnis, diese beheben zu dürfen und führt dann die Begradigung durch.

Diese »spirituelle Ausrichtung«, wie Karl Heinz Allgaier seine Behandlungsmethode nennt, »ist Grund-

voraussetzung für körperliche Gesundheit. Denn der physische Körper folgt dem geistigen Körper: Wenn der geistige Körper verbogen ist, dann können wir am physischen Körper machen, was wir wollen, er wird sich immer wieder nach dem geistigen Körper richten.«

Inzwischen haben wir diese Prozedur dutzendfach miterlebt und erhalten immer wieder von Behandelten die Rückmeldung, daß sich ihre Lebensqualität nach der Behandlung massiv verbessert hat. Und dabei waren viele, die bereits seit Jahrzehnten »ihre Rückengeschichte« haben, inklusive diverser Operationen.

Daß es sich bei der »Spirituellen Wirbelsäulenbegradigung« um sogenannte geistige Heilkunst handelt, stört die meisten Skeptiker nur vor der Behandlung. Ist die Ausrichtung vollzogen, sind die Veränderungen sowohl sichtbar als auch spürbar. Wobei aber hinzugefügt werden muß, daß dies den Behandelten zukünftig nicht der Verantwortung enthebt, bestmöglich zum Erhalt seiner eigenen Gesundheit beizutragen.

Dennoch gilt für Karl-Heinz Allgaier: »Wer wirklich gesund sein möchte, muß ausgerichtet sein!«

> Autor Michael Hoppe

Weitere Informationen & Anmeldungen beim Naturscheck-Magazin unter: 0 79 45 - 94 39 69

3 Tage Retreat mit Han Shan vom 20.10.2017 – 22.10.2017 in Eppingen

Sich selber führen mit Achtsamkeit



Han Shan wurde als Hermann Ricker in Deutschland geboren, war lange erfolgreicher Manager eines weltumspannenden Konzerns in Asien, ehe er anläßlich eines dramatischen Autounfalls sein Leben völlig neu überdachte. 1995 entschied er sich daher, zehn Jahre als buddhis-

tischer Bettelmönch zu leben. Seine Bücher DAS GE-HEIMNIS DES LOSLAS-SENS und WER LOSLÄSST, HAT ZWEI HÄNDE FREI sind zu Bestsellern geworden.

Im Oktober ist Han Shan wieder in der Region. Infos zu Han Shan www.master-han-shan.de

Anmeldungen
Ansprechpartner und Anmeldung
für die Veranstaltung in Eppingen:
Steffen Häffner – haeffner training

(Persönlichkeit – Führung – Retreats) Email: training@haeffner-training.de Tel.: 0172-6246481

Die Flut der Ökosiegel – Welche Aussagekraft besitzen die bunten Logos, die auf Lebensmitteln prangen?

Im Supermarkt und im Bioladen buhlen zahlreiche Lebensmittellogos und Gütesiegel um die Gunst der Endverbraucher. Nicht alle dieser Qualitätsnachweise sind jedoch aussage-kräftig genug, um einen nachhaltigen Einkauf zu gewährleisten. Auf einen kritischen Inhaltsstoffe-Check sollten bewußte Konsumenten nach wie vor nicht verzichten. Im Idealfall gilt noch immer das Prinzip von saisonal und regional, der entspannte Einkauf im Hofladen um die Ecke und natürlich ... der eigene Garten!



Beim Einkaufen im Supermarkt oder im Bioladen fällt auf: immer mehr farbige Siegel prangen auf den Produkten. Unzählige Bio-Labels oder Hinweise auf die regionale Herkunft eines Produkts sollen das Vertrauen des Verbrauchers wecken und ihn zum bedenkenlosen Kauf animieren. Doch Vorsicht ist im Einzelfall geboten. Denn: Während bei Labels wie »demeter«, »Bioland« oder »Naturland« in der Regel von hochwertigen Biolebensmitteln aus nachhaltiger Erzeugung ausgegangen werden kann, erweisen sich andere Siegel als kleine Mogelpackung.

Einige Siegel werben zum Beispiel damit, daß das Produkt aus der heimischen Landwirtschaft stammt. Das klingt im ersten Moment verlockend. Aber schnell vergeht einem der Appetit beim Blick auf die Zutaten, die vor chemischen Inhaltsstoffen nur so triefen. Da drängt sich beim kritischen Verbraucher schnell der Verdacht auf: geht es hier wirklich noch um nachhaltige Landwirtschaft und artgerechte Tierhaltung, oder haben wir hier es doch eher mit einem konventionellen Agrarbetrieb mit Massentierhaltung zu tun?

Wenn es darum geht, dem Konsumenten das »Blaue vom Himmel« zu versprechen, ist den gigantischen Lebensmittelkonzern oft noch (fast) jedes Mittel recht. »Auf die Qualität unserer Produkte schwören wir Ihnen Brief und Siegel«, lautet eine bekannte Redensart. Aber: bei der Vermarktung von angeblichen Frischeprodukten wird gerne getrickst, beschönigt und gemogelt.

Etikettenschwindel?

Bizarr und verwirrend muten beispielsweise im Spezialfall die geografischen Siegel in der Lebensmittelbranche an. So trägt der welt-»Schwarzwälder bekannte Schinken« jedenfalls das Siegel »geschützte geografische Angabe«. Paradoxerweise muß das Fleisch für das charakteristische Produkt aus dem schönen Schwarzwald nicht zwangsläufig von Schweinen aus dem Schwarzwald stammen, sondern kann auch aus Dänemark angeliefert werden. Das Etikett klärt den Verbraucher also nicht über den Ursprung der Rohware aus, sondern nur über den Ort, wo das

Produkt fertiggestellt und verpackt wurde.

Und so finden wir bei vielen Etiketten mehr Schein als Sein. Wobei der bewußte Konsument, der das Lebensmittelsortiment kritisch beäugt, im Bundesgebiet sowieso einer Minderheit angehört. Viele Bürger achten beim Griff ins Ladenregal überhaupt nicht auf Bio-Siegel oder Fair-Trade-Logos. Laut einer Umfrage des TÜV-Rheinland spielen die Logos und Labels auf den Produkten nur für ein Drittel der Befragten eine Rolle.

Hauptsache kostet billig!

Den größten Kaufanreiz beim Nahrungsmittelkauf bildet hierzulande noch immer der Preis. Kein anderes Land in Europa gibt – gemessen am verfügbaren Einkommen – weniger für seine Ernährung aus, als die in Deutschland lebende Bevölkerung. Quantität kommt vor Qualität, und der Preis ist der entscheidende Faktor, ob ein Produkt gekauft wird oder als Ladenhüter im Regal endet. Das Prinzip »Geiz ist geil« regiert eben auch im digitalen Zeitalter.

Dies kann fatale Folgen haben. Wer nur die günstigsten Lebensmittel in den Einkaufswegen legt, gefährdet womöglich auf Dauer nicht nur seine eigene Gesundheit, sondern entzieht auch mittel- und langfristig der ökologischen Landwirtschaft sowie dem heimischen Bauern die Existenzgrundlage. Wer jedoch nachhaltig einkaufen möchte und die heimische Kulturlandschaft mit ihrer ökologischen Artenvielfalt erhalten will, der muß andere Kaufkriterien als den billigsten Preis in Betracht ziehen. Im Idealfall kauft der umwelthewußte und ressourcenschonende Mensch von heute direkt im Hofladen um die Ecke ein. Das garantiert dank kurzer Transportwege größte Frischegarantie!

Freilich ist es nicht immer möglich, dem Biohof seines Vertrauens einen Besuch abzustatten. Die kurze Mittagspause nutzt der Großstädter für einen schnellen Einkauf im Lebensmitteldiscounter. Ihm bleibt nur ein geringes Zeitfenster für die Suche nach gesunden Lebensmitteln aus nachhaltiger Produktion.

Und hier kommen die Gütesiegel ins Spiel! Die sollen ein gutes Gewissen vermitteln und das Gefühl, es mit hochwertigen und nachhaltigen Produkte zu tun zu haben. Doch welchen Labels kann man bedenkenlos vertrauen?



Die NATURSCHECK-Redaktion stellt in diesem Artikel daher ein paar Siegel und Labels vor. Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Einen kompletten Überblick über die 200 Lebensmittellabels, die hierzulande im Umlauf sind, liefert die Rubrik »Essen und Trinken« auf der Website www.label-online.de.

Das EU-Bio-Siegel

Auf allen Bioprodukten, die in Ländern der Europäischen Union (EU) erzeugt werden, muß seit dem 1. Juli 2010 das grüne Logo mit den zwölf weißen Sternen prangen. Das EU-Bio-Logo kennzeichnet Produkte, in denen maximal ein Prozent Gentechnik steckt. Zudem müssen 95 Prozent der Inhaltsstoffe aus dem ökologischen Anbau stammen.

Bio nach EG-Öko-Verordnung

Das deutsche staatliche Bio-Siegel wurde im September 2001 installiert. Das sechseckige und grünschwarz-weiße Symbol signalisiert dem Verbraucher, daß er ein Produkt in den Händen hält, welches die Anfor-





derungen der EG-Öko-Verordnung erfüllt. Produkte mit
diesem Siegel enthalten in der
Regel keine Gentechnik und
verzichten auf synthetische
Pflanzenschutzmittel. Auch
stecken keine Geschmacksverstärker, Farbstoffe, künstliche Aromen oder Emulgatoren in den Lebensmitteln.
Tieren wird nur ökologisches
Futtermittel vorgesetzt. Antibiotika werden ebenfalls weggelassen.

Bioland

Landwirtschaftsbetriebe, die bei Bioland mitmachen, verpflichten sich dem organisch-biologischen Wirtschaftsprinzip. Bei der Arbeit auf dem Hof und im Feld stehen die Bodenorganismen und die Bodenfruchtbarkeit im Fokus. Bereits in den 1950er Jahren schuf der Schweizer Hans Müller die Grundlagen für die ökologische Wirtschaftsweise. Bioland existiert seit 1971 und ist der mitgliederstärkste Verband im ökologischen Anbau.

Demeter

Das Demeter-Siegel erhalten nur Bauernhöfe und Landwirtschaftsbetriebe, die sich den Prinzipien des biologisch-dynamischen Land-



baus vollständig verschreiben. Schon im Jahr 1924 entwickelte Rudolf Steiner (1861-1925) die Vision des biologisch-dynamischen Landbaus. Der Begründer der Anthroposophie war der festen Ansicht, daß das Zusammenspiel der kosmischen Kräfte sich auf das Wachstum aller Pflanzen auswirkt. Sein Hauptaugenmerk galt auch den biologisch-dynamischen Mitteln, die das Leben im Boden anregen und die inneren Qualitätssressourcen der Pflanzen kräftigen.

Naturland

Seit 1982 gibt es den Naturland-Verband. der Haltung, Fütterung und Züchtung von Nutztieren stehen naturgemäße Verfahren im Vordergrund. Darüberhinaus treiben die Verbandsmitglieder die Entwicklung von naturnahen Anbaumethoden bei Kulturen wie Obst, Hopfen, Kräutern oder Heilpflanzen kontinuierlich voran. Die Richtlinien der Naturland-Initiative umfassen auch Aspekte, die bei der EG-Öko-Verordnung wenig Beachtung finden - beispielsweise die ökologische Textil- und Kosmetikerzeugung oder die naturbewußte Waldnutzung.

Ecovin













Wie heißt es doch so schön? »In vino veritas« im Wein steckt die Wahrheit. Wahr ist auf alle Fälle, daß alle Weine mit dem Ecovin-Label aus ökologischem Weinbau stammen. Der Ecovin Bundesverband Ökologischer Weinbau bildete sich im Jahr 1985. Er setzt sich aus ökologisch agierenden Weingütern zusammen. Mittlerweile vereint der Verband mehr als 200 Mitgliedsbetriebe, die in 11 Anbaugebieten mehr als 1500 Hektar Rebfläche bewirtschaften.

Biodyvin

Bei der Initiative »Biodyvin« schließen sich Weinbauern zusammen, die auf eine biologisch-dynamische Wirtschaftsbasis setzen.

Agriculture Biologique

»Essen wie Gott in Frankreich«, lautet ein bekannter Genießerspruch. Im benachbarten Schlemmerland lohnt es sich, das Warenetikett mit der Aufschrift »Agriculture Biologique« ins Auge zu fassen. Das staatliche französische Biosiegel existiert seit 1985 und umfaßt alle biologisch produzieren Erzeugnisse, die sich an den gültigen EG-Verordnungen orientieren.

Ohne Gentechnik

Im Jahr 2009 hält das einheitliche Logo »Ohne Gentechnik« in Deutschland seinen Einzug. Erzeuger können die freiwillige Kennzeichnung »ohne Gentechnik« einsetzen, wenn sie auf Gentechnik verzichten. Verbraucher bringen dadurch eventuell konventionelle Landwirtschaftsbetriebe zum Umdenken, wenn sie zu Produkten ohne Gentechnik greifen.

Fair Trade – Fair-Handels-Zeichen

Das soziale Gewissen erreicht inzwischen auch die Rathäuser. Viele Städte streben auch im lokalen Handel ein positives Image an. Produkte aus fairem Handel boomen vielerorts. Das Etikett »Fair Trade« steht für nachhaltiges Wirtschaften. Fair-Handels-Zeichen det sich oft im Warensortiment von Dritte-Welt-Läden. Dort werden unter anderem fair gehandelte Produkte wie Kaffee, Schokolade, Tee, Trockenfrüchte oder Textilien angeboten.



EU-Kennzeichen »geschützte Ursprungsbezeichnung« und »geschützte geografische Angabe«

EU-Lebensmittelsiegel »geschützte Ursprungsbezeichnung« kennzeichnet die Herkunft eines Produktes. Aber nur bei wenigen Produkten ist die Herkunft so eindeutig nachvollziehbar wie bei Parmaschinken oder Emmentalerkäse aus dem Allgäu. Das Siegel ist für den Verbraucher manchmal irreführend. Denn bei Produkten, die das Kennzeichen »geschützte geografische Angabe« tragen, muß der verarbeitete »Rohstoff« nicht zwangsläufig aus der Ursprungsregion stammen. Ein Beispiel, wie oben schon erwähnt: Beim Fleisch, das im Schwarzwald zur berühmten Marke »Schwarzwälder Schinken« weiterverarbeitet wird, handelt es sich oft um Schweinefleisch aus Skandinavien, das zudem noch aus Massentierhaltung stammen

MSC-Siegel (Marine Stewardship Council)

Meeresforscher schlagen schon seit langem Alarm, daß die Ozeane überfischt sind. Das MSC-Siegel (Marine Stewardship Council) soll als Gegenpol einen zarten Ansatz zur umweltverträglichen Fischfang darstellen. Das MSC-Siegel entspringt einer internationalen Organisation, die sich dem Gemeinwohl und der nachhaltigen Fischerei verpflichtet fühlt.

Label »V« für vegetarische Produkte

Das kreisförmige und gelb-grüne Label »V« kennzeichnet Produkte, die ohne Fleisch, Gelatine, Knochen oder tierischen Fetten hergestellt werden. Dazu nur ein Praxisbeispiel: Bis vor wenigen Jahren wußten die Wenigsten, daß Gummibärchen meist aus Schweinegelatine und schwarze Schokolade (»chocolat noir« - vor allem aus Belgien) auf der Basis von Schweineblut hergestellt werden. Muslimen beispielsweise ist das Essen von Schweinefleisch untersagt.

Wobei ein »Vegetarisch-« oder »Vegan-«Siegel auch seine Schattenseiten hat. Denn beide sind keine Qualitätsbezeichnungen, sondern erklären lediglich, was nicht im entsprechenden Produkt enthalten ist. Vermutlich aus













Image- und Absatzgründen hat auch der aus der TV-Werbung bekannte Wurstfabrikant und Massentierzüchter »Rügenwalder« inzwischen vegetarische Würste als Brotaufstrich in sein Sortiment aufgenommen. Woher die Zutaten stammen? Keine Ahnung!

DLG-Gütezeichen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft

»Gold und Silber liebe ich sehr, ich kann es auch gut gebrauchen", lautet eine bekannte Zeile aus einem alten Volkslied. Begehrt sind Goldund Silbermedaillen auch in der Landwirtschaftsbranche. Marketingspezialisten von Molkereien oder Bierbrauereien freuen sich immer. wenn es reihenweise »Edelmetall« bei den regelmäßigen Preisverleihungen der DLG (Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft) hagelt. Gold- oder Silbermedaille ist ein absatzförderndes Element, welches das Vertrauen des Verbrauchers steigern kann, so die Hoffnung der Marketingbranche.

EDEKA-Siegel »Unsere Heimat echt & gut«

Die Supermarktkette Edeka will mit der hauseigenen Regionalmarke inklusive angeschlossenem Bio-Segment »Unsere Heimat - echt Zur Lidl-Gruppe mit Haupt-& gut" bei den Verbrauchern sitz in Neckarsulm zählen

punkten. Firmeneigene Marken sind allerdings immer mit Vorsicht zu genießen, da hier eine reine »Selbstverpflichtung« vorliegt, an welche sich - siehe Autoindustrie - große Konzerne nicht immer halten. Und doch ist es ein Schritt in die richtige Richtung, weil die bewußten Konsumenten die großen Märkte zum Umdenken zwingen.

REWE Bio

Ein Gigant unter den deutschen Lebensmitteldiscountern ist auch REWE. Die Handelsgruppe verfügt mit »REWE Bio« ebenfalls über eine eigene Bioauswahl. Ob jedoch spanisches »Massenbio« oder der weitgereiste Bioapfel aus Neuseeland tatsächlich ein Ausdruck von nachhaltigem Denken sind, darüber läßt sich sicher streiten. Und doch finden auch regionale Bio-Produkte immer häufiger den Weg ins Frischeregal. Zudem sind viele REWE-Märkte noch familiengeführt. Hier kann ein persönliches Gespräch mit dem Betreiber noch wahre Öko-Wunder wirken.

Biotrend

Auch der Discounter-Gigant Lidl springt gerade auf den Bio-Zug auf und bewirbt lautstark die wenigen nachhaltigen Produkte im großen Billigprogramm. Die hauseigene Biomarke »Biotrend« soll es richten. auch die Kaufland-Einkaufszentren. In den Kaufland-Filialen findet der Konsument inzwischen ein wachsendes Biosortiment, das die Aufschrift »K-Bio« trägt. Überhaupt scheint man sich auch bei Lidl umorientieren zu müssen. Denn wer jedes Jahr Negativschlagzeilen schreibt, was die Mitarbeiterzufriedenheit und den martialischen Preisdruck auf die Zulieferer angeht, der sollte sich irgendwann bewußt werden, daß man von Geld allein nicht satt wird.

Hausmarken von Bio-Märkten

Mit »dennree«. »dm Bio« oder »basic-Biogenuss für alle« verfügen auch große Biomarkt-Ketten inzwischen über eigene Hausmarken, die das jeweilige Gütesiegel tra-

Fazit:

Siegel-Schwemme Die in der deutschen Lebensmittelbranche nimmt weiter zu. Für den Konsumenten gilt es daher, genau hinzusehen. Doch Gütesiegel allein sollten nicht das Hauptkriterium für unsere Ernährung sein.





Denn schließlich schmeckt Omas Apfelkuchen immer noch am besten, obwohl kein Siegel auf den Apfelbäumen klebt.

Tel.: 07182 - 7882 . www.biohof-vogel.de

Auch ist der entspannte Gang zum Biohofladen vor Ort die bessere und gesündere Alternative zum gehetzten Einkauf im Supermarkt. Wo sonst findet sich ein größeres Frischesortiment mit regionalen und saisonalen Biolebensmitteln, die garantiert den kürzesten Transportweg aufweisen? Merke: nicht bunte Bildchen sollten unser Kaufverhalten bestimmen, sondern die eigene innere Stimme. Die weiß, was gut für uns ist!

> Text & Fotos Andreas Scholz

Überblick Lebensmittel-Labels www.label-online.de

So aktivieren Sie Ihre Selbstheilungskräfte!

Krankheiten und Schmerzen enthalten Botschaften der Seele und des Unterbewußtseins. Sie sagen uns, wo etwas in unserem Leben nicht stimmt und sind ein Aufruf an uns. etwas zu verändern. Eine energetische Heilung ermöglicht uns den Kontakt zu diesen Bereichen und kann Symptome und Schmerzen oft lindern bzw. uns helfen, die Botschaft der Erkrankung verstehen zu lernen.

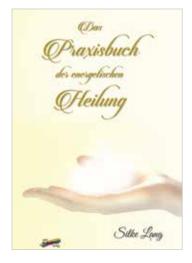


In unserem Leben auf der Erde, durch unsere Erziehung, den Glauben, der uns anerzogen wird, Ängste und Streß verlernen wir das »göttliche Energiefeld« und unsere Seelenreisen, die wir Nacht für Nacht machen, bewußt wahrzunehmen. Für unsere Seele sind diese Reisen jedoch Erholung pur, sie sammelt wieder Kraft für den nächsten Tag. Unsere Seele ist wie ein Akku, der sich dabei immer wieder auflädt. Sind wir jedoch gestreßt, finden keinen unsere Seele kommt längere

richtigen Schlaf oder sind sehr unruhig, findet unsere Seele nicht den Weg zum diesem Energiefeld, sondern bleibt im Körper. Das sind dann die Tage, an denen wir uns matt und erschlagen fühlen.

Wir müssen unseren Energie-Akku immer wieder neu aufladen

Hält der Streß an und



Zeit nicht dazu, sich aufzuladen, werden wir krank, weil wir unsere Verbindung verloren haben. Glücklicherweise können wir uns immer wieder neu mit dem göttlichen Energiefeld verbinden und so wieder zu Kräften kommen. Manchen Menschen BUCHTIPP fällt das iedoch sehr schwer. weil sie nicht wissen, wie sie dies tun sollen oder ihnen der Glaube daran verloren gegangen ist. Die Energie-Anwendung wirkt dann als harmonisierende und heilende Kraft durch ein sanftes Auflegen der Hände oder durch geistige Übertragung bei sich selbst und anderen.

Energieheilung baut innere Stärke auf und fördert die Intuition und Selbstentwicklung

Mit einer Energie-Anwendung wird ein Ausgleich der Energiepotentiale und ein Prozeß der körperlichen Entgiftung in Gang gesetzt. Die Selbstheilungskräfte werden aktiviert. Die Energieheilung berücksichtigt den gesamten Bereich der körperlichen, geistigen und seelischen Einheit des Menschen. Sie baut innere Stärke auf und fördert die Intuition und Selbstentwicklung. Durch den intensiven Energiefluß, der bei einer Anwendung entsteht, fühlen wir uns lebendiger. Nach einer energetischen Anwendung fühlen sich die Betroffenen deshalb oft entspannter, frischer und können sich wieder besser auf das Hier und Jetzt konzentrie-

Das »Praxisbuch der energetischen Heilung« faßt begleitend zu der einjährigen Ausbildung, welche die spirituelle Heilerin Silke Lang in ihrer Praxis anbietet, alle wichtigen Themen noch einmal zum Nachlesen zusammen. Silke Lang ist Reiki-Meisterin und Lehrerin. Sie leitet Workshops und Ausbildungen im Bereich der energetischen Heilarbeit.

Weitere Infos & kostenlose Leseprobe zum Download: www.energetischeheilung.com ISBN 978-3-940700-74-2 Spirit Rainbow Verlag, 29.00 Euro

28.10.2017 – Sei dein bester Coach! Workshop mit der Mentaltrainerin und Biathlon-Weltmeisterin Simone Hauswald

Sie möchten mentale Stärke in Ihr Leben bringen? Dann beginnen Sie damit, Ihr Leben bewußt selbst in die Hand zu nehmen! Selbstcoaching hilft Ihnen, mit Streß besser umzugehen, sich zu motivieren, Ihre Träume zu verwirklichen und Entscheidungen sicher zu treffen - und das in all Ihren Lebensbereichen.



Workshop, wie Sie Ihr Lebensglück und Ihre Zufriedenheit wieder selbst steuern können. Verschaffen Sie sich mit Hilfe von wirksa-Mentaltechniken einen Überblick über Ihre Lebensthemen und nutzen Sie die Kraft der Entscheidung. um sich auf Ihre Stärken zu konzentrieren. Denn egal ob privat oder beruflich: das, was Sie als Mensch ausmacht, nehmen Sie überall mit hin.

ernen Sie in diesem Inhalte des Tages-Workshops: Termine

- » Einführung in das Mentalund Bewußtseinstraining
- » Meine persönliche Life-Map
- » Innere Zufriedenheit erschaffen
- » Wege aus der Negativ-Spirale Gebühr
- » Die Kraft der Entscheidung
- » Innere Kräfte aktivieren mich selbst wertschätzen
- » Selbstcoaching mit der IDENTITÄTSKRAFT®-Methode

28.10.2017

Ort und Gebühr Der Workshop findet in Wüstenrot statt.

150,- Euro pro Teilnehmer + 30,- Euro für vegetarisch-biologisches Mittagessen, Obst, Getränke etc.

> Anmeldungen NATURSCHECK MAGAZIN mh@naturscheck.de Tel: 0 79 45 - 94 39 69

Können wir die Realität steuern? – Seminare mit der Expertin für »Russische Informationsmedizin« Olga Häusermann

Die Russische Informationsmedizin arbeitet, wie der Namen bereits sagt, mit Information. Sie vermittelt effektive Selbststeuerungsmethoden, die Heilungs- und Selbstheilungsprozesse möglich machen. Im Herbst 2017 stehen zwei ganz besondere Seminare auf dem Programm.



Sämtliche Vorgänge in unserem Organismus, alle Zellfunktionen, werden von der Informationsebene aus gesteuert. Das Informationsfeld steht in direkten Kontakt zum Bewußtsein des Menschen und kann daher durch den Menschen verändert werden. Ziel der Russischen Informationsmedizin ist, dem Menschen zu helfen, sein geistiges Potential zu entwickeln und ihm zu zeigen, wie er seine Realität, seine Gesundheit und Ereignisse zum eigenen Wohl und zum Wohle aller Lebewesen steuern kann.

Seminartermine 2017:

» 23. - 24.09.

»»Viszerale Therapie nach Prof. Ogulov und 33 natürliche Mittelchen zur Wiederherstellung der Gesundheit«

» 18. - 19.11.

»Regeneration der Sehkraft nach M. Norbekov und mentale Techniken für die gesunde Augen«

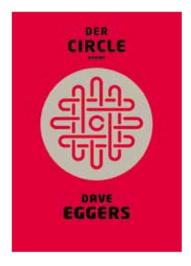
Seminarort:

Alle Seminare finden in Wüstenrot statt. Beginn jeweils 10.00 Uhr bis ca. 17.00 Uhr. Seminarkosten 230.- Euro pro Person + 50,- Euro für vegetarisch-biologisches Mittagessen, Obst, Getränke etc.

> Anmeldungen NATURSCHECK MAGAZIN mh@naturscheck.de Tel: 0 79 45 - 94 39 69

Buchtipp - DER CIRCLE von DAVE EGGERS

DER CIRCLE stand wochenlang auf Platz 1 der SPIEGEL Bestsellerliste. Wer das Buch liest, fühlt sich unweigerlich an Aldous Huxleys »Schöne Neue Welt« erinnert. Der visionäre Roman handelt vom allgegenwärtigen Vernetzungs- und Gleichschaltungswahn, dem man sich kaum noch entziehen kann. Alle Menschen sind virtuelle »Internet-Friends«, die sich über Likes und Dislikes definieren. Transparenz ist das Gebot der Stunde. Privatleben gibt es nicht mehr. Und alle sind glücklich – bis zum bitteren Ende!



»Wahnsinn«, denkt Mae. »Ich bin im Himmel.« Obwohl sie aus der Provinz kommt, hat die junge Universitätsabsolventin Mae Holland auf Empfehlung einer Freundin einen Job bei der angesagtesten aller Internetfirmen ergattert - beim CIRCLE. Das innovative Unternehmen mit Sitz in Kalifornien hat es geschafft, die bekannten Google, Facebook, Twitter & Co. zu schlucken, indem sie alle User mit einer einzigen Internetidentität ausgestattet hat. Schluß mit hunderten von Paßwörtern und zahllosen Web-Schein-Identitäten. Völlige Transparenz ist Trumpf. Und das bietet nur der CIRCLE.

Das Unternehmen erweist sich in jeder Hinsicht als vorbildlich. Hypermoderne Technik. Arbeit in kleinen Gruppen. Permanente Optimierung aller relevanten Arbeitsschritte. Auf dem riesigen Firmengelände werden die Mitarbeiter von Sterneköchen bekocht, und bekannte Rockstars geben Gratiskonzerte. Jeden Abend finden coole Partys statt, und alle Mitarbeiter sind miteinander vernetzt. Es wimmelt von jungen Genies, und überall herrscht ausgelassene Stimmung.

Mae stürzt sich voller Begeisterung in ihre Arbeit. Nach ein paar Startschwierigkeiten steigt sie bald auf und wird zur Vorzeigemitarbeiterin. Mit jeder Stufe, die sie erklimmt, kommt auf ihrem Schreibtisch ein weiterer Bildschirm hinzu. Der erste dient dem Kontakt zum Kunden. Der zweite dem Kontakt zu den Führungskräften. Ein weiterer der Optimierung der eigenen Arbeit. Ein vierter soll das innere Netzwerk der CIRC-LE-Mitarbeiter abbilden, da viele »Kollegen« Projekte initiieren, an denen man unbedingt teilnehmen sollte. Und wehe, Mails werden nicht innerhalb von Sekunden beantwortet. Der fünfte, sechste, siebte Bildschirm letztlich ... Lesen Sie das Buch am besten lung in Richtung totale geselbst! genseitige Überwachung löst

Mae meistert auch das von ihr geforderte Multitasking. Daß dabei keine Zeit mehr für Privatleben bleibt, kompensiert die gute Stimmung auf dem CIRCLE-Gelände. Wozu dieses also noch verlassen? Schließlich schlägt Mae der Firmenleitung das Projekt »völlige Transparenz« vor. Sie trägt ab jetzt eine Körperkamera, filmt alles, was sie tut, und ihre Millionen »Follower« können nun ihren kompletten Tagesablauf live verfolgen. Andere tun es ihr nach. Man fordert, daß alle Politiker ebensolche Kameras tragen sollen. Wer nicht mitzieht, gilt als potentiell korrupt. So nimmt die Entstehung einer völlig transparenten Welt, in der Privates »Diebstahl an der Gemeinschaft« ist, ihren Lauf.

Das vielleicht Auffallendste an dem sehr realitätsnahen und gleichzeitig zutiefst visionären Roman DER CIRCLE ist die Tatsache, daß alle Protagonisten aus sehr rationalen und teilweise auch sehr vernünftigen Gründen handeln. Alle CIRCLE Mitarbeiter sind ganz normale, sympathische und keineswegs »böse« Menschen. Jede Weiterentwick-

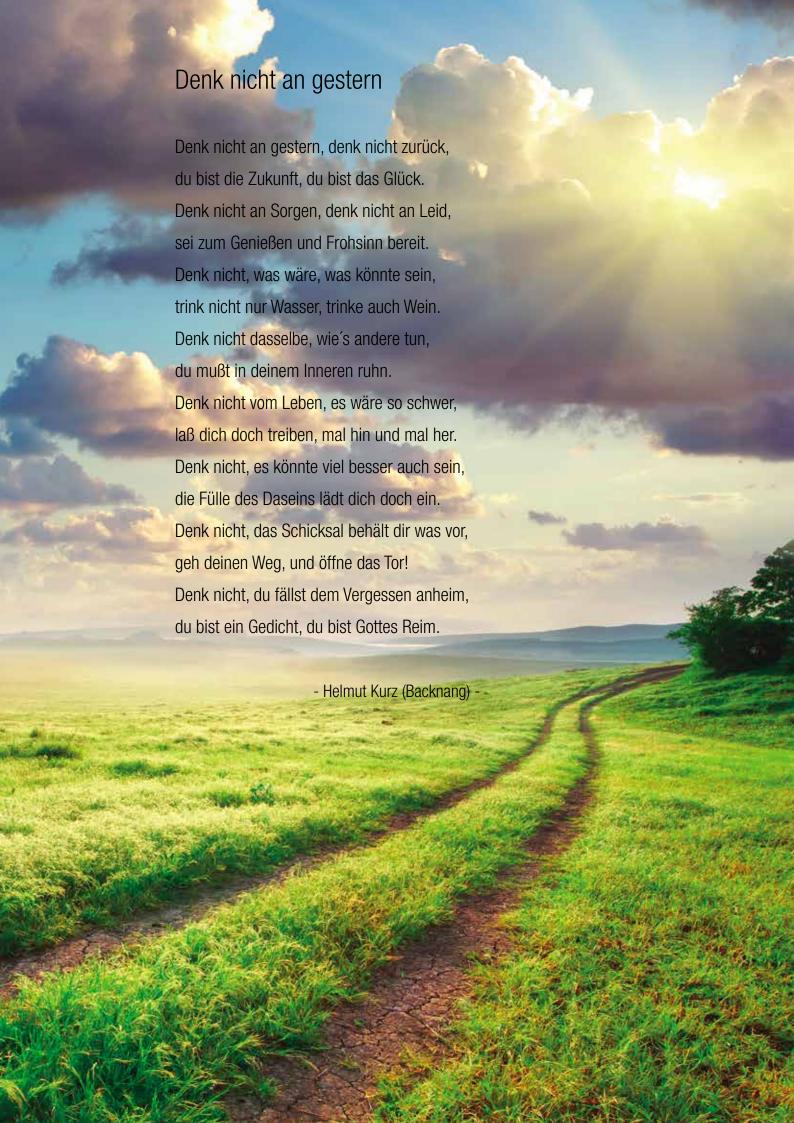
lung in Richtung totale gegenseitige Überwachung löst ein real existierendes Problem. Alles folgt einer fast unausweichlichen Eigendynamik. Wer nicht mitmacht, wird ganz unweigerlich zum Außenseiter. Und irgendwann gibt es keinen »unvernetzten« und unbeobachteten Ort mehr, an den man sich noch zurückziehen könnte.

Wir erleben heute viele Vorläufer dieser CIRCLEWelt. Wenn z. B. Menschen
ihr Essen lieber fotografieren und mit der virtuellen
Community teilen, anstatt
es genüßlich mit ihren realen Tischgenossen zu essen.
Wenn ein Teil der Aufmerksamkeit immer im virtuellen
Nirwana weilt. Oder wenn
völlig unbekannte, virtuelle »Friends« den Kontakt zu
wirklichen, lebendigen Menschen ersetzen.

Die FAZ schrieb über den Bestseller: »Das Leben vor der Lektüre des CIRCLE ist ein anderes als das danach. Überall meint man Spuren der Fiktion in der Wirklichkeit zu finden.«

Unser Fazit: Absolut lesenswert!

Autor Michael Hoppe



GRANDER WASSERBELEBUNG

Tiele Menschen haben bereits von der Grander Wasserbelebung gehört. Der eine oder andere war sogar schon einmal in einem »Grander-Hotel« oder hat »belebtes Wasser« bei Freunden oder Bekannten getrunken. Viele Mythen ranken sich um die Wasserbelebung, was vor allem daran liegt, daß die Wissenschaft noch immer nicht wirklich erklären kann. wie sie »funktioniert«. Daß sie funktioniert, davon sind sogar die größten Zweifler inzwischen überzeugt.

Denn seit 30 Jahren wächst die Zahl der Anwender kontinuierlich. Hunderttausende von »Belebungsgeräten« sind allein in Deutschland in Betrieb. Ob in Hotels, in Bäckereien, in Krankenhäusern oder in Privathaushalten, überall wird geschädigtes und energiearmes Was-

ser (wieder-)belebt. Und überall zeigt sich ein ähnliches Bild: Wer die Wasserbelebung nicht kennt, kann sich wenig darunter vorstellen. Wer sie hat, würde sie nie wieder hergeben.

Belebungsgeräte gibt es für ganz unterschiedliche Einsatzbereiche und für jeden Geldbeutel: Vom kleinen »Energiestab«, um ein Glas Wasser zu beleben, bis zur »Belebungsplatte«, die z. B. Nahrungsmittel mit Naturenergie versorgt. Der »flexible Beleber« ist für einzelne Wasserentnahmestellen in der Wohnung geeignet und der »Hausbeleber« wird im Keller nach der Wasseruhr montiert.

Bestellungen & Infos Michael Hoppe mh@naturscheck.de oder unter Tel: +49 (o) 79 45 - 94 39 69



NATURSCHECK-LESER-STAMMTISCH - in Wüstenrot

Termine: 25.09., 30.10. 2017 und 27.11.2017

Seit einigen Jahren findet in Wüstenrot ein regelmäßiger NATURSCHECK-LE-SER-STAMMTISCH statt. Am jeweils letzten Montag des Monats treffen sich ganzheitlich Interessierte zum Gedankenaustausch.

Moderiert wird dieser »kulinarische Gesprächskreis« vom NATURSCHECK-Herausgeber Michael Hoppe. Themen sind: Familie, Partnerschaft, Wirtschaft, Finanzen, Beruf, Spiritualität, Ökologie, Bildung, etc. Denn in allen Lebensbereichen ist eine ganzheitlichere Weltsicht gefragt. Beginn ist jeweils 18.30 Uhr. Um 20.00 Uhr wird ein biologisch-vegetarisches Buffet serviert. Und gegen 22.00 Uhr gehen alle wieder nach Hause. Manchmal auch erst um 23.00 Uhr ...

Termine 25.09., 30.10. 2017 und 27.11.2017

jeweils 18.30 Uhr bis 22.00 Uhr Ort: Wüstenrot-Finsterrot, Im Gogelsfeld 11 Kosten: 25,- Euro inkl. Buffet und Getränke (davon gehen 10,- Euro als Spende an das aktuelle Naturscheck-Hilfsprojekt)

Infos & Anmeldungen Michael Hoppe mh@naturscheck.de oder unter Tel: +49 (o) 79 45 - 94 39 69

OM² - HILF DIR SELBST, DANN HILFT DIR AUCH DAS UNIVERSUM ...

TAGESSEMINAR: 22.10.2017 oder 25.11.2017

Wie oft im Leben kommen wir an einen Punkt, an dem eigenes Handeln angesagt wäre. Stattdessen lassen wir uns von unserem Verstand davon überzeugen, zuerst einmal abzuwarten oder nach (Er)Lösungen zu suchen, die außerhalb unserer eigenen Möglichkeiten liegen. Dabei tragen wir das Potential für alle Lösungen in uns selbst. Wir müssen es nur aktivieren.

chen Selbststeuerungs-Übun- Handelnden zu werden!!! gen, die wir selbst entwerfen Mit allen daraus resultieren- zum Handeln anregen! Denn seres Schicksals!

DE ist eine praktische Hand- aus dem konditionierten Denlungsanleitung, wie wir für ken auszutreten und ins zeitjedes Problem eine Lösung lose Hier und Jetzt einzutrefinden. Sie besteht aus einfa- ten. Zu aktiven und kreativen

EINE-MINUTE-METHO- und die es uns ermöglichen, den Konsequenzen wie mehr nur wer sich selbst hilft, dem Erfolg, größeres Selbstbe- helfen auch die Gesetze des wußtsein, Heilung oder inne- Universums. Werden wir endren Frieden ...

Das Buch OM² und das handlungsfähige

lich freie, unabhängige und Menschen! gleichnamige Seminar sollen Werden wir zu Architekten un-

Seminar: OM² - HILF DIR SELBST Termine: 22.10.2017 oder 25.11.2017 - jeweils 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr Maximale Teilnehmerzahl: 12 Personen Seminarkosten: 130.- Euro

(inkl. biologisch-vegetarisches Mittagessen, Getränke etc.) Seminarleitung: Michael Hoppe, NATURSCHECK-Herausgeber Anmeldung: Naturscheck Magazin, Tel: 0 79 45 - 94 39 69,

E-Mail: mh@naturscheck.de

OM² – Das Praxisbuch

In dem Buch OM² finden Sie 60 praktische Übungen, die in einer Minute durchgeführt werden können. Denn eine Minute genügt oft schon, um das Schicksal in eine andere Richtung zu lenken.

Das glauben Sie nicht? Sie meinen, eine Minute sei viel zu kurz, um irgendetwas zu verändern?

Während der einen Minute, die Sie mit dem Lesen dieser Zeilen verbringen, werden auf unserem Planeten 200 Menschen geboren. Ein Lichtstrahl legt 17.987.520 km zurück, und in Ihrem Körper finden 420 Trillionen chemische Reaktionen statt.

Haben Sie sich schon einmal gefragt, warum wir nur eine Minute die Luft anhalten können? Warum eine Minute 60 Sekunden hat? Und warum das gesunde Herz in einer Minute 60 Mal schlägt?

Jedem Augenblick wohnt ein Zauber inne, ein Samenkorn für die eigene Weiterentwicklung. Wem



es gelingt, diesen Samen 60 Sekunden lang bewußt in sich wachsen zu lassen, der findet in der »magischen Minute« den Schlüssel zur inneren Transforma-

Dieses Buch enthält 60 magische Minuten! Jeder kann sie benutzen, um gesund zu werden, Glück zu erschaffen. Frieden zu finden und sich selbst und die Welt zu verändern.

Bestellen können Sie »OM² -Eine magische Minute« beim Naturscheck Magazin zum Preis von 15.- Euro - versandkostenfrei:

Kontakt

Verlag für Natur & Mensch Im Gogelsfeld 11 71543 Wüstenrot 07945-943969 mh@naturscheck.de

Branchenbuch & Förderpartner

ÄRZTE

Dr. Cornelia Blaich-Czink

Anthroposophische Medizin, Homöopathie, Naturheilverfahren, Psychosomatische Energetik, Gruppe für an Krebs Erkrankte. Jörg-Rathgeb-Platz 1 74081 Heilbronn

Tel. 07131-251586, Fax 572139 www.dr-blaich-czink.de

Dr. med. Ute Dauenhauer

Allgemeinmedizin, Naturheilverfahren Akupunktur Energiemedizinisches Coaching Heilbronner Str. 24 74223 Flein

Tel. 07131-252130 www.praxis-dauenhauer.com

Dr. med. Claudia Wirz-Heyd

Privatpraxis für Homöopathie, Pflanzenheilkunde ganzheitliche Frauenheilkunde Kinder (ADHS, Infekte ...) Kaiserstr. 32 74072 Heilbronn

Tel. 07131-398011 www.heile-sanft.de

Dr. med. Edith Nadj-Papp

Praxis für ganzheitliche Zahnmedizin Umweltzahnmedizin, Parodontologie Metallfreie Implantate und Zahnrekonstruktionen Marktstr. 16 71254 Ditzingen

Tel. 07156-8155 Fax 07156-951436 praxis@dr-nadj-papp.de www.dr-nadj-papp.de

FUSSPFLEGE

Ellen Kurz Fußpflege & inneres Gleichgewicht

Fußreflexzonen-Massage
Healing-Touch-Entspannung
Omega-Coaching
AKARI - Das Konzept für Körper,
Geist und Seele!
Öffnungszeiten:
Mo, Mi, Do 9-12, 14-16
Pfaffenhofener Str. 5
74080 Heilbronn

Tel. 07131-911097

Medizinische Fußpflegepraxis Ute Treffert

Grauwiesenweg 2 74523 Schwäbisch Hall

Tel.; 0791-48407 Termine nach Vereinbarung

GESUNDHEIT & WELLNESS

AUM Kurzentrum Traditionelle Ayurvedakuren Römerstr. 1-3, 74629 Pfedelbach

Tel. 07949-590 www.ayurvedakuren.com

Quantenheilung mit Quantenfeld Transformation. Kostenlose Info-Abende im Großraum SHA Ginfelstürmer Institut

www.Gipfelstuermer-Institut.de

Stein und Duft

Große Auswahl an hochwertigen Mineralien, Edelsteinen und besonderen Schmuckstücken in ausgewählter Qualität. Reine ätherischen Öle, ausgewählte Räucherwerke, Klangschalen, Pendel, Ruten. Kompetente Beratung und Literatur zum Thema Steine, Öle und ganzheitliche Gesundheit. Untere Neckarstraße 16 74072 Heilbronn

Tel: 07131-677699 www.steinundduft.de

Viola-Isabell Keilbach Masseurin und ärztlich gepr. Fußpflegerin

Massagen - Fußpflege Mooranwendungen Wellness Hauptstraße 35 74248 Ellhofen

Tel. 07134-18366 http://sportmassage-vitalness. jimdo.com

Grün-Klima-Baubiologie Markus Kurz

Baubiologe IBN
Neutrale Beratungsstelle
Schimmel- und Schadstoffanalyse
Schlafplatzuntersuchung
Lüftungskonzepte
Lüftungsanlagen-Check
... denn Gesundheit fängt Zuhause an

74229 Oedheim Tel. 07136-911210 www.gruen-klima-baubiologie.de

HEILPRAKTIKER

Naturheilpraxis Merkle & RM- Heilpraktikerschule

Bicom, Bioresonanztherapie, HNC, Pneumatische Pulsationstherapie, Dorn-Methode und Breuss-Massage, bioscan (Blutanalyse ohne Blutentnahme) Bühlgartenweg 20 74354 Besigheim-Ottmarsheim

Tel. 07143-409576 Fax 07143-960380 www.naturheilpraxis-merkle.com naturheilpraxis-merkle@web.de

Sven Poksiva Heilpraktiker

Therapien für Körper, Geist und Seele, Osteopathie, Dorn-Breuß-Methode, Massagen und Triggertherapie Frankenstr. 32, 74388 Talheim

Tel.: 0178-7984589 www.corpore-sano.net

Monika Schreck Heilpraktikerin

Klassische Homöopathie, Fußreflexzonentherapie nach Hanne Marquardt, Gesundheitsberatung GGB, Dunkelfeldmikroskopie, Beethovenweg 6, 74399 Walheim

Tel.: 07143/35331 www.praxis-schreck.de

HOTEL & GASTRONOMIE

Panoramahotel Waldenburg

Der "Balkon Hohenlohes« bietet alles, was man für eine vollkommene Auszeit braucht.

Hauptstrasse 84, 74638 Waldenburg Tel. 07942-9100-0 info@panoramahotel-waldenburg.de Ein Unternehmen der Würth-Gruppe

MODE

haeffner modepartner uns begeistert Mode, uns inspirieren Menschen

Die Gruppe haeffner modepartner ist eine flexible Markengruppe, aufgestellt an zwei Standorten – Heilbronn und Ludwigsburg. Wir führen Stores von s.Oliver red, s.Oliver black und Comma. Wir sind ein ganzheitliches Unternehmen, das Werte schafft! Sei einzigartig! – jeden Tag leben.

NATURKOSMETIK & NATURFRISEURE

La Silhouette

Naturfriseur – Naturkosmetik Susanne Mietzner Zabergäustr. 2 74336 Brackenheim-Meimsheim

Tel. 07135-9699199

NATUR-, TIER- & UMWELTSCHUTZ

Igelkrankenhaus Stocksberg

Verein der Igelfreunde Stuttgart e.V. Talblick 10 71543 Stocksberg

Tel. 07130 - 40 36 33 www.igelverein.de

Sabine Rücker Naturparkführerin Schwäbisch-Fränkischer Wald

Natur- und heimatkundliche Wanderungen, Burg- und Stadtführungen Löwenstein, Vollmondwanderungen und Keltische Jahresfeste, Wildniscamps und -workshops 71720 Oberstenfeld-Prevorst, Ortsstr. 95

Telefon 07194-9548545 www.sabine-ruecker.de

PSYCHOTHERAPIE & SPIRITUELLE HEILKÜNSTE

Heidrun Landwehr Heilpraktiker Psychotherapie

ADHS-Therapeutin Neurofeedback Mediatorin

Dr. Paul-Anton Grathwohl

Neurofeedback Mediator Karlsstraße 139/2 74076 Heilbronn

Fon: 07131-6490166 www.landwehr-mediation.de

TIERÄRZTE & TIERHEILPRAKTIKER

Tierklinik Dr. Michael Schneider-Haiss

Fachtierarzt für Kleintiere Karl-Heinz-Käferle-Str. 2 71640 Ludwigsburg

Tel. 07141-2999030 www.tierklinik-ludwigsburg.de

Tierheilpraxis Getrost Naturheilkunde für Tiere

Bioresonanztestung und -therapie Haut- und Fellprobleme Magen-Darm-Störungen Allergien, Intoleranzen, Unverträglichkeiten,

Hormon- und Stoffwechselstörungen Störungen am Bewegungsapparat 74223 Flein bei Heilbronn

Tel. 07131-598296 www.tierheilpraxis-getrost.de

Gewerbliche & Private Kleinanzeigen nur 49,- EUR

Möchten auch Sie Ihre Firma, Angebote, Dienstleitungen und Veranstaltungen im NATURSCHECK Magazin präsentieren? Oder eine private Kleinanzeige schalten? Möglich sind einheitliche Anzeigen mit maximal 10 Zeilen. Bitte beachten Sie: die Anzeigen haben einen Festpreis und werden nicht nach Zeilenpreis berechnet.

Je Zeile ca. 27 Zeichen inkl. Satzzeichen und Leerstellen. Da es sich bei den Kleinanzeigen um reine Textanzeigen handelt, können Logos oder Bilder nicht abgedruckt werden.

Anzeigenpreise:

- » Firmenpräsentation und gewerbliche Kleinanzeigen: 49,- Euro zzgl. 19 % MwSt.
- » Veranstaltungen und private Kleinanzeigen: 49,- Euro inkl. 19 % MwSt.

Für Fragen und Anzeigenbestellungen kontaktieren Sie bitte:

Herrn Michael Hoppe, Verlag für Natur & Mensch, Im Gogelsfeld 11, 71543 Wüstenrot.

Telefonisch: o 79 45 - 94 39 69. Per Fax: o 79 45 - 94 39 64. Per E-Mail: mh@naturscheck.de

Auf Wunsch erhalten Sie einen Korrekturabzug. Korrekturabzüge können nur per E-Mail oder Fax versandt werden. Bei erteilter Einzugsermächtigung gewähren wir 3 % Skonto. Der Verlag behält sich vor, nur Anzeigen zu veröffentlichen, die inhaltlich den einheitlichen Grundsätzen des Verlags entsprechen. Für fehlerhafte Datenübermittlung durch den Auftraggeber übernehmen wir keine Haftung.

Anzeigenschluß: **13.11.2017** Erscheinungstermin: **01.12.2017**

Gewerbliche und private Kleinanzeigen

BERUF & BERUFUNG

Wir haben Stellen frei für Lehrer/innen (GHWRS oder RS), Sozialpädagogen/innen und Erzieher/innen, Jugend- und Heimerzieher/innen,

die Interesse und Kompetenzen im Umgang mit Pferden haben. Nähere Infos:

www.hoefe-am-belchen.de

GESUNDHEIT & WELLNESS

Naturheilpraxis M. Woll

Rückenanwendungen, Ausleitungsverfahren; Chelattherapie, Oxyvenierung, Alternative Krebsbegleitung, Pilzheilkunde, Taping, Chiropraktik, Schmerztherapie Werderstr. 121, 74074 HN Tel.: 07131-6421116

Naturheilpraxis Ruth Köpp

ganzheitliche Begleitung bei Krebs und chron. Erkrankungen Miasmat. Homöopathie Darmsanierung, Ernährung Rhythmische Übungen Kunst- und Psychotherapie

Marbach/N, Sommerhalde 38/1 Tel: 07144 - 818398

Lebensberatung Gudrun Stricker

Stärkende Gemeinschaft und Fachberatung in einer **endlich.leben-Selbsterfahrungsgruppe** finden.

Start: Okt/ Nov 2017 Ort: Im Geigersberg 8, 74348 Lauffen am Neckar gudrun@lebensberatung-stricker.de

Tel.: 07133-203158 Info: www.endlich-leben.net

Elinas Wohlfühloase

Fußharmonisierungsmassage Breuss-Rückenmassage Tuina-Gesichtsmassage Anti-Streß-Massage Golden-Ei-Rückenmassage Elise-Energiebehandlung Göttliche Neuausrichtung der Wirbelsäule

Ingrid Elina Neuberger-Siegle

Bioenergietherapeutin
Am Kutschersberg 51,
74235 Erlenbach
E-Mail: elina999@t-online.de

Tel.: 07132-3404282 Mobil: 0151-18316917

SEMINARE & VERANSTALTUNGEN

NAOWA Seminare und Veranstaltungen

 30.10. Räucherabend:
 Räucherpflanzen & Räucherrituale
 o1.10. Der Weg der weisen Frau -Kräuter & Intuitionsschulung
 o6.10. Pflanzenparfum individuell herstellen

- > 07.-08.10. Naturkosmetik selbst herstellen
- > 29.10. Ayurveda Massage für Frauen 1
- > 29.10. Das Potential & Ritual der Rauhnächte
- 30.01.-08.01. Energetic Yoga auf La Palma
 NAOWA Naturkosmetik & Duftmanufaktur
 Proben & Katalog gratis
 0791/9460812
 www.naowa.de

DAOWEGE - fernöstliche Heil- & Bewegungskünste Qi Gong, Taijiquan & Shiatsu Seminare in Süddeutschland & Südtirol

Qi Gong, Taijiquan & Shiatsu Seminare in Süddeutschland & Südtirol

- > 12.-15.10.17 Qi Gong Auszeit Berchtesgaden
- > 1.-4.11.17 Qi Gong & Shiatsu Auszeit
- > 16.-18.2.18 Qi Gong & Shiatsu Auszeit
- > 1.-4.3.18 Auszeit für Weiblichkeit
- > 5.-8.4. 18 Qi Gong Auszeit Berchtesgaden.

Tel.: 0821 / 20966874 Mail: info@daowege.de www.daowege.de

VERMIETUNGEN & IMMOBILIEN

Räume zu vermieten in Schöntal

für Heilpraktiker, Yogastunden, Tai Chi, o. ä., Massagen, Vorträge, Seminare, Gesprächsrunden, Beratungen usw.

Näheres unter 0173-9222200 und i.praxis@gmx.de

Verkauf: 3000m2 Selbstversorgung, grosser Biogarten,

Selbständigkeit (Gartenbau mit Kundenstamm), 10 km
von Rothenburg o.Tauber,
Dorfrandlage mit Waldblick,
hohe Hecke, helle Lagerhalle
Massivbau, Schleppdach,
Wohnbereich, ausbaubar,
Holzschuppen, Gewächshaus

VHB 200'000 E, 07958 82 84

WELTANSCHAULICHES

Lehrte Jesus die Reinkarnation? Entdecken Sie die wahre Lehre Jesu

über Tod, Reinkarnation und Leben.

www.dasistmeinwort.de

Der NATURSCHECK sucht ...



» eine(n) Zeitschriftenverteiler(in), der/die viermal pro Jahr je ca. 3-4 Tage lang unsere Magazine in den Kreisen Rems-Murr und Ludwigsburg an bestehende Verteilstellen liefert.

» eine Teilzeitkraft (450.- Euro-Basis), die Telefon- und Büroarbeiten für uns übernimmt.

Weitere Informationen:

direkt beim NATURSCHECK-Magazin unter o 79 45 - 94 39 69

FÖRDERPARTNER GESUCHT!

Der NATURSCHECK erscheint seit Herbst 2009 in den Regionen Heilbronn, Hohenlohe und Schwäbisch Hall und seit 2011 auch in den Kreisen Rems-Murr und Ludwigsburg. Inzwischen wird das Magazin von über 50.000 ganzheitlich denkenden Menschen mit Begeisterung gelesen.

Daher suchen wir Kooperationspartner, die unser Anliegen der ökologischen Bewußtseinsbildung unterstützen und NATUR-

SCHECK-Förderpartner werden möchten. Förderpartner erhalten die Magazine zum Druckpreis und können diese an interessierte Kunden, Freunde und Bekannte weitergeben oder verkaufen. Im Gegenzug bieten wir Ihnen an, den NATURSCHECK als kostengünstige Werbeplattform nützen.



FÜR NUR 99,- EURO PRO JAHR ERHALTEN SIE:

» je Quartal 25 Magazine NATURSCHECK frei Haus zur kostenlosen Weitergabe oder zum Weiterverkauf

FÜR NUR 99,- EURO PRO QUARTAL ERHALTEN SIE:

- » je Quartal 25 Magazine frei Haus zur kostenlosen Verteilung oder zum Weiterverkauf (Einzelverkaufspreis 3,50)
- » je Quartal eine Kleinanzeige im regionalen NATURSCHECK Magazin im Bereich »Förderpartner & Branchenbuch«
- » die Präsentation Ihrer Firma/Praxis im Öko-Branchenbuch auf www.naturscheck.de

Nutzen auch Sie den NATURSCHECK als ökologische Werbeplattform und werden Sie NATURSCHECK-Förderpartner.

Weitere Informationen auf www.naturscheck.de

oder beim Verlag für Natur & Mensch unter o 79 45 - 94 39 69 oder per E-Mail mh@naturscheck.de

Das NATURSCHECK-Abonnement – Nur 18,- pro Jahr

Der NATURSCHECK ist ein völlig unabhängiges Magazin, das sich rein über zahlende Leser und Werbepartner finanziert. Daher bitten wir Sie um Ihre Unterstützung!

Vielleicht haben Sie das Magazin bisher kostenlos bekommen an irgendeiner unserer zahlreichen Auslegestellen. Um die größtmögliche Zahl an Lesern zu erreichen und den ökologischen Gedanken in die Welt hinauszutragen, haben wir neben der Bestückung von Lesezirkeln den Weg der Freiverteilung gewählt, um den NATURSCHECK bekannt zu machen.

Grund ist die Tatsache, daß Magazine, die ausschließlich über Kioske vertrieben werden, meist nicht mehr als 20 % ihrer Auflage verkaufen. Der Rest landet ungelesen im Müll! Das ist nicht sehr ökologisch!

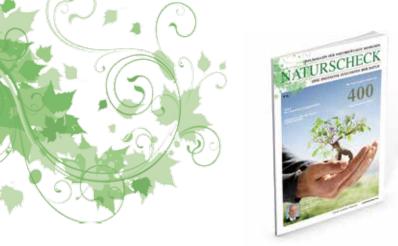
Diesen Weg wollen wir nicht gehen. Wir möchten, daß der NA-TURSCHECK gelesen wird und geben daher unser Bestes, was die Qualität des Inhalts und der Verbreitung angeht! Zumal wir über Themen berichten, die uns alle angehen.

Bitte, unterstützen Sie uns!

- > Abonnieren Sie den NATURSCHECK für 18.- Euro pro Jahr!
- > Verschenken Sie Abonnements an Freunde und Familienmitglieder!
- > Oder noch besser: Werden Sie Förderpartner! Dann erhalten Sie je Quartal 25 Hefte zum Druckpreis und können sie kostenlos an Ihre Kunden und Patienten weitergeben!

Fördern auch Sie die ökologische Bewußtseinsbildung! Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

		(S.)
☐ Ja, ich möchte den NATURSCHECK für ein Jahr zum Gesamtpreis von 18,- Euro abonnieren.		
Ja, ich möchte für ein Jahr NATURSCHECK-F von 99,- Euro pro Jahr je Quartal 25 Magazir		
Ja, ich möchte NATURSCHECK-FÖRDERPART pro Quartal (zzgl. MwSt.) je Quartal 25 Maga und einen kostenlosen Eintrag im ÖKO-BRAN	zine, eine Kleinanzeige im NATU	IRSCHECK MAGAZIN
	Beginnend ab Ausgabe:	Frühling Herbst Sommer Winter
Name:	Vorname:	
Straße / Nr.:	PLZ / Ort:	
Telefon	E-Mail:	
☐ Ich bezahle per Lastschrifteinzug	per Rechnung gege	n zusätzliche Gebühr von 1,50 Euro
Kontonummer:	Bankleitzahl:	
Bankinstitut:		
	Datu	m und Unterschrift



Vorschau auf die Winterausgabe 2017

Viva con Acqua - Von der Schnapsidee zur internationalen Wasserinitiative



Benjamin Adrion, Spieler beim FC St. Pauli, ist mit der Mannschaft 2005 im Trainingslager auf Kuba. Es entsteht der Wunsch, ein Proiekt der Welthungerhilfe zu unterstützen, in dessen Rahmen Kindergärten in Havanna mit Trinkwasserspendern versorgt werden. Im Jahr 2006 wird der Verein VIVA CON AGUA de Sankt Pauli e.V. offiziell eingetragen und als gemeinnützig anerkannt. Seit diesen Anfangstagen ist der Viva con Agua Kosmos stetig gewachsen und steht inzwischen für ein Netzwerk von mehr als 10.000 ehrenamtlichen Unterstützern!

Werbepartner dieser Ausgabe

Antik Jürgen Danhof, APOSTELS, Armbruster Biowelt, AUM Ayurvedazentrum, Bäckerei Kretzschmar, Bäckerei Schmidt GmbH, Bäckerei Weber GmbH, BEG Remstal, BESH, Bio? Logisch!!!, Birgit Sinn, Biohof Vogel, Bruckner Fahrradhaus, Der Holzhof GmbH, Deutsche Paracelsus Schule, Dorn Bestattungen, Dr. Eyok, Dr. Jansen, Dr. Kamp Zahnarzt, Dr. Nadj-Papp, Dr. Wirz, DS Immobilien, Engelhardt Stein & Duft, Finsterroter See, Geflügel vom Brunnenhof, Greuthofer Nudelwerkstatt, Hibo LebensRaum Gartenbau, Hof Engelhardt, John med. orth. Produkte, Kenter Kalkladen, Kibgis BEMER Partnerin, Klarmodul GmbH, Klippel, Dieter, Lang Immobilien, La Silhouette Naturfriseur, Landes Bioland-Gärtnerei, Layher Baubiologie, Mathias & Partner, Merkle NHP, Müller Helmut Holzhausbau, Naturhaus Fellhäusle, Naturland Bio Obsthof Gräßle, Peter-Hess-Institut, Poksiva NHP, Rats-Apotheke, Reber Brunnenbau, Restaurant Rose, Schäfer & Appel, Sicherersche Apotheke, S.Oliver, Stadtwerke Schwäbisch Hall, Staub Gartenbau, Steinhausen Baubiologe, Sternhof Weikertsholz, Stierhof Reformhaus, Waller Baumschulen, Weingut Hirth, WINO Biolandbau, Zachersmühle

IMPRESSUM

ISSN 1869-0300

Naturscheck

Regionales Magazin für Natur, Mensch & Umwelt

Herausgeber / Verlag

Verlag Natur & Mensch Michael Hoppe Im Gogelsfeld 11 - 71543 Wüstenrot Tel. 0 79 45-94 39 69

Fax 0 79 45-94 39 64 E-Mail: mh@naturscheck.de

Anzeigenleitung

Verlagsbüro Heilbronn Max Glashauser Schirrmannstr.16 - 74074 Heilbronn Tel. 0 71 31-77 22 80 Fax 0 71 31-77 22 81

E-Mail: mg@naturscheck.de

Produktionsleitung

GREENEYEMEDIA Mehmet Yesilgöz Lerchenstr 60 - 74172 Neckarsulm Tel. 0 71 32 - 450 99 77 E-Mail: info@greeneyemedia.de

Erscheinungsweise

Vier Ausgaben pro Jahr

Verbreitungsgebiet

Heilbronn / Hohenlohe / Schwäbisch-Hall / Rems-Murr / Ludwigsburg

Druckauflage

20.000 Exemplare - Lesezirkel, Kioskvertrieb, Abonnenten und Freiverteilung

Bezugspreise

Einzelverkaufspreis: 3,50 Euro Jahresabopreis: 18,- Euro (4 Ausgaben frei Haus)

Druckverfahren

Bogen-/Rollenoffset, Lithos 48er - 60er Raster Gedruckt auf Papier aus kontrolliertem Waldbestand



BILDNACHWEIS

Adrion Benjamin: 82 Allgaier Karl Heinz: 67 Armbruster: 23 Bühler Rudolf: U1, 5, 6, 8 Condacc GmbH: 9 Culinaris: 35 Dr. Balz Steffen: 59 Eat this: 36 Färber Günter: 63 Foodworld: U2 FR.Wikipedia: 38 Furtner Uwe: 56 Grässlin Jürgen: 52 Han Shan: 67 Häusermann Olga: 73 Hauswald Simone: 73 Hirth Weingut: 48 Hoppe Michael: 3, 77 Horn Nadine & Mayer Jörg: U1, 36 Igelverein: 54 Irion Mirko: 64 iStockphoto: U1, U2, 4, 5, 10, 14, 30, 38, 39, 40, 42, 47, 59, 67, 68, 75, 80 iStockphoto Fotografen:

U1 – Jeja U2 – ClaudioVentrella

4 – Smileus

5 - Xurzon, Cybermama 10 – Xurzon

38 - Cybermama, LianeM

39 – Santirf 42 – kzenon

. 68 – nerudol

75 - Toltek

8o - NicoElNino

Klippel Dieter: 66 Koch Tanja: 47 Krause Ulrich: 55 Lang Silke: 72 Marktschwärmer: 44 Mönikheim Willi: 5, 24 Müller Dirk: 60 Naturhaus Fellhäusle: 45 Pater Gerhard: 46 Scholz Andreas: 5, 34, 49 Slow Food Convivi »Heilbronner Land: 43 UVO: 76 Wikipedia, Henry Salomé: 46



Ogurti zum Frühstück ist wie Urlaub in Griechenland





5 JAHRE

BLACK LABEL STORE HEILBRONN

Feiern Sie mit uns und erhalten Sie 20%* Jubiläumsrabatt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

S.OLIVER BLACK LABEL STORE DEUTSCHHOFSTRASSE 21 / 74072 HEILBRONN



*Gültig vom 23. bis 30.09.2017 im o.g. Store. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar.

